

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

9.10.1927 (No. 279)







badische Regierung angeregt und gestellt worden sind." Am Schluss dieses Artikels heißt es allerdings, "im übrigen muß gesagt werden, daß bei der ungemein großen Bedeutung des Reichsschulgesetzes die Entscheidung nicht im Reichstag, sondern im Reichsrat zu fällen ist, also die Entscheidung nicht bei den Regierungen, sondern bei der Volksvertretung liegen muß."

Also im Schlußsatz wird der "Volksvertretung" das entscheidende Wort gegeben, — im vorerwähnten Vorderatz aber sollen die parlamentarischen Vertreter sich energisch für Beschlüsse der Regierung einsetzen, die entgegen der Entschliessung der Volksvertretung zustande gekommen sind!

In der Tat liegt die Entscheidung über das Reichsschulgesetz beim Reichstag. In allen Parteien, selbst im Zentrum, ist die Auffassung keine völlig einheitliche. Wir wissen, daß in Norddeutschland bei den Deutschen und auch in Kreisen der Deutschen Volkspartei die Ansichten über die Simultanschule nicht in allen Punkten dieselben sind wie bei diesen beiden Parteien in Baden.

Es ergibt sich aus dem geschichtlich gewordenen Verhältnis. Die preussische Simultanschule war schon bisher nach Konfessionen getrennt und so ist es erklärlich, daß dort viele ihrer Anhänger sich für deren Weiterbestand einsetzen.

Bei der Entschliessung der badischen Regierung handelt es sich aber um badische Belange, es handelt sich um die Frage, welchen Standpunkt der badische Reichsratsbevollmächtigte im Reichsrat vertreten soll. Und da ist es nicht und Pflicht der badischen Regierung, ihm eine Instruktion mitzugeben, die den badischen Schulverhältnissen und den Anschauungen der Mehrheit des badischen Volkes entspricht. Die jetzt von der badischen Regierung gegebene Instruktion steht in offenkundigem Widerspruch zu dem unzweideutig kundgegebenen Willen der Mehrheit des badischen Volkes.

Der Vater des Reichsschulgesetzentwurfes, der Reichsminister v. Kuebel, hat auf dem Deutschnationalen Parteitag gesagt, man solle darum kämpfen, daß unsere Kinder erzogen werden gemäß der alten Art und dem Ruhm unserer Väter. Das wollen wir in Baden tun. Und wer mit uns der Ansicht ist, daß die badische Simultanschule in den 50 Jahren ihres Bestehens sich vorzüglich bewährt hat — und dieser Ansicht sind gewiss auch weite katholische Kreise —, wer davon überzeugt ist, daß sie in vorbildlicher Weise den Interessen von Staat, Kirche, Gemeinde und Eltern Rechnung trägt, daß ihre Befestigung den Schulfrieden in Baden gefördert und große, heute noch vollkommen unübersehbare materielle Aufwendungen für Staat und Gemeinde im Gefolge haben wird —, der kann der Entschliessung der badischen Regierung nicht zustimmen, der muß sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die badische Simultanschule dem badischen Volk erhalten bleibt.

Die badischen Regierungsparteien haben die Lösung der Frage in erster Linie unter dem Gesichtspunkt gesucht, ob sie an der Schulfrage die Regierungskoalition scheitern lassen oder sich auf tragend ein Kompromiß einigen sollen. Das badische Volk muß eine so große weitwirkende Frage von höherer Werte aus betrachten. Das sind wir unserer Väter schuldig, die uns vor einem halben Jahrhundert die badische Simultanschule erkämpft haben, — das sind wir auch unseren Kindern schuldig, die, gemäß der alten Art und dem Ruhm unserer Väter" erzogen werden sollen.

### Die deutsch-französischen juristischen Beziehungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 8. Okt.

Um den deutsch-französischen Handelsvertrag vom 17. August 1927 zu ergänzen, haben der hiesige deutsche Botschafter Dr. v. Hoelz und der französische Außenminister Briand am 5. Okt. zwei Erklärungen unterzeichnet betreffend die juristischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Auf Grund dieser Erklärungen werden die Staatsangehörigen beider Länder und die Handelsgesellschaften von der Verpflichtung befreit, eine Kaution für Gerichtskosten zu zahlen oder zu hinterlegen. Die Überweisung der Gerichtskosten in Zivilprozessen wird erleichtert und beschleunigt durch die Zulassung des konsularischen Verfahrens an Stelle des diplomatischen Verkehrs.

### Chamberlains Pariser Aufenthalt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 8. Okt.

Ueber die heutige Unterredung Chamberlains mit Briand wird vom Quai d'Orsay nicht viel mitgeteilt. Jedenfalls ist im Laufe des heutigen Tages ausführlich über den serbisch-bulgarischen Konflikt gesprochen worden. Man hat hier den Eindruck, daß dieser Konflikt eine Einberufung des Völkerbundsrates nicht rechtfertigt. Chamberlain, der heute von Briand zum Frühstück eingeladen war, reist morgen nachmittag 4 Uhr nach London weiter.

Mit dem Nord-Express traf von Warschau kommend, heute nachmittag der polnische Außenminister Jazewski in Paris ein und hatte abends eine Unterredung mit Briand. Jazewski fährt morgen früh nach Lizza weiter.

### Der französisch-russische Konflikt.

Gibt Moskau nach?

TU. Kowno, 8. Okt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in Zusammenhang mit der gestern überreichten französischen Note, in der die Abberufung Rakowicki offiziell verlangt wurde, für heute vormittag eine Sitzung des Rates der Volkskommissare anberaumt, an der auch Vertreter der kommunistischen Partei, darunter Stalin teilnehmen sollen. Tschitscherin und Litwinow würden über den Stand der russischen Beziehungen berichten und Vorschläge für die Beilegung des russisch-französischen Streifens machen.

Wie in Moskau inoffiziell verlautet, werde voraussichtlich noch heute nachmittag die Abberufung Rakowickis beschlossen werden, worauf dann noch im Laufe des heutigen Tages oder morgen die offizielle Abberufung erfolgen werde. Heute abend werde Rakowicki wahrscheinlich telegraphisch die Aufforderung erhalten, zur persönlichen Vernehmung nach Moskau zu kommen, um dann nicht mehr nach Paris zurückzufahren.

### Die Rheinlandreise des Reichskanzlers.

Berlin, 8. Okt. Reichskanzler Dr. Marx, der in seiner Eigenschaft als Minister der besetzten Gebiete in das Rheinland abgereist ist, hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, keine Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden gepflogen.

### Weitere Ausdehnung der mexikanischen Revolution?

TU. London, 8. Okt.

Im Gegensatz zu den Erklärungen der mexikanischen Regierung, in denen die Niederwerfung der Revolution als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wird, sprechen alle privaten Berichte aus Mexiko von einer weiteren Ausdehnung der Bewegung. Diese umfasse bereits 13 Staaten, darunter auch den Staat Chihuahua, der in revolutionären Bewegungen stets eine führende Rolle spielt. Einige der revolutionierenden Generale sollen bereits eine erhebliche Gefolgschaft hinter sich haben. Bei Veracruz sei es noch zu keinem direkten Zusammenstoß der Regierungstruppen mit den Rebellen gekommen. Wie weiter berichtet wird, sollen zwei Generale und ein Oberst wegen Teilnahme an dem Huertafuente Aufstand im Jahre 1923 hingerichtet worden sein.

### Die amerikanischen Petroleumgesellschaften verlassen Mexiko.

New York, 8. Okt. Die Panamerican Petroleum Transport Company gibt bekannt, daß ein Teil ihrer Einrichtungen von Mexiko nach Venezuela fortgebracht wurde, da die Lage in Mexiko allzu unsicher sei.

### Der Kampf um Peking.

TU. London, 8. Okt.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat der Gouverneur der Provinz Schansi, General Fung, Tschangtschun telegraphisch den Friedensschluß angeboten unter der Voraussetzung, daß die anglo-japanische Regierung die Pekingregierung und zur Annahme der allgemeinen Prinzipien General Fung bereit sei. Wie berichtet wird, hat Tschangtschun sich grundsätzlich zum Friedensschluß bereit erklärt, jedoch die Bedingungen abgelehnt.

Inzwischen geben die Nordtruppen an beiden Fronten zurück, um bessere Stellungen zu beziehen. Sowohl vom Norden wie vom Süden werden Erfolge berichtet, ohne daß von irgend einer vertrauenswürdig Quelle eine Bestätigung zu erhalten ist. Von General Fung kommt die Nachricht, daß er am Gelben Fluß im Vormarsch begriffen sei. In Peking offiziell scheint man eine baldige Einstellung des Kampfes nicht zu befürchten. Der Eisenbahnverkehr nach Peking ist noch normal. Der Sonderkorrespondent der „Chicago Tribune“ berichtet, daß General Fung sich in der Gegend von Tientsin befindet und bereits eingenommen habe.

### Ein Anschlag auf den Kommandeur der Essener Schutzpolizei.

Essen, 8. Oktober. Polizeioberst Tustus, Kommandeur der Schutzpolizei Essen, beschädigte gestern abend die Polizeiberufsschule. Als er einen Unterrichtsraum in einer Parade verlassen wollte, wurde plötzlich von draußen ein Schuß abgegeben. Die Kugel drang durch das Fenster und bohrte sich in den Stuhl ein, auf dem der Kommandeur gesessen hatte. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

### Grundsteinlegung zum Deutschen Hygiene-Museum.

WTB. Dresden, 8. Okt.

Heute vormittag fand anlässlich der Grundsteinlegung des Deutschen Hygiene-Museums im Neuen Rathaus eine Feier statt, an der u. a. Reichsinnenminister Dr. v. Kuebel und die ehemaligen Reichsminister Dr. Kili und Dr. Reinhold teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Wüher begrüßte die Gäste und brachte folgendes Telegramm des Reichspräsidenten zur Verlesung:

„Am Tage der Grundsteinlegung zum Museumsbau gedenke ich mit Dank und Anerkennung der segensreichen Tätigkeit, die das Deutsche Hygiene-Museum für die gesundheitliche Aufklärung und Belehrung des deutschen Volkes geleistet hat. Mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung des Museums an der neuen Wirkungsstätte, entbiete ich Ihnen und allen Mitarbeitern herzlichsten Gruß.“

Darauf gab der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Hamel, in seiner Rede einen Überblick über die Bedeutung des deutschen Hygiene-Museums für die hygienische Volksbildung.

Im Anschluß an die Festsetzung fand um 1 Uhr auf dem Bauplatz am Park der ehemaligen Sekundogenitur der feierliche Akt der Grundsteinlegung des Deutschen Hygienemuseums statt.

Nach einem Vortrage von Prof. Ottomar Cohn wurde die Kugel mit der unterirdischen Grundsteinlegungsurne eingemauert. Ministerpräsident Heide führte die ersten drei Hammerschläge mit folgendem Geleitspruch aus: „Das große Werk, zu dem wir heute den Grundstein legen, ruft jedem Deutschen zu: Erkenne den Wert eines gesunden und kräftigen Körpers! Arbeite selbst an deiner Gesundheit! Werde dadurch tüchtig und stark, damit das deutsche Volk fähig bleibe, zu neuer Größe wieder aufzuleben und seine hohen geschichtlichen Aufgaben zu erfüllen!“

Es folgte Reichsinnenminister Dr. v. Kuebel mit den Worten: „Dem Gedächtnis Linquers, dem Segen der Arbeit dieser Stätte, der Gesundheit des deutschen Volkes.“ Weitere Hammerschläge führten aus Reichstagsabg. Prof. Dr. Schreiber, Erz. Wehrminister Dr. v. Müller, Ministerialdirektor Dr. Bracht im Namen des Reichsrates, Landtagspräsident Schwarz namens des sächsischen Landtages u. a.

### Urteil in einem Spionageprozeß.

Leipzig, 8. Okt. Der fünfte Strafsenat des Reichsgerichts verkündete gestern abend das Urteil in einem Spionageprozeß gegen den früheren Oberführer der Reichswehr, Kessler, und die französische Staatsangehörige Hebeisen aus Mühlhausen im Elsaß. Der Angeklagte Kessler wurde wegen eines vollendeten Verbrechens nach § 1 des Spionagegesetzes zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, die Angeklagte Hebeisen wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen nach § 3 des Spionagegesetzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Aus der Urteilsbegründung ergibt sich, daß Kessler unter Mitwirkung der Hebeisen in weitestem Maße dem französischen Nachrichtenendienst zur Verfügung gestanden hat.

### Ein Verfahren gegen den Schriftleiter des „Bannischen Vaterland“.

München, 8. Okt. Wegen den verantwortlichen Schriftleiter der Zeitung „Bannisches Vaterland“ wurde Anklage erhoben wegen Vergehens gegen § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik, begangen durch Zitterung eines Gedichtes von Heinrich Heine.

Sie werden aufhören, Ihre kostbare Zeit durch unfruchtbares Auswählen der Krawatte zu verlieren, wenn Sie die geschmackvolle **Rotsiegelkrawatte** der Firma **Rud. Hugo Dietrich** tragen.

### Zu Felix Mottls Zeiten.

Erinnerungen von Adolf Köhmbildt.

An den Namen Mottl knüpfen sich für die meisten Karlsruher so viele schöne Erinnerungen, daß es mir, als keinem Freund, vergönnt sein möge, diese ein wenig aufzuarbeiten und einiges aus der gemeinsam mit ihm verlebten Zeit zu berichten, was der Allgemeinheit wohl noch nicht bekannt ist.

Ich will aber weder Vergleiche ziehen zwischen früher und jetzt, noch will ich kritisieren oder in chronologischer Folge Mottls Tätigkeit behandeln, vielmehr will ich einige Episoden aus seinem Leben herausgreifen und Felix Mottl in dem Mitten schildern, das er sich selbst geschaffen hatte und in dem er kämpfte, siegte und glücklich war. Denn Mottl war ein Glücklicher. Hat er doch selbst einst den Ausdruck getan: Wenn ich etwa wieder auf die Welt kommen sollte, möchte ich wieder Felix Mottl sein.

Ich beginne mit meiner eigenen Person. Im Hause meines Vaters wurde viel musiziert. Der Vater hatte eine hübsche Tenorstimme und wirkte in den Chören des Philharmonischen Vereins und der Piederhalle mit.

Eines Tages brachte der Vater aus der Probe des Philharmonischen Vereins die Noten zum Ave verum von Mozart mit nach Hause, und wir mußten es sofort einstudieren. Meine unvergeßliche Mutter war davon ganz ergriffen und das Quartett wurde sogar der 50-jährigen, fast tauben Großmutter ins Ohr gesungen. Daß dabei mein Vater, der Droschkist war, immer hat: natum (de Maria virgine) narion de... sang, konnte die weisevolle Stimmung nicht beeinträchtigen.

In jene Zeit fiel auch eine Aufführung der Mathäuspassion von Bach, bei der ich, damals 12-jährig, mit noch zwei Freunden, im Alt mit-singen durfte. Das Werk wurde von Hermann Levi einstudiert. Für uns Buben war dies ein Ereignis, und wir dachten, damals leider mehr an die Proben des Philharmonischen Vereins als an unsere Schulpflichten. Als aber gar in einer Probe Kapellmeister Levi den Gesangs-folleginnen im Alt zurief: „S ist ja falsch, nur

die Buben haben recht gesungen“, gewannen wir ein solches Selbstvertrauen, daß tatsächlich aus den drei Buben eine tüchtige Stütze des Alt wurde. Wir hatten die Anekdote Lewis gewonnen und bestärkten uns, ihrer Würdig zu bleiben; dies wurde uns durch unsere ausgezeichnete Vorbildung, die wir in der Musikbildungsanstalt beim prächtigen alten Reuner erhalten hatten, sehr erleichtert.

In dieser Anstalt wurde ich später Schüler des Hofmusiklers Seeger, der mich in die Geheimnisse des Violoncellospiels — mit Herz und „Saud“ — einweihete. Gerne wäre ich Musiker geworden, aber der Vater wollte davon nichts wissen, denn nach seiner Meinung stand ein Künstler nur mit einem Fuß auf dem realen Boden. Als nun vorbereiteter Dilettant habe ich jedenfalls schöne Stunden erlebt und bin auch mit Felix Mottl in engere freundschaftliche Verbindung getreten als mander andere.

Doch nun zur Sache: Es war im Jahre 1880. Unser Freundeskreis tagte abends meist im Hotel Große. Dieser Kreis bestand aus jungen, musikliebenden Kaufleuten, Beamten und auch einigen Künstlern, unter letzteren Josef Staudigel, der vor kurzem hier für das Hoftheater als Bassbariton verpflichtet worden war, nachdem er in einem Museumskonzert glänzende Proben eines mit prachtvoller Stimme und vollendetem Sängertum versehenen Sängers gegeben hatte.

Neben ihm will ich gleich des jungen Kaufmanns und begeisterten Kunstfreundes Karl Vregener gedenken. Er war der selbstlose Ratgeber und Freund aller Künstler, nannte ein sehr schönes Galanteriewarengeschäft am Marktplatz sein eigen, besuchte sie aber gelegentlich auch mit dem Arrangement ungewöhnlicher Konzerte, die dem Karlsruher Musikleben neuen Impuls gaben. Vregener wäre am liebsten selbst Sänger geworden, wie sein Vater, denn er hatte von diesem den Vok mit unergründlicher Tiefe geerbt, leider aber nicht auch das Gehör. Seine Mitwirkung im Chor des Philharmonischen Vereins beschränkte sich deshalb in der Hauptsache darauf, im Schlusschor des betreffenden Musikstückes den Bass um eine Oktave zu unterbieten, vorausgesetzt, daß er den Ton traf. Sonst aber war er, was man so zu

sagen pflegt: ein guter Kerl, immer hilfsbereit, dabei mit klarem, praktischen Verstand ausgerüstet, und er wurde in geschäftlichen Dingen auch von Mottl vielfach zu Rate gezogen.

Durch Vregener hatten wir Josef Staudigel persönlich kennen gelernt, und eines Abends brachte letzterer einen sympathisch amütierten jungen Mann in die Gesellschaft, den er uns als Felix Mottl aus Wien vorstellte. Wir wußten natürlich nichts von Felix Mottl aus Wien und hielten ihn für einen durchreisenden Freund Staudigels. Am andern Abend — es war ein Sonntag — stand aber der „jüngliche junge Mann“ wie ein Feldherr am Dirigentenpult im Hoftheater und dirigierte den Lobengarin.

Otto Dessoff, damals erster Kapellmeister am Hoftheater, war unter glänzenden Bedingungen nach Frankfurt a. M. verpflichtet worden und sollte einen Nachfolger empfehlen, der, ohne Störung des Spielplans, seine Stelle hier einnehmen könnte. Auf eine telegraphische Einladung zum Probdirigieren, in welcher Mozart oder Lobengarin freigestellt worden war, antwortete Mottl wörtlich: „Mozart angenehm, aber wenn möglich, bitte ich mit aufgehobenen Händen um Lobengarin.“ Das Probdirigieren verlief glänzend, und Mottl wurde als erster Kapellmeister verpflichtet, gleichzeitig wählte ihn der Philharmonische Verein zu seinem Dirigenten.

Die Lage Mottls, des damals 24-jährigen, war nicht leicht. Sein Vorgänger war in Karlsruhe sehr beliebt, nicht nur bei den Theaterbesuchern, sondern insbesondere auch beim Orchester und den Sängern. Seine hohe Kunst, die frei war von allen Auserlichkeiten und die souveräne Beherrschung der Partitur zwangen das ganze Ensemble in seinen Bann, und so ist es zu verstehen, daß der Weggang dieses hervorragenden Dirigenten in allen musikliebenden Kreisen aufrichtig bedauert wurde. Die Verehrung für den scheidenden Dessoff konnte als Maßstab gelten für die Erwartungen, die auf seinen Nachfolger gesetzt wurden. Die Aufgabe war groß, groß aber auch der Preis.

Schwierigkeiten in musikalischer Hinsicht kannte Mottl nicht. Mit dem Feuer der Jugend, ausgerüstet mit reichem Wissen und Können und

unbegrenztem Willen, nahm er den Kampf auf und blieb, wie wir alle wissen, Sieger. Das Zwingende seiner Persönlichkeit hat sich auf alle Mitwirkenden übertragen; sie ließen sich alle mitreißern, denn sie fühlten alle den heiligen Ernst und die unerschütterliche Ehrlichkeit seines Musizierens. Bei Mottl gab es kein „beifällig“; dem Werk, das er dirigierte, gab er sich ganz hin. Er vermied ermüdende oder arge unübliche Proben, aber bei der Aufführung verlangte er von allen Mitwirkenden ebenfalls unbedingte Hingabe.

An Euch, die Ihr noch lebt und unter Mottl musiziert habt, richte ich die Frage: „Wer konnte sich der faszinierenden Macht seiner in Begleitung blinkenden Augen entziehen, wer versuchen, seine Kräfte zu schonen, wenn Mottl das Letzte von Kraft und Klug von seinem Orchester verlangte?“

Gleich zu Beginn von Mottls Tätigkeit wurde auf seinen Vorschlag hin im Philharmonischen Verein eine Aufführung des sehr interessanten Oratoriums „Rauhs Verdamnung von Decior Verlos“ herbeigeführt und damit ein großer Erfolg errungen. Eine treue Gemeinde schmämender junger (auch älterer) Damen und Herren folgte seinem geübten Dirigentenbiss, und ich denke noch heute gerne an die interessanten Proben, die wir unter seiner Leitung hatten. Dabei weiß ich nicht, was entsetzlicher war, sein Klavierpiel oder die Art, wie er mit seiner kleinen, aber ungemein weichen Tenorstimme die Stichworte sang.

Nun begann es sich, daß ich in Dresden die Mathäuspassion zum ersten Male in ganz großem Stil hörte und meine Braut zum ersten Male sah. Ich hatte es also mit zwei Passionen zu tun. Mit der für meine Braut getraute ich mir allenfalls allein fertig zu werden, nicht aber mit der Mathäuspassion, deren Aufführung in gleich imposantem Rahmen ich geplant hatte.

Zurückgekommen nach Karlsruhe, berichtete ich über den überwältigenden Eindruck, den ich in Dresden hatte, und wir beschloßen, das Werk am Karfreitag 1881 in gleich großem Stil mit allerersten Kräften in der Festhalle zur Aufführung zu bringen.



Eine politische Rede des Reichsfinanzministers.

DZ, Karlsruhe, 8. Okt. Im Rahmen der Feier des 25jährigen Bestehens des Windthorstbundes Karlsruhe hielt heute abend Reichsfinanzminister Dr. Brücker eine Rede, in der auch eingehend die politischen Tagesfragen Erörterung fanden.

Er erklärte u. a.: Das unser Volk in der Frage der Einheitsstaatsfrage immer noch uneins ist, ist gewiß tief bedauerlich. Im Ausland hat man hierfür überhaupt kein Verständnis. Aber Klagen über allzu starkes Hervordringen der schwarz-weiß-roten Fahnen können wohl mit geringerem Anspruch auf Beachtung von denen erhoben werden, die beim 30. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten es abgelehnt haben, die schwarz-rot-goldene Flagge bei der großen Spalierbildung überhaupt zu zeigen.

Zu der Frage Einheitsstaat oder Föderativstaat führte der Reichsfinanzminister u. a. aus: Betrachtet man die Länder nicht! Diese grundsätzliche Einstellung schließt in gar keiner Weise aus, daß durch eine durchgreifende Vereinfachung der gesamten Organisation der öffentlichen Verwaltung in Deutschland das Nebeneinander- und Gegeneinanderregieren in so vielen Dingen beseitigt wird.

Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Reichsfinanzministers über die währungs- und wirtschaftspolitischen Fragen, sowie über die Reparationspolitik. Er sagte hierzu: Unter Währung ist gefastet. Der mit ihr in engster Wechselwirkung stehende Staatshaushalt ist in Ordnung.

Schweres Einsturzungslid in Amerika.

Keenock, 8. Okt. In Kimberly bei Appleton (Wisconsin) führte in einer Papierfabrik das zweite Stockwerk ein. Bisher sind 25 Tote und zahlreiche Verwundete aus den Trümmern geborgen worden. In dem zusammengebrochenen Stockwerk waren 125 Arbeiter beschäftigt. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen wird.

Die erste Gabenverteilung der Hindenburgpende.

Eine Erklärung über die Auswahl der Bedürftigen.

TU, Berlin, 8. Okt. Die Hindenburg-Pende teilt mit: Die Ausschüttung von je 200 Mark an 1500 Kriegsopter, die anlässlich des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten und auf seinen Wunsch geschah, hat trotz gegebener Erklärungen in der Öffentlichkeit Anlaß zur Verbreitung ungerechtfertigter Behauptungen gegeben.

Es wird demgegenüber festgestellt: Die Auswahl der zu Bedenkenden haben die über die Lage am besten unterrichteten Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge getroffen. Es konnten naturgemäß nur die allerwichtigsten Fälle beachtet werden. Das waren a. B. in Preußen 56, Berlin 77, Hannover 61, Thüringen 34, Baden 42, Rheinprovinz 144, Preussische Provinzen 109, Württemberg 40 Fälle.

Es ist nur nochmals zu betonen: Ein auch nur teilweiser Erfolg für die Fürsorge des Reiches oder der Länder kann und soll die Hindenburg-Pende nicht sein. Sie soll nur entsprechend dem Wunsche des Reichspräsidenten ihm selbst die Mittel geben, in weiterer Weise als bisher an ihm beratende Notfälle zu lindern, die von den Maßnahmen der gesetzlichen Fürsorge nicht oder nicht genügend erlöst werden können.

Die litauische Gewalt Herrschaft im Memelgebiet.

Das Strafverfahren gegen den Chefredakteur der „Memelländischen Rundschau“.

TU, Geddeburg, 8. Okt. Vor kurzem wurde der Chefredakteur der „Memelländischen Rundschau“ in Geddeburg, Schell, wegen angeblicher Verleumdungen gegen die Kriegsgesundheitsämter mit 250 Lit. bzw. sieben Tage Gefängnis bestraft. Auf Grund einer an den Landesstaatsanwalt durch die Hand des Kriegskommandanten für das Memelgebiet gerichteten Beschwerde wurde der Strafvollzug einstweilen ausgesetzt.

Deutsches Reich

Selbstmord des Schriftstellers George Scheffauer.

TU, Berlin, 8. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, hat der Schriftsteller George Scheffauer Freitag nachmittag in seiner Wohnung in Schmargendorf seine 28 Jahre alte Privatsekretärin Katharina von Mayer aus Schöneberg durch Messerstiche in die Brust getötet. Dann brachte sich Scheffauer mehrere Stiche in die Brust bei, durchschnitt sich die Pulsadern und stürzte sich aus der im vierten Stock gelegenen Wohnung in den Hof. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald verschied.

Berlin, 8. Okt. Nach allgemeiner Ansicht ist die ungeliebte Tat des besonders durch sein Buch „Wenn ich Deutscher wäre“ weitesten Kreisen bekannt gemordeten Schriftstellers George Scheffauer wahrscheinlich auf neuliche Leberreizigkeit zurückzuführen, da ein anderer Beweggrund vollkommen fehlt.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Bahnhof Zoo ab. Eine Kraftdroschke fuhr plötzlich auf den Bürgersteig und ließ gegen einen Eisenträger der Bahnhüterführung. Dabei ging der Wagen in Trümmer und die beiden Fahrgäste wurden schwer verletzt.

Berlin. Vom Schwurgericht III wurde der Gerüstbauer Paul Friedrich Schulz von der Anklage freigesprochen, seinen Stiefbruder Paul Rosenfeld vorsätzlich getötet zu haben. Schulz hatte, als Rosenfeld eine Rudolphstraße verließ, dessen Braut geheiratet. Rosenfeld verfolgte ihn nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt nach mit Drohungen. Am 7. August kam es zu Tötungsversuchen, in deren Verlauf Friedrich Schulz in Notwehr seinen Stiefbruder erschoss.

Magdeburg. Im Kreise Gardelegen sind drei Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden und zwar einer in Diepitz und zwei in Diebitz.

Berlin. Auf der Station Bad Falder Ruhlaer Nebenbahn ereignete sich ein eisenartiger Unfall. Beim Rangieren gerieten vier von der Maschine abgeworfene Personenwagen auf der abschüssigen Strecke ins Rollen und stießen dabei auf Güterwagen und dann auf einen Breßbock auf. Durch den Anprall wurden die 40 Passagiere von ihren Sitzen geschleudert und fast ausnahmslos verletzt. Die

Der Reichsschulgesandtenrat. — Eine Entschließung der Demokraten.

Eine Vorstandssitzung des Ortsvereins der Demokratischen Partei Karlsruhe nahm am Freitag abend Stellung zu dem Reichsschulgesandtenrat. Es wurde folgende Entschließung gefaßt: Die Versammlung verlangt von der demokratischen Reichstagsfraktion, daß sie den von der jetzigen Reichsregierung, die aus Zentrum, Volkspartei und Deutschnationalen besteht, eingebrachten Gesandtenrat ablehnt.

Letzte Drahtmeldungen

WTB, Seltsdorf, 8. Okt. Beim 1500-Meter-Lauf in Wibora, der bei kühlem Wetter stattfand, siegte Dr. Pelger mit 3,57,0 Minuten vor Borg 3,57,9 Min., Lagerström 3,59,6 Min., Selgas 4 Minuten.

Pelger siegt in Wibora.

Frankfurt a. M. Ein 14jähriger Chauffeur, der in der Garage übernachtet hatte, wurde von einem Kollegen in einem Wagen liegend tot aufgefunden. Die durch den laufenden Motor eines Wagens entflammene Kohlenoxydgase hatten den jungen Mann getötet.

Magdeburg. In dem schwäbischen Dorf Wittlinghausen an der Donau führte bei Bauarbeiten eine Mauer ein und begrub die Arbeitenden unter sich. Zwei Landwirte wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

Rotterdam. In der Einfahrt zum Rotterdammer Hafen stieß in der Nacht bei dichtem Nebel der deutsche Dampfer „Agar“ mit dem holländischen Schlepper „Krieland“ zusammen. Der Schlepper sank innerhalb 5 Minuten. Die Besatzung konnte gerettet werden. Der deutsche Dampfer hat seine Besatzungen erlitten und konnte keine Fahrt fortsetzen.

London. Die Londoner Stenotypistin G. L. G. hat gestern bei ihrem achten Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, Erfolg gehabt. Sie startete gestern um 2,55 Uhr vormittags von Kap Grimsby aus und konnte trotz des anherberauschenden kalten Wassers die ganze Strecke durchhalten. Sie steuerte um 19,18 Uhr zwischen Dover und St. Margaretenbucht an Land.

Buenos Aires. Der argentinische Vulkan Plama (3011 Meter), der seit 1864 erloschen schien, wirkt heute wieder. Er hat einen Ausbruch, der von starken Erdstößen begleitet. Die Bewohner der Gegend flüchten.

J. Betry Wwe. Juwelen, Gold- u. Silberwaren Kaiserstraße 102 / Anruf 1538. Jewelen-Geschenke werden bei Teilzahlung bis Weihnachten reserviert. Verkaufsstelle der Württemberg Metallwarenfabrik, Geislingen-St.

Wir hatten in Dresden besonders der Tenor Emil Göbe imponiert, der die ungemessen schwirrende Partie des Evangelisten mit prachtvoller Stimme und verblüffender Sicherheit gelungen hatte. Über ihm verpflüchteten wir noch Frau Schröder-Sansitana (Sopran), Marianne Brandt, die damals weitberühmte Altistin, Fris Blank in Mannheim für die Baharier, während unter Josef Bauer den Christus sang und Edward Reuch die extra zu diesem Zweck aufgestellte Orgel spielte. Der Chor bestand aus 500 Mitwirkenden, das Orchester aus etwa 100 Musikern. Für Karlsruhe kommt ein unverhörtes Unternehmen.

Das Mitbringfel.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Damit sind aber die lieben Angehörigen und Freunde in den seltensten Fällen zufrieden. Sie fragen nur so obenhin: „Na, wie war es?“ Worauf die umfassende Antwort erfolgt: „Schön war's!“ Also man muß auch etwas mitbringen. Natürlich etwas, was eine Besonderheit des Landes ist, das man bereist hat. Es ist sehr schwierig immer etwas Passendes zu finden zumal auf Gesteinsproben, Feinsandstein, kleine Meeresschnecken und versteinerte Bergkristalle von den Empfängern kein besonderer Wert gelegt wird. Früher war die Geschichte einfach. Da fuhr man nach Nürnberg und brachte einen Lebkuchen oder einen echten Meißner mit. Aus Regensburg, Treuchtlingen oder Frankfurt genügt ein Paar Würfel, und wenn man mit einem in Gotha höchstselbst erworbenen Bläschen anrückte dann hat jedermann beim ersten Versuch, daß dies natürlich etwas ganz anderes ist als die landläufige Würfel. Heute tut man sich aber verflucht schwer. In Paris kauft man ein seltsames Götterbild: neueste Pariser Mode, demerit, noch nichts gezeihen. Welche Überraschung. Ja, aber nicht für die Besichtigten, sondern für Dich. In den drei Wochen, während derer Du fort warst, sind die Felsen nicht nur in Paris, son-

dern auch in Berlin oder München längst unmodern geworden und höchstens, wenn Du aus der tiefsten Provinz kommst, kannst Du noch Eindruck erwecken. Wenn Du aus Strassburg, Holz auf Deine Schmuggelware, eine Gänseleberpastete mitbringst, dann essen vielleicht Deine lieben Angehörigen gerade eine zum Frühstück, wenn Du am Morgen antommst. In Florenz, hoch über Florenz, gibt es eigenartige Strohhüte, mit zwei Sternen im Bänder. Und Du schlepst Dich mit dem Zeug ab und hast doch nur das Stroh im Hirn gehobt, denn wenn auch nirgends sonst in Italien, aber im ersten besten Warenhaus in Deutschland gibt's die Dinger im Ausverkauf. Frauen sind ja bekanntlich schlauer, sie fallen nicht so sehr herein. Aber wehe den Männern, die von einer Reise zurückkommen. Davon können sie etwas erzählen. „So, das hast Du mir mitgebracht?“ Glückliches Gesicht des Edelmütigen. „Was hast denn das gekostet?“ Leichtes Verflüchtigen. „Nach unserem Geld zwanzig Mark!“ Ungeheure Ahnung. „Ander und Parren, wenn man auf den Markt schickt, dann lösen die Leute und besser!“ Höchstens bei Kindern erweckt man noch Freude. Aber auch hier ist es gleichgültig, ob man aus fernem Landen etwas mühselig herbeischleppt oder beim nächsten Konditor eine Tafel Schokolade gekauft hat. Und wenn unsere Großmutter auch nicht sehr beliebt war, sie hat sich doch vor den meisten Enttäuschungen bewahrt. Sie war noch eine Vertreterin der guten alten Zeit, und wenn wir sie fragten, was sie uns mitgebracht habe, dann kam die schlichte Antwort: „Ein Paar müde Füße.“

Humor

Besucher im Türkenlois-Museum: Was ist denn aus dem Türkenlois-Land entstanden, das früher hier gezeigt wurden? Museumsdiener (neu und auskunftswillig im Dienst): Warten Sie mal, gnädige Frau. Ich glaube, die hat man Herrn Türkenlois vorige Woche zurückgeschickt.

Hermann Burte-Abend

„Was kann ich sagen? Nichts als mich!“ Burtes Simon spricht dieses Wort. Die geschlossene, eigen-sinnige Dichtereinstellung Hermann Burtes war trotz der gewollten und zweckdienlichen Bunttheit der Vortragsordnung und der damit natürlich gegebenen Wertverschiedenheit der Proben zur Bemerkung sichtbar und fühlbar. Burte hat dem Rezipienten Hans Blum ganz gewiss nicht ohne bewußte Wahl aus allen inhaltlich und formal so reichen Gebieten seines dichterischen Schaffens Manuskripte zur Verfügung gestellt. In kluger Gliederung hat Blum verstanden, aus diesem Material in der gebotenen Zeit ein rundes und klares Charakterbild Burtes zu zeichnen. Seine bekannten und geschätzten rhetorischen Mittel und seine geistige Mitarbeit vertieften die Wirkung. Die Möglichkeiten und Erfüllungen, die in Hermann Burte ruhen, wurden durch die Proben schlüssig gegeben: der Abend erfüllte somit seinen Zweck, mit Nachdruck die stärkste badische Dichtereinstellung der Gegenwart mal wieder hier herauszustellen. Die Teilnahme der vereinigten Gesellschaften für deutsche Bildung und Theaterkultur freudigste, die des allgemeinen Publikums war jedoch nicht übermäßig. Es zeigte sich wiederum die beachtliche, echt deutsche Tatsache, daß „man“ bei uns für die ersten Sprecher der Nation, für die Dichter und Schriftsteller, im Gegensatz zu Frankreich und anderen Ländern nichts übrig hat. Ein Vortrag über das Konversen-Mirakel oder über einen falschen Hohenoller hätte wohl schon mehr Anziehungskraft. Gleich mag vielen die politische Einstellung Burtes nicht gefallen. Aber lieber höre ich doch einen geistvollen Begleiter und zornigen Eiferer als einen phrasengewandten Dreckschwärzer aus eigenen Gedankenschichten. Und dann: die Art, wie Burte in den vorgetragenen Gedichten aus der Reihe „Der Eberbüchel“ Zeitkritik in häßlicher Sonette häßlich, vermag niemand als einseitig abzutun. Wie groß die Spannweite Burtes ist, bewies die kindliche Märchenerzählung vom

„Vollblut im Himmel“. Die realistische Prosa kam zu ihrem Recht in der selbst am schwingenden Begegnung Burtes mit Walter Rathenau an den Vaußenburger Stromschnellen am Oberrhein. Der begeisterte Bewunderer des Witzes verließ sich auf dessen Dichter. Die zwei Männer kamen sich nah und blieben sich doch so fern, zwei Parallelen, die sich erst im Unendlichen treffen: der Ewige Jude und der Ewige Deutsche. Diese Vorlesung machte besonders tiefen Eindruck, denn die Gedanken wogten über die verhaltenen und beladenen Dialoge der beiden Köpfe weit und hoch hinaus. Das Wortdrama kam in einer Szene aus Burtes Apollon und Cassandra zu Gehör. Seinerzeit wurde die Dichtung bei ihrer Freiburger Uraufführung ziemlich zerstückelt, wenngleich billigerweise zugegeben werden muß, daß sie heutiger Bühneneinstellung Schwirrigkeiten entgegensteht. Das Drama gibt Burtes Stellung zum Geschlechterproblem: woher kommt das sinnliche Verlangen des Weibes gegenüber dem Mann, der sie auf seine geistige Höhe geführt hat? zum einen, und die positive Lösung: die innere Schau läßt über die sinnlichen Begierden hinauswachen, zum andern. Die klassisch schönen Verse und die klaren Gedanken kamen im Vortrag eindringlich heraus. Alle Liebe des Dichters und zu dem Dichter entzündete jedoch den Gedichten um Arula. Der Aufschwung voll tragischem Klang, der Abschied von erlösender Kraft und Größe, ebern das Lichtgebet. Das Satyrspiel, eine übermühtige Ballade auf Donna Sol, machten den Beschluß des wertvollen Dichterabends. Hermann Burte hat im Nachhinein Hof zu Vörsch in sich verschlossen. Bei meinem jüngsten Besuch wollte ich ihn mal wieder heraus zu uns locken. Er lehnte ab. Wie sich bei dem angeführten Bedeutung der Veranstaltung zu bescheidenden Besuch und der damit bewiesenen pflichttätigen kumpfen Gleichgültigkeit und Ungeistigkeit unserer Volks- und Gemeinschaft zeigte, mit Recht. Burte-Strübe ist nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein peinigend geheimer Mann und unbeeinflussbarer Zeitgenosse.







# Aus dem Stadtkreise

## Aufschwung der Seele. (Sonntagsgedanken.)

Wie selten haben wir das Erlebnis der inneren Freiheit! Das Leben sorgt dafür, daß wir unsern Weg gehen, ohne rechts oder links zu blicken. Es bleibt kein Raum: auszubiegen. Wir müssen nach ehernem Geheiß uns vollenden, nicht treibend, sondern getrieben. Ohne viel Abwechslung führt der Weg dahin, oft durch Nebel und Wirrnis. Dann aber stehen wir mit einem Male auf der Höhe. Der Dunst zerflattert, Klarheit umtrahnt uns. Weit hin sehen wir des Lebens Gestirne vor uns ausgebreitet liegen. Wir erkennen, wie schön es ist. Tiefe Lebensfreude durchpulst uns. Wir atmen in Licht und Glück. Die Seele hat Flügel und will sich selbst entfliehen.

Blicke zurück auf deinen Weg! Solche Erhebungen sind selten. Die Umstände mühten danach sein; wenn wir festgehalten wurden mit flammernden Organen, würden wir nicht frei für den Aufschwung.

Der Greis schaut auf seine Jugend wie auf das Märchenland zurück. „Ja, damals konnte man noch hinauf in die lichten Höhen, wo die reinere Luft ist; heute ist man zu müde, hat zu viel gesehen.“ Der Jüngling? Hat er sich nicht so viel an innerer Spannkraft erhalten, daß er sich damit abschneiden kann von der Erde? Was wir suchen, läßt sich nicht mit Händen greifen. Was wir finden wollen, finden wir nicht hier. Es ist ja die rätselhafte Sehnsucht, die in unserem Aufschwung der Seele zum Durchbruch kommen will.

Immer aber war es köstlich, wenn wir die Seele freisetzen und sie regen ließen. Wie ein roter Faden zieht sich der Weg dieser Seele durch unsere Lebensstränge hindurch. Wenn wir ihr nachgaben, wären wir glücklich. Wo wir sie unterdrückten, mußten wir es büßen.

**70 Geburtstag.** Ein um das mustaktische Leben Karlsruhes hochverdienter Mann kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Es ist Rudolf Hoed, durch seine Tätigkeit im Instrumentalverein weiten Kreisen bekannt und von ihnen hochgeschätzt. Besondere Anerkennung hat sich Herr Hoed durch seine Forschungen und Bemühungen für die Geltung des badischen Komponisten Kraus erworben. Unsere Leser erinnern sich gewiß an seinen grandiosen Aufsatz im vorigen Jahrgang unserer Wochenchrift „Die Pyramide“. Dem 70jährigen Mitarbeiter und Mitarbeiter herzliche Geburtstagswünsche.

**Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Hofmecher und Opfner Karl Scheurer feierte am 4. Oktober seine goldene Hochzeit in erfreulicher Frische. Herr Scheurer wurde im April achtzig Jahre und seine Frau Mina geb. Seidler war siebenzig; er ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen aus dem Feldzug 1870/71. Wir wünschen dem Jubelpaar von Herzen, daß es sich noch viele Jahre eines fröhlichen Lebensabends in Gesundheit erfreuen möge.

**Totenrechnung.** Der Vorstand der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldbundes legte gestern, am Tage des 40. Stiftungsfestes der Ortsgruppe, am Grabe seines langjährigen 1. Vorsitzenden, Prof. Richard Maffinger, einen Kranz aus Tannezweigen und Stroh mit Widmungsschleife nieder. (Der Bericht über die Jubiläumssfeier siehe an einer anderen Stelle.)

**Anherordentliche Stadtratssitzung.** Am Montag, nachmittags 5 Uhr, findet im Rathhaus-Sitzungsraum eine außerordentliche Stadtratssitzung statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Wohnungsbauplan 1927, 2. Gebaltszahlungen.

**Wissenschaftliche Freiballons.** Im Laufe des Monats Oktober werden wissenschaftliche Ballonaufstiege veranstaltet, die Apparate erhalten, die sich selbst bedienen und Messungen verzeichnen. Mit dem Ballon fällt der Registrierapparat zur Erde, und es ist für die Veranstalter der Ballonaufstiege von größter Wichtigkeit, wieder in den Besitz der Apparate zu gelangen. Die Messungen werden von meteorologischen Observatorien veranstaltet, um die Wettervorhersage vervollkommen zu können. Auch für den künftigen Luftverkehr sind die Messungen von größter Wichtigkeit. Die Apparate tragen die Adresse, an die sie zurückgeschickt werden müssen. Es ist selbstverständlich, daß sie sorgfältig behandelt werden müssen. Unter den Apparaten können sich auch ausländische befinden, da solche Freiballons in ganz Europa aufblasen werden. Auch ausländische Apparate müssen die gleiche sorgfältige Behandlung genießen. Die Einlieferer der abgefallenen Registrierapparate erhalten außer den Unkosten eine Belohnung.

**Falscher Finanzbeamter als Darlehensschuldner.** Ein Unbekannter erläßt in Tageszeitungen Inserate, in denen er Darlehen in Höhe von 120 bis 150 Mk. auf vier Wochen sucht. Er verspricht bei der Rückzahlung 30 Mk. Verzinsung und einen Zennner Kartoffeln oder zwei fette Gänse. Bei den sich meldenden Darlehensgebern erscheint der Betrüger, gibt sich als Finanzbeamter aus und legitimiert sich mit falschem Ausweis eines Finanzamtes. Der Täter ist in verschiedenen Städten des Reiches, u. a. auch in Pforzheim, aufgetreten. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor ihm.

**Milchfälschung.** Eine Landwirtschaftrfrau und ein Landwirt von Knittlingen und eine Landwirtschaftrfrau von Muesheim gelangten zur Anzeige, weil sie gewässerte Milch in den Verkehr brachten.

**Abiater Ehemann.** Anlässlich eines Streites zwischen zwei Ehegatten warf in einem Hause

# Der Marktbrunnen für den Werderplatz.



Auf dem Werderplatz stand jahrzehntlang ein von Buchwerk umgebenes Bedürfnishäuschen aus Wellblech. Diese Anlage bildete seit langem ein Hindernis für den im Laufe der Jahre immer stärker befahrenen Wochenmarkt der Südstadt und bot außerdem ein verunstaltetes Bild, da die zugehörige Anpflanzung bei dem starken Verkehr immer mehr einging und das alte Eisenhäuschen durch Verrostung im Verfall war.

Man schlug daher die Entfernung der alten Anlage und Ersatz durch eine unterirdische Bedürfnisanstalt an einem Ende des Platzes vor. Der Bürgerverein der Südstadt hatte sich in einem Schreiben an den Stadtrat für das städtische Ende des Werderplatzes bei der Marienstraße ausgesprochen, auch der evangel. protest. Kirchengemeinderat der Südstadt hat sein Einverständnis mit der Wahl des Platzes vor der Johannisstraße erklärt.

Die zur Verfügung stehende Höhe zwischen dem Planum des Platzes und dem Straßenniveau reichte jedoch zur Anlage einer Anstalt nicht aus. Um das Fehlmaß zu gewinnen, wurde ein Marktbrunnen mit entsprechendem hohem Stufenunterbau in Vorschlag gebracht.

Das Brunnenbecken hat die Form eines an den Ecken abgechrägten Quadrates von 4,10 Meter Seitenlänge. Die Höhe des Brunnenstüdes beträgt vom Planum des Platzes gemessen 5 Meter. Der Brunnenstüde selbst besteht nur aus zwei Steinen, von denen der untere

1 1/2 Kubikmeter mißt mit einem Gewicht von 60 Zentnern. Der bekrönende Abschlusstein hatte im Rohblock ein Ausmaß von über 3 Kubikmeter, nach der Bearbeitung wiegt dieser Stein noch gegen 100 Zentner. Als Material für den Brunnen wurde ein gelblicher Travertin von stark poröser Struktur aus Dittwar bei Tauberbischofsheim gewählt. Auf dem Beckenrand sind in Flachrelief Fische, Muscheln und andere dargestellt. Die schwere und maßliche Bekrönung ist als Indiantorps mit einem Doppelgesicht ausgebildet. Aus dem Sockel des Brunnenstüdes fließt das Wasser durch vier Röhren, die jeweils von Doppelpfeilen gehalten werden.

Die Schöpfer des Brunnen sind Stadtbau- und Bildhauer August Weyerhüber.

Bekanntlich ergab sich gegen die Absicht, mit dem Brunnen einen Indiantor in Lebensgröße aufzustellen, mehr oder weniger heftiger Widerstand. Die Stadt verzichtete daher auf die Ausführung ihres ursprünglichen Planes. Nun glaubt man in dem im Bild zu sehenden „Jublaer“, der auf der einen Seite einen Indiantor, auf der anderen den Stadtbau- und Bildhauer August Weyerhüber zeigt, einen Kompromiß gefunden zu haben. Damit gehört das Werk in die Reihe der künstlerischen Werke. Man wird der Aufnahme mit Spannung entgegensehen dürfen. Die Entscheidung soll demnächst stattfinden. Ob damit die Brunnenfrage, deren Lösung wiederholt dringlich gefordert wurde, erledigt ist?

der Altstadt in verflochtenen Nacht der Mann seiner Frau einen Aischbecher und einer Hammer an den Kopf und brachte ihr zwei erhebliche Verletzungen bei.

**Festgenommen wurden:** ein Arbeiter von hier wegen Diebstahls, ein Weinhändler von Bretten, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs und von Amtsgericht Bretten wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zum Strafvolzug geächtet wurde, und acht Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

### Chronik der Vereine.

**Der Karlsruher Hausfrauenbund** besuchte die Deutschen Violeum-Werke A.-G. Zweigmiederlassung Maximiliansau, frühere Violeumfabrik Maximiliansau A.-G. Die große Beteiligung von 70 Personen zeigte wieder, wie gerne die Hausfrauen dem Ruf der Vereinsleitung gefolgt sind. Es war ein glücklicher Gedanke, den Hausfrauen einmal Gelegenheit zu geben, die Herstellung des Violeums kennen zu lernen, das ja heute wohl in jedem Haushalt in irgend einer Art Verwendung findet. So brachten bei herrlichem Herbstwetter die Hausfrauen drei große Verkehrsdemo bis zur Rheinbrücke, die zu Fuß passier wurde und gelangten an die unmittelbar am Her gelegene Fabrik in Maximiliansau. Hier empfingen die Direktoren Müller und Weill die Besucherinnen. Direktor Müller zeigte nach einigen Worten der Begrüßung im Sitzungssaal die zur Verwendung kommenden hauptsächlichsten Rohmaterialien wie Peinöl, Zink, Kupfer, Holzmehl usw., sowie eine Reihe leuchtender Farben und bildete kurz den Vergegen des Violeums. Auch die Zwischenfabrikate Korkmehl, Vinonin und Violeumsement waren aufgestellt. Nun erfolgte die Befichtigung

des Musterzimmers, in dem auch die Fabrikate der mit der Gesellschaft zusammenhängenden Werken in Viehheim bei Stuttgart, Delmenhorst i. D., Köpenik bei Berlin und Witten in der Mark aufgelegt waren. Anschließend daran folgte die geschmackvolle Ausstellung von Erzeugnissen des Werkes selbst. Es waren hübsche gemerkte Sachen zu sehen, Inlände- und Druckgewebe, aber auch die in letzter Zeit besonders begehrten Sorten Jaspis u. Granit, und die schönen einfarbigen Marmorplatten großen Weils. In vier Gruppen, geführt von den Betriebsingenieuren, erfolgte ein 1 1/2-stündiger Rundgang durch die Fabrik. Die umfangreichen Produktionsstätten wie Drehwerk, Drehtisch, sowie die großen Fräsenhäuser wurden mit großem Interesse be- sichtigt und der Sachverständigen Erläuterung mit Aufmerksamkeit gefolgt. Am Schluß wurde einhellig der Bewunderung über die Anlage, deren Ueberblickbarkeit auch dem Laien den schwierigen Fabrikationsprozeß klar veranschaulicht, Ausdruck verliehen. Ein gemächliches Beisammensitzen bei Kaffee und Kuchen in Maxau bildete den Abschluß des in allen Teilen höchst verlockenden Nachmittags. E. S.

**Badischer Verein für Geflügelzucht.** In der Goldenen Krone fand am Freitagabend eine Monatsversammlung statt. Der 2. Vorsitzende Jünker leitete die Versammlung. Er hielt einen interessanten Vortrag über die derzeitige Züchtung und Aufzucht der Hühner. Die Fütterung ist heute eine andere als früher, in erster Linie nachhaltiger. Eine ganz neue Erfindung in den großen Gärten ist die sog. Verlagerung des Laues durch Einwirkung von elektrischem Licht in den Stallungen, und zwar wird in der Regel ein helles und ein dunkles Licht gebraucht. Durch diese Verlagerung geben die Hühner später zur Ruhe und der Eiererfolg ist größer. Die Ausführungen des Redners fanden dankbare Anerkennung. Eine Verlosung von Tauben bildete den Schluß der Versammlung.

**Der Turnverein Mühlburg von 1861** hielt am Samstag, den 1. Oktober, in der Wehrhalle die auf beidseitige Siegesfeier mit Mitgliederverehrung ab. Im Mittelpunkt stand die zündende Ansprache des 1. Vorsitzenden Schmiedler. Er gedachte dabei auch in schwingenden Worten des 50. Geburtstages des Reichspräsidenten. Anschließend fand dann die Ehrung der Siegerinnen und Sieger bei den letzten Wettkämpfen statt. Die Damenriege, die unter der zielbewußten Leitung des Turnwartes Erb steht, errang beim Gauturnturnen am 31. Juli in Rieblingen eine ganze Anzahl erste Preise. Es sind dies in der Oberstufe Fräulein G. Wäger, die sich den Titel Gaumeisterin errang, Anna Wirs, Josef Weumann, Hilde Altermatt, Hilde Ehrenberg, in der Unterstufe Emma Ehrenberg, Helene Kaiser, Hilde Kaiser, Gertrud Stolz, Elli Kramer. Auch beim Gauturnfest in Gittingen am 17. Juli hat der Verein glänzend abgeschnitten. Es gelang ihm dort bei der Gesamtbewertung einen Preis 1. Klasse (Diplom mit Kranz) mit 54 Teilnehmern zu erringen. Beim Einzelturnen dabei errang in der Altersklasse Max Schütz in der Oberstufe, Willi Regenheit und Karl Gräber, in der Unterstufe, Erwin Höllein je erste Preise. Von den Jugendturnern wurden ausgedehnt: Walter Regenheit, Otto Schäufele, Ludwig Buttmi, Hugo Wild, Gustav Schäufele. Außerdem erhielten für sechs- bzw. zehnjährige aktive Mitglieder die goldene Jahrsnabel Fräulein Mina Wäger und Fräulein Hilde Wöpp und Turnwart Joes. An die Ehrung schloß sich ein gemächliches Beisammensitzen, bei dem Herr P. Stommel mit ausgedehnten humoristischen Vorträgen köstlichen Beifall erzielte. Ein Zangenschied hielt die Anwesenden noch lange gemächlich beisammen.

### Veranstaltungen.

**„Adria-Debius“-Aufführung.** Im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche veranstaltet das humanistische Gymnasium in Wiederaufnahme einer alten Tradition der Schule eine zweimalige Aufführung des „Adria Debius“ von Sophokles am Dienstag, den 11., und Freitag, den 14. Oktober, jeweils abends 8 Uhr im Konzerthaus. Ein früherer Schüler der Anstalt, Dr. Hermann Jünker vom Badischen Konservatorium, hat die Musik zu dem Stück geschrieben. (Siehe die Anzeige.)

**Hilse Desario** ist in Karlsruhe ein gern gesehener Gast. Sie hat sich mit ihrer Saute und ihrem schelmischen Humor schnell in die Herzen gelungen. Um so mehr wird es Freude erwecken, daß sie nach zweijähriger Abwesenheit am kommenden Freitag wieder in unserem Entrosthale aufzutreten wird. Inzwischen ist die barmanische Künstlerin die beliebteste und gefeiertste Sautenführerin Deutschlands geworden; aus allen Ecken löst aus begeisterten Kritiken das Echo ihrer Sautenabende. Sie saubert ein Stück Mittelalter aus Gelang und Instrument, wenn ihre wohlwollende Altstimme eines jener Liebeslieder aus ältestem Volksgut neu erweckt; sie wird led, übermütig, drahtlich, wenn sie ein süddeutsches Soldatenlied aufmarschieren läßt. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt teilt mit, daß der Vorverkauf lebhaft einsetzt hat.

**Dr. Hermann Winkermann**, der ehemalige Jesuitenpater, bekannte Biologe und Leiter der Abteilung für Eugenik im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie in Berlin spricht am Montag, den 17. Oktober, über Rassenforschung und das Volk der Zukunft im großen Saal der Wehrhalle. (Siehe die Anzeige.)

**Horst Dr. Oberdorfer**, Dr. med. S. J. Oberdorfer, Chefarzt des Sanatoriums Schloß Rheinsburg in Gailingen (Waden), wird drei hochinteressante und höchst lehrreiche Vorträge halten. Am 12. Oktober, abends 8 Uhr, spricht er im Künstlerhausaal in der Karlsruher Straße über „Die Verjüngung der Frau“. Der Redner zeigt in diskreter, sachlicher und erhellender Weise unserer Kulturfrau die Wege, die zur Erzielung ewiger Jugend führen. Am 13. Oktober spricht er zur gleichen Zeit in demselben Saale zu Männern und Frauen über „Die Verjüngung und Verjüngungsmittel der Sexualdrüsen“. Er erklärt eingehend die Verwertung und Verlegung des gesamten Drüsenapparates, unter Zugrundelegung der Hauptdrüsen, der Sexualdrüsen, die bei richtiger Verwertung der Sexualstoffe den ganzen Körper regenerieren und zu Anmut, Schönheit, Geist und Kraft führen. Am 14. Oktober, abends 8 Uhr, im gleichen Saale wird der Redner über das Thema „Balsche Ernährung und Verjüngung als das große Kulturziel“ sprechen. Dieser Vortrag ist ebenfalls für Männer und Frauen. Immer mehr erfaßt die breite Masse die Bedeutung einer geregelten Verdauung und werden die Ursachen der meisten Erkrankungen im Darm zu suchen sein.

**Lula Muß-Gmeiner**, Deutschlands erste Viedermeisterin, hat für ihren Karlsruher Viederbund, der am Mittwoch abends 8 Uhr im Entrosthale stattfindet, ein Programm aufgestellt, das nicht nur alle Viedertendenzen der Sautenkunst, sondern überhaupt jeden Musikstreich in höchsten Maße intensifizieren wird. Jeder von Franz Schubert liebt im Anfang, darunter das reizende „Auf dem Wasser zu singen“. Drei Balladen von Goethe folgen: Herr Dui, Irrsünder und Die wandelnde Glocke. Es folgt Hugo Wolf mit fünf Viedern aus dem italienischen Viederbuch, die sehr selten im Konzertsaal zu hören sind. Die letzte Gruppe besteht aus humoristischen Gedängen von Gustav Mahler (Wer hat das Viedlein erdacht) und Emil Mattiesen, für dessen reizende Vieder sich die Künstlerin seit einigen Jahren mit großem Erfolg einsetzt. Es sind noch Karten in allen Preisklassen bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 30, zu haben.



**Germania Hotel**

Jeden Samstag und Sonntag

**Tanz-Tee**

4 1/2 bis 6 1/2 Uhr

★

Jeden Sonntag Gesellschaftsabend ab 8 Uhr

Wilh. Wolf jr.

Tuchhandlung  
Kaiserstraße 82a

empfehlenswert erstklassige

Herrenstoffe

in großer Auswahl.



Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Zur Feier des 150. Geburtstages Heinrich von Kleist geht am Samstag, den 15. Oktober, des Dichters grandioses Fragment 'Moses Süsskind' zum erstenmal in Szene. Daran schließt sich die Neuaufführung des Lustspiels 'Der heimliche Knecht'. Der Abend wird eingeleitet mit Beethoven's Sonaten-Quartette Nr. 3. ...

Neues vom Film.

Kammerlichtspiele. Neue Besucher in den neuen Großkino der Deutscher. Dieser neue Film mit dem Titel 'Männer vor der Ehe' bringt außer bekannten Darstellern, wie Anna Baran, Danni Weisse, Charles ...

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 7. Okt.: Christian Schmidt, Ehe-mann, Kupfermeister, alt 57 Jahre; Willi, alt 5 Jahre, Vater Heinrich Schmidt. — 8. Okt.: Leopold Ullmann, Bäcker, Privatmann, alt 91 Jahre.

Die Vorgeschichte des Käfertaler Mordes.

Dr. Mannheim, 8. Okt. Mit der in Saarbrücken erfolgten Verhaftung des Mörders der 20 Jahre alten Kontoristin Anna Becker aus Mannheim-Neinheim, die am Montag im Käfertaler Wald in der Nähe des Ausflugsortes Käfertal erschossen aufgefunden wurde, beginnt sich das Dunkel zu lichten, das bis jetzt über der von dem 26 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Fritz Kettner aus Mannheim begangenen Mordtat lag. Das Motiv der Tat ist allerdings noch nicht völlig geklärt, doch hat die Annahme, daß Kettner aus verheirateter Liebe die Anna Becker erschoss, große Wahrscheinlichkeit für sich. ...

Die Ausstellung moderner Gasgeräte.

Die Ausstellung moderner Gasgeräte in der Bad. Landesgewerbehalle (Karl-Friedrichstr. 17) bietet in ihrer Vielseitigkeit dem Besucher die beste Gelegenheit, sich über die technischen und formalen Fortschritte der verschiedensten Gasgeräte zu unterrichten, die in der Industrie, der Landwirtschaft und im Haushalt Verwendung finden. Die bekanntesten Firmen Deutschlands haben ihre Erzeugnisse zur Ausstellung gebracht. ...

Die vielen Neuerungen und bemerkenswerten Fortschritte auf dem Gebiete der Gasgeräte bringen auf dieser Ausstellung in eindringlicher Weise den Beweis, welche Vorteile in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht heute die moderne Gasverwendung geben kann.

Der Vorräum der Ausstellungshalle ist zum größten Teil ausgefüllt mit Apparaten, die der Gaswirtschaft dienen. Die Firma Samson, Apparatebau-G., hat die Ausstellung durch ihren Generalvertreter W. Sandvoss in Kehl a. Rh. mit Zugreglern, Fernthermometern und Raumtemperaturreglern beliefert, die zum Teil in aufsehensfähigem Zustand die Konstruktion dieser Apparate in anschaulicher Weise zeigen. ...

Für die Bedürfnisse der Industrie und des Handwerks werden eine große Anzahl von wärmetechnischen Apparaten gezeigt. Die Firma Gebrüder Ufer-Karlsruhe bringt in guter Uebersicht unter anderem Kältepumpen, Kälte-, Benzol- und Benzolöltschalen, Apparate für Acetylen- und Leuchtgas- und Gasbrennbläser, ferner verschiedene praktische Handwerkszeuge, die bei der Installation benötigt werden, darunter eine neuartige Gewindesteinschneidung für Gasgewinde mit Rechts- und Linksgang. ...

Von den verschiedenen Verwendungszwecken und neuartigen Rohstoffe, System Bernhardt, sind durch die Firma Karl F. Müller Sohn, Karlsruhe, vertreten, die auch eine praktische Neuerung, einen Selbstsicherheitsverschluss mit fester Rohrverbindung für Gasrohre, vorführt. Gasgeräte Schmiedewerk, Muffelwerk und Industriewerkzeug zum Schweißen, Mähen, Schweißen, Schmelzen usw. zeigt die Firma Rudolf Käß-Forsheim.

Den breitesten Raum in der Ausstellung nehmen die Geräte für Küche und Haushalt ein. Alle führenden Firmen Deutschlands sind der Aufforderung gefolgt, einmal zu zeigen, welche Fortschritte auf diesem Gebiete heute erzielt worden sind. Es würde hier zu weit führen, alle Namen und Erzeugnisse der Herdfabriken einzeln aufzuführen und sollen nur einige genannt werden: Junker u. Nuss, Eric Bruchsalter Herdfabrik, Eisenerne Gas-genaun und Gebrüder Hoffmann-Forsheim.

pathie zu erwecken, daß sich aber das Interesse für ihn in Widerwillen umgewandelt habe, nachdem sie ihn näher kennen gelernt habe. Allem

Die zahlreichen Gasherde von höchster Vollendung in Qualität und technischer Ausführung bis zu den billigen Volksgasherden und Gas-föchern, die jedoch in der Qualität des verwendeten Materials den erstklassigen Ausführungen kaum nachstehen, geben ein geschlossenes Bild von der Leistungsfähigkeit unserer Herdfabriken. Besonderer Wert wurde bei den Neukonstruktionen von Kochherden auf sparsamen Gasverbrauch und sichere Wirkung des Brenners gelegt. Die Bestrebungen, den Rußeffekt der Gasherde beim Kochen, Braten und Backen zu erhöhen, führten dazu, besondere Wärme-sparapparate zu konstruieren. Diese Apparate, die auf der Ausstellung in verschiedenen Systemen und Größen gezeigt werden, isolieren ge-wissermaßen durch Aufhängen einer Haube über ein System aufeinandergelegter Töpfe die Wärme der Gasflamme und ermöglichen dadurch ein Zubereiten verschiedener Speisen zu gleicher Zeit mit einer einzigen Flamme. ...

Gasbrennbläser, Schnellwasserhähne und die praktischen Selbstwasserautomaten für die zentrale Versorgung sämtlich getrennter Toiletten werden in bekannter Güte von den Firmen Wilhelm Bögele-Karlsruhe, Vertreter der Bing-Werte, und von Kettner u. Hauffler-Karlsruhe, Vertreter der Th. Kettner G. m. b. H., gezeigt.

Neu berechnete Fortschritte wurden auf dem Gebiete der Raumheizung durch Gasöfen gemacht. Die Anregung hierzu gab der in einzelnen Städten erfolgte Preisnachlass für Gas bei Bezug größerer Mengen, eine Preispolitik, die schon seit längerer Zeit von den Elektrizitätswerken befolgt wird. Die Raumheizung mit Gas läßt sich unter Verwendung von Gas-einzelöfen oder gasbeheizter Kessel für Zentral-heizungen verwenden, und zeigen die Firmen Junker u. Co. und Eisenerne Gas-genaun verschiedenartige Heizkörper, die der Raumheizung dienen.

Von den Gasgeräten, welche noch für den Haushalt in Frage kommen und besonderes Interesse verdienen, sind noch zu erwähnen die Gasbrennbläser der Firma Alfred Hacker-Karlsruhe und die Dampfwaasserautomaten der Firmen Alfred Hacker-Karlsruhe und Maschinenfabrik Herlan u. Co., Karlsruhe.

Das Beleuchtungs-wesen ist durch mehrere auswärtige Firmen vertreten. Auch auf diesem Gebiete sind Fortschritte zu erkennen. Hohe Leuchtkraft, Betriebssicherheit und bequeme Bedienung waren die Leitmaxime bei der Konstruktion der neuen Beleuchtungsgeräte, die zum Teil im Betrieb vorgeführt werden.

Die Ausstellung, die bei kostenlosem Eintritt nur noch heute geöffnet ist, bietet weiten Kreisen der Industrie und der Bevölkerung eine Fülle von Material, das durch seine Vielseitigkeit den Besuch der Ausstellung für jeden lobnend gestaltet, der seine Erfahrungen und sein Wissen über moderne Gasgeräte bereichern will.

Auschein nach hat sich das Mädchen damals schon vor Kettner gefürchtet, denn es fürchte zu dem Geschäftsinhaber, daß es mit allen Mitteln ver-

suche, auf gute Art von Kettner loszukommen. Als dieser ihre Absicht merkte, wurde er aber noch aufdringlicher und stellte ihr auf Schritt und Tritt nach. Er verfolgte sie sogar bis nach Saarbrücken, wo sie mit ihrem Vater zusammen ihren Urlaub verbrachte. Diese Aufdringlichkeit Kettners veranlaßte das Mädchen, Kettner einen Abgesandten zu schreiben, der jedoch nur die Wirkung hatte, daß der verheiratete Liebhaber noch aufdringlicher wurde und dem Mädchen, als es einen erneuten Antrag zurückwies, mit Selbstmord drohte und einen Revolver und eine Pistole mit einer Kugel, die aufeinander Ossi enthielt, zeigte. Darüber war Anna Becker so beunruhigt, daß sie sich einem im Geschäft angestellten Arbeiter anvertraute und ihn fragte, ob er glaube, daß der Mann sich damit ein Leid antun könne. Der Arbeiter suchte ihre Bedenken mit der Versicherung zu zerstreuen, daß in der Pistole Zunderwasser oder sonst eine Fälschung gewesen sei.

Inzwischen hatte das Mädchen auch erfahren, daß sich Kettner ihr unter einem falschen Namen vorgestellt hatte. Er hatte sich Fred Max genannt und als Kaufmann bezeichnet. Ein Nachbar der Möbelhandlung kannte ihn unter dem richtigen Namen und wußte auch, daß Kettner als Erdbarbeiter in Mannheim gearbeitet hatte. Am Tag vor dem Mord machte Kettner wieder um vor dem Geschäft auf Anna Becker, doch entfernte sich diese, als sie davon erfuhr, durch einen anderen Ansagen, so daß Kettner vergebens wartete. Um so unverständlicher ist es, wie Anna Becker am Sonntag in der jetzt ebenfalls unbefangenen Gegend des Käfertaler Waldes kam, zumal das Mädchen am Tag zuvor im Geschäft geäußert hatte, sie wolle am Sonntag die Messe auf dem am Neckar gelegenen Mes-senplatz besuchen. Am Sonntagabend verließ Anna Becker um 7 Uhr die elterliche Wohnung mit dem Bemerkens, sie werde um 11 Uhr wieder zurück sein und fuhr mit der Straßenbahn nach Mannheim. In ihrer Begleitung befand sich ein Nachbarkind, der sich am Paradeplatz von ihr trennte. Er beobachtete jedoch noch, daß ein auf gefiederter junger Mann auf sie zuzuging und sich mit ihr in der Richtung der Neckarbrücke entfernte. Wie es Kettner gelang, das Mädchen zum Tatort, der dreierlei Stunden von Käfertal entfernt liegt, zu locken, ist noch vollständig unauferklärlich. Ebenso die Vorgänge bei der Tat selbst, da keine Tatsachen vorhanden sind. Der abgebrochene Handruff des Schrems des Mädchens und andere Tatsachen lassen darauf schließen, daß zwischen den beiden ein Kampf stattgefunden hat. So viel bis jetzt feststeht, hat Kettner drei bis vier Schüsse auf das Mädchen abgegeben, die den sofortigen Tod herbeiführten. Der Mörder führte keinen einwandfreien Lebenswandel. Er war Gelegenheitsarbeiter und hat sich in der letzten Zeit auch als Straßenphotograph betätigt. Er wird als ein mittelgroßer junger Mann mit absteifenden Kräften geschildert. Er besuchte mit Vorliebe Tanzlokale und galt als flotter Tänzer. Beim Tanzen ist auch Anna Becker den Kettner kennen gelernt haben. Die Eltern der Anna Becker, sehr ansehnliche Leute in Mannheim, wußten nichts von der Bekanntschaft ihrer Tochter.

Ämliche Nachrichten.

Ernennungen, Berufungen, Ausrufungen der städtischen Beamten. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: vrast. Arzt Dr. Max Kohler in Badberg zum Medizinrat als Bezirksarzt in Wehrbach. Befehl: Obernachtwächter Ludwig G. L. u. h. best. Bezirksamt Karlsruhe an das Bezirksamt Strach.

Was müssen Eltern mitteilen

Kinderreichtum und Wohnungsnot.

Die Bauperiode 1927 geht ihrem Ende entgegen. Nach den Verlautbarungen der mit der Lösung der Wohnungsfrage betrauten Stellen dürften etwa 850 Wohnungen erstellt worden sein. Dafür standen wenigstens Mittel bereit. Welt Fertigtstellung und Bezug dieser neuen Wohnungen dürfte die Wohnungsnot doch einige Milderung erfahren. Von einer Lösung der Wohnungsnot kann natürlich deswegen noch nicht geredet werden. Am wenigsten Einfluß auf die „Situation“ der Wohnungsnot hat das Ergebnis der Bauperiode auf die Familien mit mehreren Kindern. Die Klagen und Mitle der Familien sind erschütternd, die mehrere Kinder haben und genötigt sind, eine Wohnung zu suchen. Wochen- und monatlang müssen sie ihren Scharfsinn und ihre Zeit und Kraft dafür verwenden, wieder für ihre Familie eine Wohnung zu finden; die Aufwendungen dafür stehen leider oft genug in schreiendem Gegensatz zu dem Einkommen, und oft genug sind diese Familien, die doch eine ausreichende und gesunde Wohnung im Interesse des kommenden Geschlechts am notwendigsten hätten, genötigt, jede Wohnung zu nehmen, froh überhaupt, eine solche zu erhalten. Ein Grund und zwar ein Hauptgrund, warum der Geburtenrückgang so rasche Fortschritte macht und warum mit so großer Berechtigung vom sterbenden Abendland gesprochen und geschrieben werden kann.

Der Bürgerausschuß der Stadt Karlsruhe behandelte bekanntlich diese Frage eingehend in besonderer Sitzung. Alle Parteien waren einmütig der Auffassung, daß für die Linderung der Wohnungsnot der Kinderreichen etwas Ansehnlicheres geschehen müsse. Ein gewisser Niederlassung dieser Meinung ist in dem Beschluß des Bürgerausschusses zu erblicken, daß für Erhellung von Wohnungen für Kinderreiche erhöhte Bauzuschüsse gegeben werden sollen. Mit Spannung wird nunmehr einem Bericht entgegengehungen, wieviele Ansprüche auf diesen erhöhten Bauzuschuß geltend gemacht wurden und wievielen Wünschen stattgegeben wurde.

Mit der Erläuterung dieser Seite der Wohnungsfrage wurden bekanntlich vorweg die Baugenossenschaften betraut. Es ist verständlich, daß diese sich um diese Aufgabe nicht sonderlich bemüht haben, und es sehr zu bedauern ist, daß nichts Bemerkenswertes geschehen ist. Einige

Baugenossenschaften haben wohl ihre kinderreichen Mitglieder aufgefordert, sich zu melden, wenn sie aus Grund dieser höheren Bezeichnung sich um den Bau von Wohnungen bewerben wollen; spätere Erkundigungen haben aber ergeben, daß solche für diese Bauperiode noch nicht in Frage kommen, weil noch langwierige Verhandlungen zu führen seien, oder daß die Wohnungen ohne Rücksicht auf die Größe der Familie, also auch auf die Kinderzahl, verlost werden.

In einer wirkungsvollen Maßnahme zur Bekämpfung der Wohnungsnot der Kinderreichen wird es wohl nie kommen, wenn der Bürgerausschuß es bei schönen Reden bewenden läßt und seinen Beschlüssen nicht energische Geltung verschafft. Von rheinischen Städten wird ein erhebliches energischeres Vorgehen berichtet. So soll Düsseldorf im laufenden Jahr mehrere hundert Wohnungen für Kinderreiche herzustellen und an diese vermietet haben. Auch Münster in Westfalen und andere Städte sind mit gutem Beispiel voranzugehen. Aber auch badische Städte haben für Kinderreiche erheblich mehr geleistet, als die Landeshaushaltsrat. Die Anschauung maßgebender Personen ist nicht richtig, daß von der Herstellung neuer Wohnungen allgemein auch die Kinderreichen Nutzen haben, sondern umgekehrt. Werden für Kinderreiche Wohnungen gebaut, so wird der allgemeine Wohnungsmarkt dadurch enklarer. Solange ein so großer Mangel an Wohnungen besteht, werden die Familien mit Kindern stets seltener Wohnungen erhalten.

Die Triebwagen.

Als vor einigen Tagen der Winterfahrplan erschien, konnte man die erzielte Tatsache feststellen, daß auf der Bahnhöfe Karlsruhe-Bruchsal Triebwagen verkehren. Es ist dies aus einer derartigen stark frequentierten Strecke sehr zu begrüßen und wird sicherlich überall Verfall finden. Zu wünschen wäre aber noch, daß diese Neuerung auch auf den Berufsverkehr Anwendung findet. Zu dem von Verkehr am meisten beliebten Zeiten gehört auch die Zeit von 6 bis 7 Uhr abends. Viele Geschäfte von Karlsruhe und Durlach schließen um 6 Uhr ihre Räume, während der nächste Zug, der abendliche Verpöpfung hat, erst gegen 7 Uhr in Durlach abfährt. Es muß also eine größere Zahl von Personen unwillig herumstehen, was bei der nun einsetzenden kalten Jahreszeit keineswegs an-

genehm ist. Außerdem ist der 6.57-Uhr-Zug jeden Abend sehr überfüllt. Diesem Uebelstand könnte leicht abgeholfen werden, wenn ein Triebwagen gegen 6.30 Uhr in Durlach abfähren würde. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Reichsbahn diesem Ersuchen baldigst nachkommen würde. Ein Verzug würde zweifellos die Notwendigkeit dieses Schrittes erbringen. Einer für Viele.

Die Westendstraße.

Die Westendstraße ist eine der schönsten Straßen unserer Stadt. Indessen sind die Räume so groß und hell geworden, daß viele Wohnungen über alle Maßen dunkel sind. Dabei wird die zuständige Stelle gebeten, zu prüfen, ob die Räume im Herbst nicht verschüttet werden können, auf eine Höhe, wie die Anlagen am Scheffelplatz zeigen. Das Straßenbild wird abkann sehr gewinnen, zumal anerkannt werden muß, daß die Straßenreinigung nichts zu wünschen übrig läßt. —er.

An die Theaterleitung.

Mit Rücksicht auf die seinerzeit im D-Abonnement zusammengefaßten Auswärtigen sollte der Beginn der Vorstellungen nicht erst auf 8 Uhr angelegt werden, so daß die Abonnenten öfter nicht bis Ende der Aufführung bleiben können, sondern vor Schluß davonstürzen müssen, und wenn sie Glück haben, ein noch nicht bestelltes Auto erwischen, andernfalls abemlos — vielleicht! — noch den Zug erreichen. Außerdem ist der Entzug des Theaterbesuches für die Abonnenten sowie die Nichtbeteiligung der D-Miete am Sonntag-Verstellungen eine sehr unangenehme Ueberraschung gewesen, die die Abonnementsfreudigkeit kaum hebt. Für viele unzufriedene Abonnenten.

Der Autobusverkehr nach Rippurr.

Am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 14 Uhr, wollte ich mit meiner Frau und Tochter von der Notteckstraße mit dem Autobus nach Rippurr fahren. In der Haltestelle standen ungefähr 8-10 Personen. Nun war das Auto aber bei der Ankunft an der Haltestelle schon so besetzt, daß es nicht alle Fahrgäste fassen konnte. Meine Frau, Tochter und ich mit noch zwei weiteren Personen mußten zurückbleiben. Da ich aber sah, daß ein anderer Autobus eben von Rippurr kommend die Gießingerstraße durch gegen den Marktplatz fuhr, sagte ich, daß dieser ja gleich wieder kommen müsse und wir ja nicht so lange zu warten brauchten, mußten aber zu

unserem Erstaunen hören, daß dieser Wagen ins Feuerhaus gefahren sei.

Der nächste Autobus, der kam, hielt gar nicht an der Notteckstraße, weil er schon überfüllt war. Der dritte, der nach Rippurr fuhr, kam gar nicht an die Notteckstraße, sondern fuhr von der Gießingerstraße gleich durch die Straße W. Stadthaus.

Meine Tochter fuhr nun mit der Straßenbahn nach dem Marktplatz, um sich im U. einen Platz zu sichern. Ich selbst machte in zwischen bis zu 12 Personen angeammelt. Fahrgästen den Vorschlag, mit der Albstalbah zu fahren, und sämtliche Personen fuhren dann mit der Straßenbahn nach dem Albstalbahnhof von wo aus uns der Zug um 4 Uhr glücklich nach Rippurr brachte. Auf dem Rückwege von der Autobus ebenso besetzt, daß er an der Albstal Auerstraße ebenfalls vorbeifuhr. — Da in der Nähe der Notteckstraße wohnen, kann bezogen, daß diese Fälle Dubendemale vorkommen und die Stadt noch weniger in der Lage ist, den Vorortverkehr zu bewältigen, als Albstalbahn. R. G.

Die Bewohner der Stadt Karlsruhe hatten in den letzten Jahren immer wieder Gelegenheit, aus Zeitungsberichten und Notizen von dem Kampf der Rippurrer um ein geeignetes Verkehrsmittel nach dem Stadthaus zu lesen. Nun ging vor wenigen Monaten, als der Autobusbetrieb in den Tarif der Stadt, Straßenbahn einbezogen wurde, ein bedrückendes Aufatmen durch den Karlsruher Mitterwald. Die Rippurrer Verkehrsfrage ist gelöst! Dem ist es nicht so. Noch lange nicht!

Der eingerichtete Betrieb entspricht in keiner Weise der Zahl der Fahrgäste. Ein unwürdiger Tumult entsetzt in den Stunden des Hauptverkehrs an den Haltestellen. Es ist aber verstehen, daß der friedlich itenerzählende Bürger hier zum Kampf haben wird, wenn man denkt, daß er seine Monatskarte in der Tasche hat und zu bestimmter Zeit an seiner Haltestelle sein muß. Sehr oft bleibt uns an der Haltestelle Gartenstadt oder Notteckstraße der Kauf erspart, weil der überfüllte Wagen nicht hält. Solange derartige Zustände vorliegen sind, muß den maßgebenden Stellen mit herzlich bitten, sich von den genannten Umständen zu überzeugen, bedient werden, die Rippurrer Verkehrsfrage nicht gelöst auch nicht, wenn ein weiterer Autobus schafft ist. R. G.



### Badische Chronik

Gefandter v. D. Franz v. Reichenau  
70 Jahre alt.

dz. Wiesloch, 8. Okt. Auf Schloß Rotenberg im Amtsbezirk Wiesloch konnte am Donnerstag der ehemalige kaiserliche Gefandte Hr. Franz v. Reichenau seinen 70. Geburtstag feiern. Er war ein Schüler Bismarcks und vertrat als Gefandter in Brasilien, Chile, Belgien und Stockholm bis in den Weltkrieg hinein das Deutsche Reich. Für das Deutsche Reich im Ausland trat er stets mit aller Energie ein. Er war der erste Vorsitzende der beiden großen Deutschmannschaften, des Vereins für das Deutschtum im Ausland und des Deutschen Schutzbundes. Alle, die ihn kennen, verehren in ihm eine eindrucksvolle, anregende und liebenswürdige Persönlichkeit. Die Universität Marburg zählt ihn zu ihren Ehrendoktoren. Auch in Baden und besonders im Amtsbezirk Wiesloch hat Gefandter v. Reichenau in echt vaterländischem Sinne gewirkt und sich die Liebe und Anerkennung vieler Kreise erworben. Wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen an.

#### „Der Schultheiß von Ettlingen.“

— Ettlingen, 8. Okt. Die Jubiläumsfeste der hiesigen Stadt finden ihren endgültigen Abschluß am Sonntag den 9. Okt. mit der letzten Aufführung von Wilhelm Flödis Heimatstück „Der Schultheiß von Ettlingen.“ — Mit dieser letzten Aufführung des von Direktor Hans Blum auf Ettlingens reizvoller Naturbühne trefflich eingeleiteten Laienspiels wird die 12. Wiederholung der Spiele erreicht, wohl der schönste Beweis für die volkserfüllende Gestaltungskraft des badischen Heimlichdichters und das lebendige, urwüchsige Spiel der Darsteller. Glanzpunkte der trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse durchaus sehr gut bewährten Vorstellungen waren die Aufführungen für die Kriegswaisenkinder und vor Hunderten von Schulkindern aus Ettlingens näherer und weiterer Umgebung.

#### Im Alter von 103 Jahren gestorben.

dz. Mannheim, 8. Okt. In dem benachbarten Pflaumheim ist gestern Glasermeister Michael Keller im Alter von fast 103 Jahren gestorben. Als junger Mann machte er den Feldzug 1848 mit. Keller war der älteste Badener Bürger.

\*

dz. Mannheim, 8. Okt. Die Inbetriebnahme des städtischen Altersheims am Meeräderplatz im Stadtteil Lindenthal erfolgt 1. November. Ein großer Teil der Wohnungen ist bereits vermietet. In den letzten Tagen sind der große Saal und das Festzimmer fertiggestellt worden. Die noch verbleibenden Arbeiten werden so beschleunigt, daß sie gleichzeitig bis zum Bezugsstermin beendet sind. Das mit der Wirtschaftsführung betraute Schwesterpersonal zieht am 15. Oktober ein. Die Mieten für Einzel- und Doppelzimmerwohnungen sind außerordentlich niedrig bemessen. Dabei sind in der Miete die Kosten für die Dampfheizung, inbegriffen. Jedem Bewohner stehen monatlich zwei Wannenbäder kostenlos zur Verfügung. Für weitere Bäder wird ein kleines Entgelt erhoben.

dz. Heidelberg, 8. Okt. Der Arbeiter W. Heberle, der am Mittwoch von einem Lastauto überfahren worden war, ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verunfallte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

ld. Heidelberg, 8. Okt. Gestern verunglückte in Steinbach bei Neckarzimmern der 23jährige Elektromonteur Schwarzschick von hier bei Reparatur einer Hausleitung tödlich.

a. Weinheim, 8. Oktober. Im Volkshaus der hiesigen Friedrichshöhe ereignete sich ein tödlicher Unfall. Die 33jährige Freizeitsportlerin Luise Fuhmann, die mit ihrem noch nicht zweijährigen Kinde ein Bad nahm, wurde vom Badepersonal in der Badewanne lebenslos aufgefunden. Der Sohn mit heilem Halse war geöffnet und die Tote wies an der einen Körperhälfte Verletzungen auf. Man nimmt an, daß durch Baden in zu heißem Wasser Herzschlag eingetreten ist. Das Kind hand neben der Wanne und tief nach der Mutter.

B. Bretten, 8. Okt. Heute konnte der Mitarbeiter von 1870/71, Herr Andreas Schall, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. — Mit der Kartoffelernte wurde diese Woche hier und in der Umgebung begonnen. In den tieferen Lagen ist der Prozentsatz der faulen Kartoffeln recht groß. — Bei der jüngsten Vorkanttagssberatung wurden die Zuschüsse in der von der Badischen Bühne verlangten Höhe abgelehnt. Infolgedessen ist es sehr fraglich, ob ein Vertragsabschluss für das Winterhalbjahr aufzude kommt.

dz. Pforzheim, 8. Okt. Gestern machte sich in einem Hause der Calwerstraße ein Affen in der Wohnung befindliches Kind offenbar am Gasherd zu schaffen, wodurch Gas entzündete. Von dem hinzukommenden Eltern wurde sofort der Arzt gerufen, der die Verbringung des kranken Kindes in das Krankenhaus anordnete. Lebensgefahr besteht nicht.

a. Gernsbach, 7. Okt. Der Neubau der Realschule schreitet rüstig vorwärts, so daß zu erwarten ist, daß das prächtige Gebäude zu Beginn des nächsten Schuljahres am Ostern 1928 bezogen werden kann. Es reißt sich in feiner architektonisch würdigen Bauart würdig an das Gesamtbild der Schulanlage an, so daß im Verein mit der im vergangenen Jahre erbauten unteren Mittelstufe damit ein neues Viertel erschlossen wird. — Die Schwarzenbach-Lippe bei Naumbach ist wieder Sonntag das Ziel vieler Wanderer, die in den letzten Sonntagen durch den starken Regen Gelegenheiten hatten, das seltsame Schauspiel des Überlaufens der Wasserläufe anzusehen.

or. Marlen, 5. Okt. Die am Samstag unter Vorsitz von Bürgermeister Kleinm zusammengetretene Bürgerausschuss-Sitzung genehmigte den Bau einer neuen Brücke über den Mühlbach und beschloß, die Gemeindesteuer

## Straßen Sperren in Baden u. Nachbargebieten

- (Heidelberg), Mingsheim—Wiesloch, Bruchsal—Unterzumbach, Weingarten, Gröningen bis auf weiteres, Umleitung über Waldorf, Kirrlach und Büchenau und Blankenloch, Gagsfeld.
- Mannheim—Karlsruhe bei Waghäusel und Gaggenheim bis auf weiteres, Umleitung über Friedriehsdorf, Blankenloch.
- (Karlsruhe) — (Ettlingen) — Neumalsch, Kilstatt bis auf weiteres, Umleitung über Müggenturm oder Durmersheim.
- (Karlsruhe), Mörlich, Durmersheim, Kilstatt bis auf weiteres, Umleitung über Ettlingen—Mörlich.
- (Karlsruhe), Ettlingen—Herrenalsch bis auf weiteres, Umleitung über Ettlingen, Schöllbrunn, Halstettele Spielberg. In Herrenalsch ist die Straße vom Postamt bis zur Hauptstraße Döbel—Gernsbach 14 Tage gesperrt. Umweg über Rotenf—Döbel.
- Ortsdurchfahrt in Neuenbürg (Neuenbürg—Herrenalsch) bis 15. November. Umweg über Birkenfeld—Schwann—Herrenalsch.
- (Freiburg) Seiterheim—Mühlheim bis auf weiteres, Umleitung von Wolfenweiler bis Mühlheim auf Nebenstraßen.
- Schnau—Zell—Schopfheim ist in verschiedenen Abschnitten bis 3. Nov. gesperrt. Umweg je nach Stand der Arbeit durch Teile des nördlichen Oberrheins (Neuenbürg, Wiesloch, Steinen).
- Steinen—Schopfheim bis auf weiteres, Umleitung malsch.
- Strasse (Heilbronn) Tiefensfeld—Penfetten—Waldenau und Neersburg—Hosau—Zimmern bis 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends bis auf weiteres, Umweg über gekennzeichnete Seitenwege.
- Wiesingen—Zimmern bis auf weiteres, Umleitung über Simsbach—Kirchenhausen.
- Bretten—Pforzheim 10. Oktober bis 4. Nov. Umleitungen vorhanden.



für 1928/27 erst nach dem 1. April 1927 nach den neuen Bestimmungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in der Fassung vom 7. Juli 1927 zu erheben. Durch die Vorauszahlungen soll die Gemeindesteuer für 1928/27 als erledigt gelten. Eine Neuberechnung nach den geänderten, ermäßigten Steuerwerten kommt daher hier nicht in Frage. Eine Tagesgebühr für die Gemeinderäte für besondere Dienstleistungen wurde abgelehnt. Daneben wurden noch verschiedene andere Fragen behandelt.

m. Ulm (bei Oberkrl), 8. Oktober. Gestern bewegte sich ein großer Trauerzug zum Friedhof, galt es doch, dem im 68. Lebensjahre verstorbenen Altbürgermeister Karl Ludwig Schindler die letzte Ehre zu erweisen. Die ganze Einwohnerschaft nahm an den Beerdigungsfeierlichkeiten teil, die bereits den Abschied von der allgemeinen Bevölkerung und der Beerdigung die Herr Schindler genoss. Auf dem Friedhofe wurde ihm nach ehrender Nachruf genidmet.

m. Altsheim, 8. Okt. Als ältester Einwohner der Gemeinde konnte jetzt Joh. Mich. Schönbel seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der sich noch besser Gesundheit erfreut, genießt hier allgemeine Sympathien, so daß ihm zahlreiche Glückwünsche zu seinem Ehrentage zugegangen sind.

m. Diersheim, 8. Okt. Selten sah Diersheim einen so großen Trauerzug wie heute nachmittags, wo es galt, dem im Alter von erst 37 Jahren nach längerem Leiden verstorbenen Arzt Dr. Ernst Traub die letzten Ehren zu erweisen. Ein großer Freundes- und Bekanntenkreis, der weit über die Grenzen des Heimatlandes reichte, versammelte sich am Trauerhaufe.

gn. Krl, 8. Oktober. Noch selten dauerte das Einheimen des Dehmes so lange wie in diesem Jahr. Die meisten Landwirte konnten ihr Dehmd wohl trocken aber nicht dürr heimbringen. Anstatt des blaugrünen, prächtig duktenden Dehmes führten die meisten kaum reichbares graugrünes bis fuchsfarbes getrocknetes Gras in die Scheune ein. Die Mähmaschine konnte nur an wenigen Orten gebraucht werden, weil der weiche Boden deren Benutzung nicht zuließ; so mußte das meiste Gras von Hand gemäht werden. Manches Dehmdgras lag 2-3 Wochen draußen, bis man es an einem einigermaßen günstigen Tage schnell heimbringen konnte.

dz. Gutach (Breisgau), 8. Okt. Der Seniorchef der weltbekannten Firma Gütermann & Co., Nähmaschinenfabrik, Kommerzienrat Alex. Gütermann, kann am 9. Oktober sein 60-jähriges Jubiläum in seiner Firma begehen. In die 1864 mit 30 Arbeitern gegründete Fabrik trat der Jubilar im Jahre 1877 ein.

dz. Oberkrl, 8. Okt. Auf dem Hornberg beim Oedland soll eine Hütte für Skifahrer erstellt werden. Der Platz ist bereits angekauft, und die nötigen Vorarbeiten sind im Angriff genommen.

dz. Waldshut, 8. Okt. Der Bürgerausschuss genehmigte die Festsetzung der Gemeindesteuer für 1928/27 auf endgültig 72 M und die Vorlagen über Anordnungen für die im Juni genehmigte Kapitalaufnahme in Höhe von 952.000 M und den Zins und Tilgungszins für 48.000 M an den Ferngasverband.

dz. Eberlingen (Amt Waldshut), 8. Oktober. Eine Kuh des Landwirts Burkhardt hat eine Kartoffel gefressen, die ihr im Hals stecken blieb und weder vorwärts noch rückwärts ging. Das Tier mußte notgeschlachtet werden.

ld. Miesbach (bei Überkingen), 7. Okt. Der 41-jährige Gewohnheitsverbrecher Edwin Ratz

von hier, der 20 Jahre Zuchthaus abgeleistet hatte, war nach seiner Ende Juli erfolgten Entlassung aus der Strafanstalt Penzance und Ausweisung wieder in die Schweiz zurückgekehrt und in die Pfarrhäuser von Lengern, Schöffelsdorf (Jülich), Arbon und Mörchiwil (Bern) und in der Nacht vom 16. auf 17. September in eine Wähe in Baden eingebrochen und hatte Geld und verschiedene Gegenstände erbeutet. Dem ihm durch Fingerabdrücke nachgewiesenen Einbruch von Schöffelsdorf hat er eingestanden und auch der in Baden ist ihm nachgewiesen. Der Verbrecher ist der gleiche, der im Mai 1925 in Gimpfen in ein Haus eingebrochen ist und einem Mädchen mit einem Sammer Schläge auf den Kopf versetzt hatte. Er wurde auf der Flucht mit einem gestohlenen Rad bei Galsau verhaftet und vom Bezirksamt Jura zu 2 Jahren Zuchthaus und Ausweisung verurteilt.

ld. Konstanz, 8. Okt. Als ein Zeichen dafür, daß auch zwischen dem Bodenseegebiet und der Schweiz die vor dem Kriege bestehenden freundschaftlichen Beziehungen sich wieder zu knüpfen beginnen, darf wohl die in diesen Tagen im Rathaus zu Konstanz stattgefundenen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Kunstvereins angesetzt werden. Bei der an die gesellschaftlichen Beratungen sich anschließenden Festlichkeit im Hotelhof sprachen u. a. Prof. Hollerbach und Oberbürgermeister Merz des Konstanz und Dr. Barth-Wasel, der Vorsitzende des Vereins. Verschiedene Führungen und eine Fahrt nach Meersburg schloßen die Tagung ab.

ld. Bam Bodensee, 8. Okt. Die Arbeitsgemeinschaft für Volkshilfebildung am Bodensee hielt in St. Gallen eine Tagung ab. Außer der Schweiz waren hier vertreten Baden, Württemberg, Bayern, Vorarlberg und Liechtenstein. Der Vorsitz der Schweizerischen Auskunftsstelle für Volkshilfebildung in Jülich, A. Strauß, hielt, nachdem die einzelnen Vertreter eingehend über ihre Arbeiten berichtet hatten, einen Vortrag über die schweizerische Volkshilfebildung an Hand vieler Einzelheiten.

### Aus der Pfalz.

lo. Leimersheim, 7. Okt. Ein Zimmerbrand brach in dem Wohnhause des Kaufmanns Eugen Bösch aus. Der Brand konnte gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehr auszurücken brauchte. — Der Betrieb der fliegenden Brücke Leimersheim—Leopoldsdorf wird, nachdem das Hochwasser zurückgegangen ist, wieder aufgenommen. Die lange Ruhepause hat sich im Geschäftsbetrieb recht ungünstig bemerkbar gemacht. Besonders die Birne vermissen an den Kirchweihen die gerne gezeigten Gäste aus Baden.

**Pfarrer Neumanns Heilmittel**  
steht vorräthig in den Niederlagen  
**Alte Sachs'sche Apotheke**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 80  
**Schwanen-Apotheke**  
Pforzheim, Bahnhofstr.  
**Apotheke in**  
**Rheinbischhofshelm.**  
Der Pfarrer Neumann-Buch  
272 Seiten, 150 Abbildungen  
erhält jeder Leser vollständig umsonst und portofrei von  
**Edwig Demann & Co., Nürnberg N. 167**



### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landesmetwarte Karlsruhe.

Die vom Ostende des Hochdruckgebietes über England bis nach Deutschland vorgedrungene Warmluft hat uns Erwärmung, stärkere Bewölkung und stellenweise auch Nebelregen gebracht. Die Warmluftwelle hat nach Westen geschwenkt und lag gestern über Holland, Belgien und Nordfrankreich. Sie führt zur Bildung eines Teilwirbels über der Nordsee. Gleichzeitig sind Anzeichen vorhanden, daß der bisher über England gelegene Kern des Hochdruckgebietes abbaut, während ein neuer sich über Schweden entwickelt, was einer Ostwärtsverlagerung des europäischen Hochdruckgebietes gleichkommt. Wir rechnen daher noch mit mildem und wechselnd bewölktem Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Wettersichten für Sonntag: Wechselnd wolfig mit Aufsetzungen und mild. Keine nennenswerten Niederschläge.

Wettersichten des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Montag: Zunächst keine wesentliche Veränderung.

#### Badische Meldungen

| Ort        | Höhe über NN | Temperatur |        | Wind | Stärke | Wetter |
|------------|--------------|------------|--------|------|--------|--------|
|            |              | 7 Uhr      | 10 Uhr |      |        |        |
| Karlsruhe  | 568          | 7,0        | 7,0    | W    | leicht | Nebel  |
| Heidelberg | 120          | 7,0        | 10,0   | W    | leicht | wolkig |
| Baden      | 218          | 7,0        | 12,0   | W    | leicht | Nebel  |
| St. Gallen | 780          | —          | —      | —    | —      | —      |
| Freiburg   | 1292         | 6,1        | 6,0    | W    | leicht | Nebel  |
| Basel      | 420          | 7,0        | 8,0    | W    | Stille | Nebel  |

#### Außerbadische Meldungen

| Ort            | Höhe über NN | Temperatur | Wind   | Stärke | Wetter   |
|----------------|--------------|------------|--------|--------|----------|
| Amsterdam      | 580          | 6          | W      | Stille | besser   |
| Berlin         | 778          | 6          | Stille | Stille | Nebel    |
| Bombay         | 760          | —          | —      | —      | Stille   |
| Brüssel        | 771          | 5          | W      | leicht | besser   |
| Genève         | 773          | 4          | W      | leicht | bedeckt  |
| London         | 772          | 10         | Stille | Stille | Nebel    |
| Paris          | 770          | 9          | W      | Stille | bedeckt  |
| St. Petersburg | 788          | 8          | W      | leicht | halbbed. |
| Warschau       | 766          | 5          | W      | leicht | halbbed. |
| Wien           | 768          | 9          | W      | Stille | bedeckt  |
| Zürich         | 767          | 7          | Stille | Stille | halbbed. |
| Konstantinopel | 771          | 7          | W      | Stille | wolkig   |



Wolklos, 0-100, 1-200, 3-400, 5-600, 6-800, 7-1000, 8-1200, 9-1400, 10-1600, 11-1800, 12-2000, 13-2200, 14-2400, 15-2600, 16-2800, 17-3000, 18-3200, 19-3400, 20-3600, 21-3800, 22-4000, 23-4200, 24-4400, 25-4600, 26-4800, 27-5000, 28-5200, 29-5400, 30-5600, 31-5800, 32-6000, 33-6200, 34-6400, 35-6600, 36-6800, 37-7000, 38-7200, 39-7400, 40-7600, 41-7800, 42-8000, 43-8200, 44-8400, 45-8600, 46-8800, 47-9000, 48-9200, 49-9400, 50-9600, 51-9800, 52-10000.

#### Rheinwasserstand.

| Ort           | 8. Oktober | 7. Oktober            |
|---------------|------------|-----------------------|
| Baldshut      | 3,50 m     | 3,27 m                |
| Schutterinsel | 2,95 m     | 2,42 m                |
| Krl           | 3,02 m     | 3,71 m                |
| Waxau         | 5,55 m     | 5,88 m                |
| "             | —          | mittags 12 Uhr 5,61 m |
| "             | —          | abends 6 Uhr 5,60 m   |
| Mannheim      | 4,01 m     | 5,00 m                |

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Sagen als Antiquar der Bücher. Die deutschen, besser nordischen Sagen, zeichnen sich aus durch ihre Einzigartigkeit, durch die bewusste Dichtung, den Mut und die strenge Gedächtnisarbeit. Die Sagen der indischen Völker schämen sich mit altindischen, blendenden Farben der Sinnenwelt, während die Sagen der mohammedanischen Völker im Morgenland den Kampf, Überwindung des Wirklichen oder eingebildeten Gegners, Kampf gegen sich selbst und gegen alles, was der Orient, das Morgenland ist, das die Sagen von der Befreiung des Schlafes und den betenden Demütigungen kennt. Diese von einem der bekanntesten Künstler Deutschlands illustrierte Sagen aus der Entwicklung der alten Kaffeebohne, die jedoch wegen ihres köstlichen Kaffeegebälges noch für unser Klima einzufrachten gemacht werden muß, ist an anderer Stelle dieses Blattes wieder gegeben.



**Juwelen, Gold- u. Silberwaren**  
reichhaltiges Lager in Neuheiten.

Die mir zugeordneten Bestellungen auf  
**Patent- und Weihnachtsbestecke**  
bitte ich mir baldigst aufgeben zu wollen.

**Fr. Widmann, Juwelier, Kaiserstr. 114**  
Eigene Werkstätte für Neuanfertigungen.  
Umarbeitungen sowie Reparaturen.  
Ankauf von allem Gold und Silber.

**Warner's** weltberühmte amerikanische Original-Modelle.

**Corjolette**  
die Weltmarke  
der gut angezogenen Frau.

Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen  
**ein Warner's und Sie nicht?**

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:  
**A. Lucas Nachf.**  
Tel. 2262 Kaiserstraße 185



**Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache**

**BSB**

Das Haus der guten Betten

**Bettstellen**

Metall-, Holz-, Messing- und Kinderbetten in groß. Auswahl  
Einige 100 Betten stets vorrätig  
Matratzen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Wolldecken  
Weiß-Möbel — Patentröste  
Versand frei

**Betten-Buchdahl**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 164, bei der Post

Wir empfehlen unsere  
**Spezial-Abteilung f. mod. Körperpflege**

in Heil- und Sportmassage mit den modernsten Apparaten, sowie garantiert schmerzlose Behandlung in sämtlichen Fußleiden. Auf Wunsch Behandlung im Hause.

**Salon Trost**  
Geschäftsleiter Herb Krug, Friseur und Masseur  
Telephon 2829, Karlstraße 55, bei der Gartenstraße.

**Veit Groh & Sohn**  
Feine Herrenschneiderei  
Tuchhandlung  
Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

**Pianos**  
Harmoniums  
Sprechapparate

in bester Ausführung empfiehlt die  
Harmonium u. Pianofabrik  
H. Goll A.-G. Freiburg i. Br.  
Filiale Karlsruhe  
Waldhornstr. 30  
nächst der Kaiserstraße  
Telephon 6835  
Kleine Monatsraten  
ohne Anzahlung

**Abonnenten** berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des "Karlsruher Tagblatts"

**Sparsamkeit ist Lösung!**

Von Montag, den 10. Oktober ab, verkaufe ich zu konkurrenzlos billigen Preisen meine lagernden

**Wollwaren**

wie:  
Damen- und Kinder Jacken, Kindermäntel  
Pullover, Sweater, Gamaschen, Mützen  
Damen-Schals, Tücher, Schlupfhosen  
Sport-Anzüge, Sport-Stutzen - Strümpfe  
Herren-Westen, Handschuhe, Schals  
Herren-Hemden, Hosen, Jacken  
Kinder-, Damen-Strümpfe, Herren-Socken  
Kübler Schul-Anzüge u. Kinderkleidchen  
Leibbinden, Fußwärmer, Filzsohlen  
nebst den gesuchten guten  
wollenen Strickgarnen und Hollings-Vigonie

**Rudolf Wieser**  
Kriegsstraße 67

Verkaufszeit: Morgens von 1/2 10 bis 1/2 1 Uhr  
Mittags von 1/4 bis 6 Uhr

Verjüngung  
durch täglichen Genuß von echtem

**YOGHURT**

Hergestellt aus unserer in eig. Mastherstellung unter bezirksärztlicher Kontrolle erzeugten

**KURMILCH**  
Fläschchen frei Haus 22 Pf

**Milch-Kur-Anstalt Mayer**  
Kuppurrerstr. 10z seit 1898 Tel. 2740

**Ottomar Voigt**  
Erst. Konzertmeister am Bad. Landestheater  
erholt!

Violin-Unterricht

Kaiserallee 42 Telephon 3548

**Maß-Stiefel**

für normale u. abnorme Fälle nach eigens angefertigten Maßlesten, Garantie für gute Passform bei billigsten Preisen

Orthopädiestiefel — Gelenkstützen  
Nur handgenähte Bodenarbeit  
Solide Reparaturen

**Hch. Lackner, Douglasstr. 26**  
bei der Post — Telephon 38

**CARL STEINBACH**  
INHABER: O. OSTMANN

**Dürkopp-Nähmaschinen**

GEHÖREN IN JEDES HAUS

**TEILZAHLUNG!**

Anzahlung RM. 20.— bis 30.—  
Wochenrate von RM. 2.50 an

BESICHTIGEN SIE DIE NEUEN MODELLE.  
ERBPRINZENSTR. 36 :: FERNRUF 3296



**Orient-Teppiche!**  
Kelims, Brücken, Vorlagen

in schönen Sortimenten  
Einige große Teppiche  
2.0 300 bis 300 400  
ganz besonders vorteilhaft.

Durch persönlichen direkten Einkauf  
**billiger Verkauf!**  
**PAUL SCHULZ**  
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

**Das verlorene Ich.**  
Roman  
von  
Franz Kreidemann.

(28) (Nachdruck verboten.)

Da ging es wie Sonnenleuchten über Janes marmorbelles Gesicht. Ihre Augen bekamen einen warmen Glanz, in dem sich die dunklen Kreise der Pupillen zusammendrückten, ihr lieblicher Mund war eine lächelnde Kinderbitte um Verzeihung; ihre schmale Hand umspannte Francis gütig fragende. Und sie sagte nur mit zärtlicher Hingabe des ganzen Herzens: „Du Lieber!“

An diesem Abend hatte Francis den Menschen in sich gefunden und erkannt, daß er bis dahin nur ein Automat gewesen war. An diesem Abend glaubte er, ein ihm um seiner selbst willen liebendes Herz gefunden zu haben und eine Aufgabe für das Leben.

10. Kapitel.

Es war Sahia eigentümlich ergangen: als ihr der endlich gefundene Geliebte ins Gesicht gelogen und sich verleugnet hatte, war eine Blammenwoge des Hasses in ihr Herz geschlagen. Sich und ihn vernichten, war in diesem Augenblick ihr glühender Wunsch gewesen. Und als er ihr entglitten war, wollte sie die ohnmächtige Wut im Wasserbad erlösen. Dem Leben zurückgegeben, wollte sie sich seelisch töten. Aber sie hatte es nicht vermocht. Und langsam war ihr wertvollstes Herz aus der Ueberflutung aufgelaugt. Darüber brannte das Licht einer Hoffnung; es konnten geheimnisvolle Gründe sein, die Adal zwangen, diese Haltung einzunehmen. Was sie im Innersten ahnte, hatte ihr Heim nach der Begegnung mit Knyler zu Wort gebracht: Dieser lebenswürdige, harmlos schelmende Mann ist die Ursache von Adalberts Haltung. Er und der Mann auf Vorringhof hatten übereinstimmend gelogen, als sie behaupteten, der Gesuchte sei um die Zeit seiner Ausfahrt aus Drau in

Europa gewesen. In einem Punkt wichen die Angaben der beiden voneinander ab. Der Verwalter hatte Holland als Aufenthaltsort Adalberts angegeben, der andere Belgien. Es lag ihnen also daran, seine Spur zu verwischen. Adalbert mußte im vollständigen Bann dieses seltsamen Knyler sein.

Mit brennender Ungeduld hatten sie in Nizza dem Eintreffen des Gesuchten entgegengehehen. Je näher die Stunde gekommen war, die alles aufklären mußte, je mehr setzte sich in Sahia die Gewissheit fest: er wird nicht kommen.

Als dann im Wartesaal ein Kommissionsär an sie herangetreten war und gefragt hatte, ob sie die Herrschaften aus Marokko seien, da hatten sich beide angesehen und gewußt, was kam. Der Dienstknecht hatte Sahia einen Brief überreicht. Er lautete:

„Liebe Sahia, ich bin schon mit dem Nachmittagszug angekommen und erfuhr im Hotel durch Knyler von Deiner und Deines Oheims Anwesenheit. Er hat den Namen Cures Quartiers vergessen, auch bin ich zu eilig, Euch aufzusuchen. Ich muß mit dem Express nach Genua, wo mich meine Braut erwartet. Ich bitte Dich, darauf Rücksicht zu nehmen; weitere Versuche, mir zu folgen, müßte ich als Verfolgung ansehen und würde entsprechende Gegenmaßregeln anwenden. Grüße den edlen Scheich Omar. Liebe wohl! Adal.“

Der Schreiber dieser Zeilen hatte sich wohl eine andere Wirkung davon erhofft. Omar hatte laut gelacht, der den Inhalt überflog und lächelnd den Brief einsteckte.

„Knyler!“ sagte er, „der Lump glaubt und mit diesem Teufelsknecht zu vernichten. Dieser fette berechnete Hohn verrät ihn. Das hätte Adalbert niemals geschrieben.“

Sahia nickte. „Er hat seine Handschrift gut nachgemacht. Die Fälschung wäre täuschend, wenn der Inhalt nicht so lächerlich wäre. Jetzt schwöre ich, daß Adal weder in Nizza ist noch war.“

Omar ging mit ihr ins Freie und sagte sinnend:

„Das war mir bei Knylers Anblick fast Gewißheit. Kommt, wir fahren nach dem Excektor, dort wird man uns beschäftigen, daß einer ab-

gerüst ist, nur einer, der aber anders ausfieht als Adalbert.“

Der Gästewarter im Meldebüro bestätigte, daß Baron von Vorringhofen am Mittag nach mehrtägiger Abwesenheit erschienen sei, seine Rechnung begleichen und mit sämtlichem Gepäck zur Bahn gefahren sei; auf seinen speziellen Wunsch im geschlossenen Auto. Als Ziel habe er Genua angegeben. Einen Knyler kannte man im Haus nicht. Sahia holte aus ihrer Tasche die bereitgehaltene Photographie, die Adalbert als Farmer auf der Farm zeigte.

„Verzeihung, mein Herr, der Baron war vor einiger Zeit bei uns drüben in Afrika und gefiel sich in dieser Tracht. Würden Sie ihn auf diesem Bild wiedererkennen?“

Der Beamte blickte aufmerksam das Bild und gab es lächelnd zurück.

„Nein, meine Dame, der Baron ist älter, und dies scheint ein ganz junger, mittelgroßer blond Herr zu sein. Der Baron ist groß, sehr schlank und hat dunkle Haare. Dies ist er gewiß nicht.“

Sahia bedankte sich. „Ich vermutete es.“

Der Portier sah sie bedenklich an. „Ich verhebe, hatte so eine Empfindung, daß der Mann nicht sauber ist — man lernt in solchem Geschäft die Menschen abzuschätzen.“

Also es stand fest: Knyler gab sich für Adalbert aus. Ob mit dessen Einverständnis, war ungewiß. Die Uebertragung der Verkaufsrechte des Vatergutes an den Kameraden, dessen Aufenthalt bei Adalberts Treue, sein Einverständnis mit dem Gutsverwalter — alles ließ darauf schließen. Wäre Adalbert nicht in Fleisch und Blut vor wenigen Wochen vor ihnen erschienen, so hätten beide gewußt, was sie zu glauben hatten. So sahen sie sich vor einem unlöslichen Rätsel. Aber eines hatten sie beide jetzt zu tun: Diesen Knyler zu finden und ihn wegen der Annahme von Adalberts Rechten zur Verantwortung zu ziehen. Nur so konnte Klarheit in das lähmende Dunkel um sie kommen.

\*  
Der Hochkommer hatte mit seinem heißen Atem alles Blühen und Werden zum Stillstand gebracht. Es kam die große tiefe Atempause zwischen Vollendung und Absterben.

Droben in dem weiten stillen Apennin um Andernach und Vespental hatte der in der Tiefe mit Feuerbränden schreitende Juli seinen milderen Bruder als Hochwälder eingelebt. Von der Furka, vom Gottshardpass und herauf aus der Schöllenen wehte kühle Höhenfrische. An der grünen Berglehne glänzten die beweglichen Flecke weibender Kinder. Hinter schellenden Biergepannen tanzten große Reifeommitbüsse; die Pässe hinauf und hinunter fratierten Autos und Motorräder. Es war Hochsaison.

Niemlich entfernt von der Fahrstraße, an grünen Hügel gelehnt und von schattigem Garten umfrieselt, liegt die kleine Luftkurheilanstalt Quiffiana des Doktors Wälty.

Ueber die Veranda am Haus hütete die milde Höhenbrunne. Vor der offenen Tür eines der dort befindlichen Zimmer lag eine in Dedeln gehüllte Frau in einem Ruhebett. Neben ihr lag auf einem Holzstuhl ein grauhaariger Herr und hielt die Hand der Kranken. Es war Omar. Die feillich zarte Natur seiner Rechte hatte die Last der Schicksalschwere nicht zu ertragen vermocht. In der Nacht nach der Feststellung, daß Knyler unter ihres Geliebten Namen gewagt hatte, ihre Seele zu mißhandeln und mit tödlichem Hohn auf sie einzuschlagen, war sie zusammengebrochen. Nervenschock hatte der herbeigerufenen Arzt gesagt. Sie sprach nicht mehr, verweigerte die Nahrung und wollte sterbend einschlafen. Da hatte sie der gütige Vatervertreter in ein Seesanatorium nach San Remo gebracht. Dort hatte sie sich langsam erholt. Inzwischen war Omar nicht müde gewesen. Er hatte seine Emiffäre in Europa, die ihm gern zu Gefallen waren. Einer davon, ein von den Franzosen abgeleiteter Gouverneur von Agadir, den sie erst seiner Deutlichliebe wegen ins Gesängnis geworfen und dann aus Marokko verbannt hatten, lebte in Brüssel. Zu dem Kongress in Paris war er herübergekommen und hatte seine Freundschaft mit Omar erneuert. Er hatte seine Adresse hinterlassen, um von Omar über alle Ereignisse in seiner Heimat sachliche Nachrichten zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)



# Jubiläum im Badischen Schwarzwald-Verein.

## 40 jähriges Bestehen der Ortsgruppe Karlsruhe.

### Der Festakt.

Der große Saal der Festhalle hatte ein feierliches Gepräge, als gestern abend der Festakt zur Feier des 40jährigen Bestehens des Badischen Schwarzwaldvereins, Ortsgruppe Karlsruhe, durch die Duvettäre zu „Egmont“ von Beethoven eingeleitet wurde. Unter den nach Tausenden zählenden Anwesenden waren viele Schwarzwälder in ihren Trachten, die eine bunte Lebhaftigkeit in das Bild brachten. Ueber der Bühne hing als Symbol des Abends das tannenbelegte, mit den Landesfarben und einer riesigen „40“ geschmückte Wappen des Vereins.

Der Instrumentalverein unter Leitung von Direktor Mung hat mit der Egmont-Duvettäre eine vollendete Leistung. Der von dem Ehrenmitglied des Vereins Fritz Köhler (Romeo) geleitete Chor wurde von dem Dramaturgen des Badischen Landestheaters, Otto Kienischer, vorgetragen. Mit einem „Waldbild“ begrüßte er Mitglieder und Gäste und ging dann über in eine Lobeshymne für den Schwarzwald, die Schönheiten und den Segen, den er allen Wanderern bietet. Ergreifend waren die Augenblicke, als auf die Worte des Dichters, die dem Gedenden der Gefallenen galten, sich die Tausende von ihren Sitzen erhoben. Mit Segenswünschen für den Verein und den Schwarzwald schloß der Vortrags. Der Männergesangsverein „Niederhale“, unter der geschickten Stabführung von Chorleiter Rahn, sang „Hilf mir empor“ (Trunk), „Abend“ (Fischer) und „Bergmorgenruhe“ (Bud). Das Cornettquartett des Badischen Landestheaters, bestehend aus Kammermusikern Schandert, Bolms und Mohr bot zwei musikalische Spitzenleistungen mit Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und „Nägers Abschied“ (Wer hat dich, du schöner Wald, von Wendelschofn).

Kammerfänger Rentwig vom Badischen Landestheater am Flügel von Kammermusiker Sommer verständnisvoll begleitet, sang drei Schwermelodien, „Im Abendrot“, „Schmuck“ und „Das Lied im Grünen“. Weitend, traurig und schelmisch klangen die Lieder und ließen das prächtige Stimmaterial des Sängers voll zur Geltung kommen, so daß der nicht endwollende Beifall ihn zu einer Zugabe zwang. Das Cornettquartett des Badischen Landestheaters spielte dann das Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde“ und „Schiffersabend“ von Wbi. Der Männergesangsverein „Niederhale“ sang noch drei Lieder, „Heimat“ von Fischer, „Jungfräulein“ von Jüngst und „Ausfahrt“ von Bud. Der Instrumentalverein beendete den ersten Teil des Festaktes mit dem Krönungslied aus der Oper „Die Frlunger“ von Krenschmar. Sämtliche Darbietungen fanden herzlichen, manchmal stürmischen Beifall.

Sämtlichen Dirigenten und dem Kammerfänger Rentwig wurde nach ihrer letzten Darbietung ein Blumenbouquet überreicht, nach dem sie auf das Klatschen des Publikums Zugaben gemacht hatten.

### Das Festspiel „Ueber den Tälern“.

gedichtet von Dramaturg Otto Kienischer ging darauf in Szene. Die Bühne war wirksam und zweckentsprechend ausgestattet. Der Verfasser leitete selbst die Inszenierung. Marie Franzen war eine hebbelische Alnoba, Fee der schwarzen Wälder. Ganganaris, der Troll und Spudgeiß, von Nelly Rabenmacher war quersüßig und (ste immer wieder im Publikum lebhaftigkeit aus. Hans, der Spielmann, ein echter Träumer wurde von C. Schulz-Breiden wahrheitsvoll gegeben. Hugo Hider als alter Leberrecht machte seinem Namen alle Ehre. Walburga, seine Tochter, von Hanny Silber, war ein echtes Schwarzwaldmädchen. Friedl Mäder, die alte Ursula, charakterisierte ihre Rolle vorzüglich. Paul Hiel, als Jörg, der Sohn von Ursula, gab einen Schwärmer des Schwarzwaldes und einen Mann voll Talents. Der Herr Stadtschreiber war von Paul Gemmede prächtig gegeben.

Der Inhalt des Spieles ist kurz folgender: Hans, der Spielmann, trifft an einem romantischen Platze des Gebirges Alnoba, die Fee der schwarzen Wälder. Zu ihnen gesellt sich der übermütige Waldgeist Ganganaris, der die ersten Gespräche der beiden immer mit witzigen und spöttischen Bemerkungen unterbricht. Schließlich meldet der Troll die Ankunft eines jungen Mädchens, das müde auf den Berg kommt und dort ihren Geliebten Hans trifft, der über dieses Zusammentreffen mit Walburga sehr erfreut ist. Walburga klagt ihm ihr Leid, daß der Vater sie mit Jörg verheiratet wolle, den sie aber nicht möge. Der kurze Zeit darauf eintrreffende Jörg ist aber sehr erkrankt, als er vernimmt, daß er als anfringlicher Freier betrachtet werde. Die Verwirrung wird allgemein, als schließlich noch Walburgas Vater, der alte Leberrecht, Jörgs Mutter, die alte Ursula und der Stadtschreiber eintrreffen. Leberrecht und Ursula glauben, daß Walburga mit Jörg spazieren gegangen sei. Schließlich kommt es aber zu einem Zwist zwischen Jörg und Leberrecht der sich vorher auch schon mit dem Spielmann geankt hatte. Die Veröhnung wird schließlich durch Alnoba und die gemeinsame Liebe zu den schwarzen Wäldern zustande gebracht. Man beschließt im Sinne des Bundes der schwarzen Wälder, auf dem Platze eine Hütte zu bauen, erquickt sich an dem Inhalt des Spielmannsranzens und tritt, begleitet von dem Segen der Fee und ihren lichttragenden Geistern, den Heimweg an.

Dem Verfasser des Spieles wurde ein mit den Landesfarben geschmückter Vorberstrauch überreicht, während das Publikum Darsteller und Dichter lebhaft applaudierte. An den Festakt schloß sich das Bankett an, bei dem

### Rektor F. X. Fischer,

zuerst das Wort ergriß. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, hielt die erste Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wenn wir die Entstehungsgeschichte und Entwicklung unserer Ortsgruppe betrachten wollen, so müssen wir etwas weiter in jene Zeit zurückgehen, in der noch viele, sehr viele innerhalb der Gemarkung des Heimatortes und in den nächstliegenden Gebieten Spaziergänge zur Erholung unternahm. Wohl gab es auch in der Landeshauptstadt Leute, die sich nicht mit den Spaziergängen in den Hartwald und in den Durlacher Wald begnügten, und die gelegentlich an einem schönen Sommertag in eines der nächstgelegenen Schwarzwaldtäler ausrückten; es waren aber nur wenige.

Erst die Gründung des Badischen Schwarzwaldvereins am 8. Juni 1887 und die Zeit nach 1870—71, in der Handel und Industrie einen nie gekannten Aufschwung erlebten, brachte einen frischen Zug ins Wanderleben.

Vor 40 Jahren, im wunderbaren Monat Mai, in jenen Tagen, in denen jedes Schönheitsdürstige Herz für hohe Ideale ganz besonders empfänglich ist, fanden sich eines Abends in den „Vier Jahreszeiten“ unter Leitung des Buchdruckereibestizers Vogel die Männer zusammen, die bereits Mitglieder des Schwarzwaldvereins waren, deren Anregung die Sektion ihre Entstehung verdankt. Kurz nach dieser Sitzung erging an die Leser des „Karlsruher Tagblattes“ ein Aufruf zur Gründung.

Nun folaten Richtlinien über die zunächst auszuführenden Arbeiten. Beitrittsbedingungen abgelesen werden. Tatsächlich konnte dem Aufruf die Namen von 66 Herren beigefügt werden, die zum Beitritt bereit waren.

Eine Versammlung fand statt, und nach einem Vortrag des damaligen Präsidenten Hofrat Behagel aus Freiburg wurde die Sektion gegründet und die Wahl des Sektionsvorsitzandes vorgenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Finanzrat Hildebrandt gewählt.

Im Jahre 1888 wurde Oberrechnungsrat Karl Schwarz zum Schriftführer gewählt, der in voller körperlicher und geistiger Frische, mit seinem fröhlichen und verlegenen Humor unter uns weilt, und der immer, bis zum heutigen Tage als Ehrenmitglied der Ortsgruppe an allen Verhandlungen mit seinen reichen Erfahrungen teilnimmt.

1913 legten der erste Vorsitzende, Geheimrat Oberfinanzrat Hildebrandt und der zweite Vorsitzende, Oberkerninspektor Gahmann, aus Gesundheitsrücksichten ihre Ämter nieder. An ihre Stellen traten als erster Vorsitzender Prof. Maffinger und als zweiter Vorsitzender Oberrealgymnasialdirektor Dr. Ehrhardt. Bei seinem Ausscheiden aus dem Vorstand wurde Geheimrat Oberfinanzrat Hildebrandt von der Hauptversammlung zum Ehrenvorsitzenden unserer Ortsgruppe ernannt. Nicht lange mehr war es uns beschieden, ihn in dieser Eigenschaft in unserer Mitte zu haben. Am 26. Dezember 1914 hat er seine Augen für immer geschlossen.

Als Vorsitzender, von der Gründung unserer Ortsgruppe im Jahre 1887 an, hat er sich in 77jähriger Tätigkeit hervorragende Verdienste um das Gedeihen unserer Ortsgruppe erworben und sie zur schönsten Blüte gebracht. Aber auch im weiteren Rahmen des Gesamtvereins wird seine Tätigkeit als Vorsitzender der Kartenfommision stets dankbar gewürdigt werden; denn seiner rastlosen sachverständigen Mitwirkung ist es zuzuschreiben, daß die Karten des Badischen Schwarzwaldvereins vorbildlich an Ausstattung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit geworden sind. Wir alle werden dem schlichten, trefflichen Manne stets ein dankbares, ehrendes Andenken

bewahren. Seine Asche ruht im Maßbergerturm, an dem im Jahre 1915 zu dessen Andenken eine Gedenktafel angebracht wurde, die in schlichten Worten den Namen des verdienten Mannes dauernd den Wanderern vor Augen führen soll. Ebenso führt der unterhalb des Maßbergerturms erbaute Brunnen den Namen Hildebrandtbrunnen. Sein Bild schmückt unser Vereinslokal. Wenn hier von Kartenwerk des Badischen Schwarzwaldvereins gesprochen wurde, so müssen die Namen zweier Männer genannt werden, die sich in ganz hervorragender Weise am Zustandekommen dieses einzig dastehenden, folgen Wertes beteiligten und sich überaus große Verdienste erworben haben. Es sind dies die Herren Gähler, Ehrenmitglied des Schwarzwaldvereins und Rechnungsdirektor G. Schöff.

Im Jahre 1916 trat an Stelle des aus beruflichen Gründen zurückgetretenen zweiten Vorsitzenden Oberforstrat Jäger, der bis zu seiner Veretzung nach Freiburg im Jahre 1919 erfolgreich mitarbeitete. Das war ein herber Verlust für die Ortsgruppe, hatte er doch in den wenigen Jahren durch sein bescheidenes, leutseliges Wesen die Herzen aller gewonnen und durch seine vollendeten, inhaltsreichen Vorträge die Zuhörer begeistert. Ihm folgten dann Herr Veit von der Firma Glöck & Co., der namentlich durch seine Vorträge über „Mit-Karlsruhe im Sinne des Heimatgedankens“ wirkte.

Im Jahre 1920 trat infolge hohen Alters unser allorehrter, hochverdienter Schatzmeister, Oberrechnungsrat Karl Schwarz von seinem Amte zurück, und unser lieber Wanderfreund, Oberrechnungsrat Roe wurde sein überaus würdiger Nachfolger.

Die allseitigen Verdienste des Herrn Schwarz um den Verein auf dem Gebiete des Rechnungswesens, der Anlagen und Markierungen hier eingehend zu schildern, würde zu weit führen. Ihm, dem Sator und Ehrenmitglied der Ortsgruppe, sei an diesem Abend tausend Dank gesagt. Wir werden nächstes Jahr, an seinem 80. Geburtstag Gelegenheit nehmen, seine Tätigkeit im Verein in helles Licht zu stellen. Längst schon hatte die Ortsgruppe erkannt, welcher trefflicher Mann, welcher seltene Arbeitskraft unser Schwarz im Verein ist, und so wurde der prächtige Brunnen unter dem Gipfel des Bergsteins „Karl-Schwarz-Brunnen“ getauft.

Das Jahr 1926 war für unsere Ortsgruppe ein Trauerjahr ohne gleichen.

Wir verloren durch unerwarteten, plötzlichen Heimgang unsern allverehrten, geliebten, zielbewußten Führer Prof. Maffinger, den großartigen Mann mit den seltensten Charaktereigenschaften, den leutseligsten, immer liebenswürdigen Menschen. Unter seiner Führung wurde der Verein den neuen, durch das große Weltgeschehnis bedingten Verhältnissen angepaßt, und diese Neuerungen führten dem Verein viele neue Mitglieder zu und liehen ihn zu der heutigen stolzen Höhe emporzuwachen. Wir alle werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Sein Bild steht neben Hildebrandt und Schwarz unser Vereinslokal. Auch in anderer Weise werden wir suchen, ihm ein dauerndes Ehrenmal zu setzen.

### Nun zur Tätigkeit des Vereins.

Bei Gründung der Sektion hatten sich 120 Personen zum Beitritt bereit erklärt; nach Ablauf eines Jahres waren es schon 238 Mitglieder. Reges Leben begann in der jungen Sektion. Alle die Anlagen, Markierungen, Brunnen, Ruhebänke, die in den einzelnen Jahren mit großen Aufwendungen entstanden sind, an diesem Abend im einzelnen aufzuführen und zu behandeln, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Nur größere Anlagen und neue Einrichtungen sollen hier erwähnt werden. Im Jahre 1892 wurde außer mehreren Wegen nach dem Steinig auf diesem ein 13 Meter hohes, hölzernes Aussichtsgestühl gebaut, das 1907 niedergelegt werden mußte. Im Jahre 1896 wurde der Turm auf dem Maßberg und die unmittelbar danebenliegende Schutzhütte, sowie ein 1000 Meter langer Fußweg vom Fried-

hof bei Fretolsheim nach dem Maßberg und ebenso ein zweiter Weg auf den Maßberg durch den Böllersbacher Gemeinwald gebaut. Der Turm erhielt den Namen Karlsruher Turm und kostete samt Hütte 12 700 M.

Im Jahre 1897 feierte die Ortsgruppe ihr 10jähriges Stiftungsfest, in Verbindung damit fand die Hauptversammlung des gesamten Badischen Schwarzwaldvereins in Karlsruhe statt. Bei dem gemeinsamen Ausflug am nächsten Tag auf den Maßberg zum Karlsruher Turm wurde die dort gefasste Quelle in feiner Weise Hildebrandt-Brunnen getauft. Außerdem wurden auf dem Maßbergerturm zwei Orientierungstafeln aufgestellt. Leider wurden sie Opfer des unheilvollen Krieges. In freudiger Weise wurden sie aus Gewinnloose zerschlagen und gestohlen. Zu gleicher Zeit wurden auch der Hildebrandt-Brunnen zerstört und die Messingrohre gehoben. Mit Hilfe eifriger, sachkundiger Mitglieder wurde dieser sowie der Karl-Schwarz-Brunnen, der das gleiche Schicksal erlebte wieder instand gesetzt. Dank diesen trefflichen Mitgliedern! Die Anbringung einer neuen Orientierungstafel auf unserem Turm gehört zu unseren nächsten Aufgaben.

Das Jahr 1903 brachte einen Beschluß der Ortsgruppe zustande, der in finanzieller Hinsicht für viele Jahre hemmend für die Arbeiten im eigentlichen Ortsgruppengebiete wirkte. Es wurde nämlich beschlossen, die in den nächsten Jahren verfügbaren Mittel zum Bau des Turmes mit Unterfunktsraum auf der Hornisgrinde der Ortsgruppe Achern zu überweisen. Im Kassenbericht vom Jahre 1914 erscheint der Beitrag zum Hornisgründeturm an die Sektion Achern mit 1000 M zum letztenmal.

In 15 Beiträgen leistete die Ortsgruppe Karlsruhe zum Bau dieses Turmes 13 500 M. Es muß gesagt werden wenn die Ortsgruppe Karlsruhe für diese gewaltige finanzielle Leistung sich ein Mitspracherecht bei der Verwaltung des Turmes und der Unterfunktsräume gesichert hätte, wäre der Ortsgruppe Achern und dem Hauptverein manche Unannehmlichkeit erspart geblieben.

Im Jahre 1910 wurde unterhalb des Bergsteins ein vielgeprüfter, köstliches Nass spendender Brunnen neu gegraben und gefast. Am 6. Nov. desselben Jahres fand die feierliche Einweihung und Taufe statt. Er wurde nach unserm verdienten Schatzmeister, wie bereits erwähnt, Karl-Schwarz-Brunnen getauft.

1911 wurde nach langen Verhandlungen mit der Gemeinde Speffart mit der Ausführung eines Weges am linken Ufer von Station Schöllbrunn-Zielberg gegen Ettligen begonnen. Die Kosten wurden aus der aus dem Nachlaß des verewigten Grafen von Rhena uns zugekommenen Stiftung — mit Zinsen 5800 M — unter Zuzufuß von ungefähr 1000 M aus den Mitteln des Vereins bestritten. Dieser Weg hat eine Länge von 4,5 km., ist mit Eisbänken versehen und weht in der Mitte einen prächtigen Brunnen auf. Die Einweihung fand im Sommer 1912 statt.

Zu unserer großen Freude können wir feststellen, daß der Weg von Tausenden von Ausflüglern als bequemer, staubreier und schattiger Zuweg zum Albtal sehr gerne benutzt wird, besonders da heute die von Autos, Motorrädern, Fahrrädern durchdrachte handige Straße zum Wandern nicht mehr benutzt werden kann. So wurde einem lang gehegten Wunsch vieler Wanderer entsprochen, fern von der staubigen Landstraße von Ettligen bis Herrrenal wandern zu können.

### 1912 wurde

das 25jährige Gründungsfest im Colosseumsaal der Brauerei Schrempf mit reichhaltigem Programm feierlich begangen. In den Jahren des furthbaren Weltkrieges wurden selbstverständlich große Arbeiten nicht ausgeführt. Ausbesserungen konnten, da die meisten Mitarbeiter am Weidenkamp für die liebe Heimat teilnahmen, nur in beschränktem Maße vorgenommen werden.

Nach der unheilvollen Inflationszeit begann ein reges, unermüdetes Schaffen. Alle Einzelgebiete rechts und links des Albtales wurden durchkreuzt und die Schäden ausgebessert, neue Wege markiert, die drei Höhenzugangswege vollständig erneuert, die Brunnen instand gesetzt, Bänke erstellt, und die durch die schweren Verhältnisse der Zeit breunend gewordenen

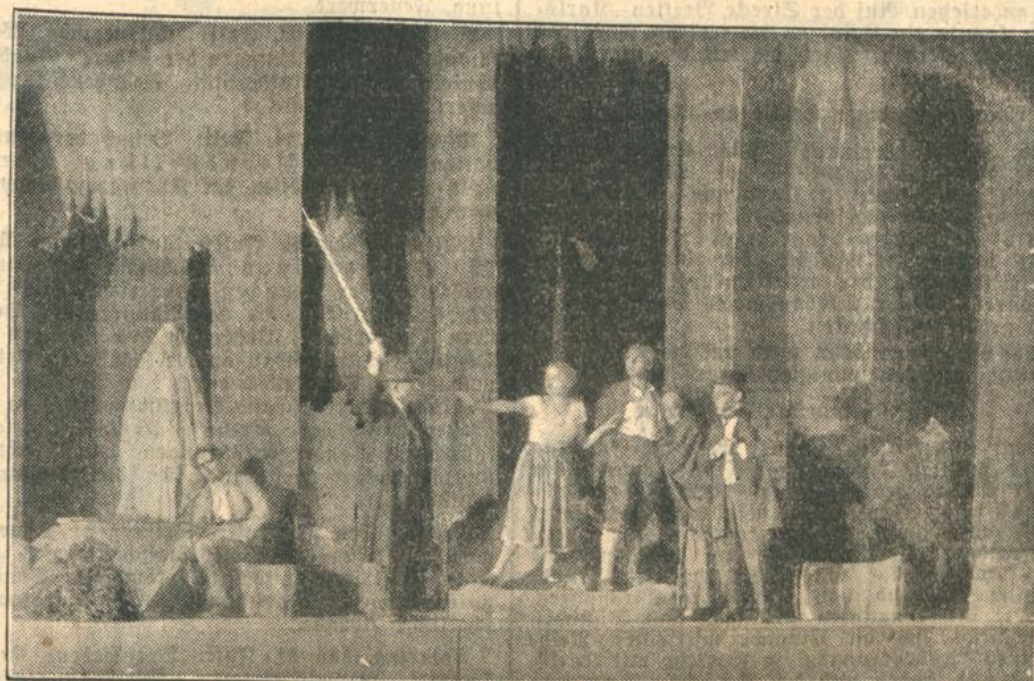
### Hüttenfrage

in günstiger Weise gelöst. In kurzen Zwischenräumen konnten 5 reizend gelegene, wohllich gut ausgestattete Hütten, von denen 2 — Langrieschhütte und Wanderheim Bischenberg — für das Skilaufen äußerst günstig gelegen sind, nach feierlicher Einweihung ihrer Bestimmung übergeben werden. Eine Jagendgruppe mit Stabteilung wurde gegründet. An dieser Stelle sei all denen, die sich beim Ausbau und bei der Einrichtung der Hütten so verdient gemacht haben, namentlich den rührigen Hüttenwarten, deren Stellvertretern und den Herren vom Hüttendienst innigster und herzlichster Dank gesagt.

Ueber die zahlreichen, jetzt nicht im einzelnen aufzuführenden Arbeiten geben die Tätigkeitsberichte der Jahre 24, 25 und 26 genaue Aufschluß. Von allgemeinem Interesse ist es gewiß, zu erfahren, daß unsere Ortsgruppe in diesen 40 Jahren für dieses gemeinnützige Werk rund 312 000 Mark aufgebracht hat.

Die auf allen Gebieten — Schutz der Einrichtungen der Wandervereine, Pflanzenschutz, erste Hilfeleistung bei Unfallsfällen usw. — überaus segensreich wirkende

**Bergwacht** wurde eingerichtet und ist ein lebendiges Glied in der Bergwacht Schwarzwald, Bezirksgruppe



Ezenenbild aus dem Festspiel „Ueber den Tälern“ von Otto Kienischer. (6. Szene.)

Phot. Bauer.



# Deutscher Abend.

Karlsruhe. Eine reichhaltige, musterartig eingerichtete Bibliothek steht unsern Mitgliedern zur Verfügung. Sie wird sehr fleißig benutzt und erfreut sich großer Beliebtheit.

Neben diesen Hauptarbeiten, die das eigentliche Arbeitsfeld der Vereinigung sind, kommt auch das gesellschaftliche Leben nicht zu kurz.

Der Verein durfte sich gerade in den verflochtenen Jahren eines regen Interesses seiner Mitglieder erfreuen. Nicht nur die allmonatlichen Vereinswanderungen und Lichtbildvorträge, sondern auch die allwöchentlichen Donnerstagszusammenkünfte im Gartenhof des Moninger, die immer durch Wanderberichte sowie durch musikalische und deklamatorische Vorträge ausgezeichnet sind, wiesen einen so starken Besuch auf, daß überall die Räume zu klein geworden sind.

Gerne räumen wir ein, daß wir vieles nur durch bereitwillige Mithilfe und freundliches Entgegenkommen durchführen konnten. Sowohl Staats- und Gemeindebehörden unterstützten unsere Bestrebungen nach Möglichkeit. Insbesondere war dies bei den staatlichen Fortschrittsvereinen und der Stadt Karlsruhe der Fall. Letztere hat durch reichliche Beiträge die Erfüllung unserer Aufgaben wesentlich gefördert. Nicht zuletzt wollen wir der Presse für die stete Förderung unserer Interessen im weitestgehenden Maße, der Direktion der Badischen Lokalbahnen für das dankenswerte Entgegenkommen und der vielen Damen und Herren, die durch ihre Kunst unsere Vereinsabende verschönerten, danken. Einen eisenkranken, mit Tannen überfrachteten Gedenkstein in unserer Erinnerung aber auch allen den Mitgliedern, die aus unserer Mitte abberufen, die Wanderung ins Feinland antreten mußten.

Die überaus erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl bis zu dem jetzigen Stand von über 3000 zeigt, daß unsere Ortsgruppe einem wirklichen Bedürfnis entspricht.

Wir streben nach hohen Zielen! Finden wir Lust und Liebe erwecken für ein frohes, zweckmäßiges Wandern in der schönen Gottesnatur, helfen wir mit, die leibliche und geistige Gesundheit unseres Volkes zu stärken. Und wenn wir durch Wanderungen, Vorträge, Lichtbildvorträge und sonstige Veranstaltungen die unerlöschlichen Sehnsüchte unseres Schwarzwalder dem Sinn und Verständnis immer weiterer Kreise unserer Einwohnerschaft näherbringen, fördern wir die Liebe zu unserer teuren Heimat, zu unserem schönen Badenland, zu unserem großen deutschen Vaterland.

Nicht zu vergessen die vielen ethischen und idealen Werte — Sinn für alles Hohe, Schöne, Erhabene, Gute und Feilige — die den Menschen beim Anschauen, Verleben und Bewundern der lieblichen und der großartigen Schönheiten unserer Mutter Erde vermittelt werden. Uneingeschränkt gilt noch heute und für alle Zukunft unseres Vereins, was einst vom Verfasser der trefflichen Festschrift zum 10jährigen Bestehen unserer Ortsgruppe, Prof. Franz Sales Meier, gesagt wurde:

„Da drohen, wo die Völkern Hesper gehen und mit rauhenden Baumkronen lösen, wo das geschäftliche Tagesgeräusch nur leise summt, wo Quellen hervorquellen und über moosige Felsen plätschern, da atmen wir Bonnelust und Tannenduft, da werden uns die Herzen weit, da vergehen wir Sorgen und Leid in Freude und Fröhlichkeit.“

Unser lieber, fleißiger Schwarzwalder, den wir als köstliches Feinland hüten, ist für jeden eine Heimstätte, wo er nach angestrengter, nervenverbrauchender Arbeit, nach Kummer und Sorgen, fern vom Alltag, in heiligem Sonntagfrieden Erholung und Trost, neuen Mut und neuen Glauben, neue Kraft zum Kampf ums Dasein findet.

Waldheil!

Darauf folgten eine Reihe von Begrüßungsreden durch Vertreter der Behörden und der Schwestervereine, über die wir am Montag ausführlicher berichten werden.

## Fahrplananträge des Verkehrsvereins Karlsruhe.

Mit Aufmerksamkeit verfolgt der Verkehrsverein Karlsruhe seit Jahren die Fahrplangestaltung und läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne die Interessen Karlsruhes und, soweit sie mit Karlsruhe zusammenhängen, auch die des badischen Landes nachdrücklich zu vertreten. Für den Jahresfahrplan 1928/29 hat der Verkehrsverein jedoch eine Anzahl von Anträgen gestellt und verschiedene andere badische Städte und interessierte Organisationen um Unterstützung der Wünsche gebeten.

Aus der Zahl dieser Anträge und Anregungen seien folgende hervorgehoben: Die Züge D 1/2 (Basel—Berlin) haben keinen unmittelbaren Anschluß südlich Mainlands. Es wird daher die Fortsetzung der Züge bis und von Rom mit Einstellung durchlaufender Wagen Berlin—Rom und umgekehrt beantragt. Die Kurswagen dieses Zuges sollten nach Nord-Osten bis Königsberg—Niga ausgedehnt werden. Der Verkehrsverein wünscht ferner die Selbständigmachung des FD 5/6 (Basel—Berlin—Stockholm), der heute mit FD 103/64 verbunden ist. Dadurch würde eine weitere Fernschnellverbindung über Karlsruhe erreicht werden. Bei den Zügen D 85/86 wird ein alter Antrag auf Trennung der Züge nach Berliner und hanseatischem Verkehr wieder aufgenommen. Die fehlende Fortsetzung nach dem Gottfard beim D 86 sollte geschaffen werden. Der Ausbau der Züge D 191/192 (Basel—Berlin) zu Verbindungen Italien—Skandinavien, d. h. die Führung von Kurswagen Rom—Kopenhagen bzw. Rom—Stockholm wird auch vom Fahrplanausschuß des Deutschen Industrie- und Handelsvereins beantragt, nachdem sich der Verkehrsverein schon länger dafür einsetzte. Bei den Rheinlandbahnen D 269/270 (Basel—Dortmund) erscheint die Einstellung eines Kurswagens Dortmund—Genf erforderlich. Durch die Weiterführung der Züge D 151/152 südlich Kanovers würde eine durchgehende Verbindung Basel—Bremen geschaffen.

Gemeinsames Leid ist ein gewaltiger Schmelzer, er schmelzt in der Blut der Schmerzen die deutsche Einheit. Gemeinsames Leid traf alle, alle deutschen Männer und Frauen und Kinder, die an den deutschen Grenzen wohnen — im Osten, im Süden, im Westen, im Norden. Überall griffen beugende Hände zu, die gewartet hatten, bis die deutsche Faust erlahmt war und raubten vom deutschen Volkstörper das Edelste, das Feuer, das Lebenswichtigste. Nicht schwer ist es dann, die so Betroffenen und Geschlagenen zusammenzuführen, zu gemeinsamem Fühlen und Denken, und auch zu gemeinsamer Feier.

Zur Einheit in der Vielfalt wurde auch die Kundgebung, die zahlreiche Vereine und Verbände der Grenz- und Auslandsdeutschen in unserer Stadt, angeregt von den Badischen Reichsvereinen, am Freitagabend im Konzerthaus Karlsruhe veranstalteten — der Schlesierversammlung, der Verein für das Deutschtum im Ausland (Frauen-, Männer- und Mädchen-Gruppe), der Verein der heimatreuen Ost- und Westpreußen, der Saarverein, der Deutsche Sprachverein, die Koloniale Arbeitsgemeinschaft, der Volksbund der Deutschen aus dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, und schließlich auch der Badische Kulturklub. Vielfältig die Interessen, die in den einzelnen Vereinen führend sind — einen Zielpunkt haben sie alle:

Schutz der Heimat, Schutz des Vaterlandes! Der Deutsche Abend wurde eröffnet von der unter Obermusikmeister Heffig spielenden Polizeikapelle, die den feierlichen Krönungsmarsch aus den Hofkapellen spielte. Konzeptionsleiter Karl Müller (Bariton), den Fräulein Gertrud Müller am Klavier begleitete, sang „Stamm auf, du deutsches Morgenrot“ von Küttner, sein ausdrucksvolles Organ und geschickter Vortrag bewährten sich wieder. Ein schöner Gedanke war es, den Hindenburg-Jubiläumss-Film in diesem Rahmen mit vorzuführen; der Film zeigt in wenigen Minuten Auschnitte aus dem Reichspräsidenten Jugendzeit, seine militärische Laufbahn, und dann vor allem Bilder aus der Zeit des Weltkrieges: Hindenburg als Sieger von Tannenberg, als Führer des deutschen Heeres. Dann lernen wir den Reichspräsidenten von Hindenburg kennen, dessen Leben auch im höchsten Alter Mühe und Arbeit ist. Die Ausnahmen von den Festlichkeiten am 80. Geburtstag des Nationalheros beschloffen den mit Beifall aufgenommenen Film.

Beethoven's Camont-Quartette stammte auf, dieser genaue Aufhänger eines Volkes gegen Knechtschaft und Unterdrückung, den unsern größten Tonbilders Genius in Musik gekleidet hat. Felix Baumhofs, des verdienten Führers von Karlsruhe's Schauspiel, vortender Prolog „Oberschlesien“ wurde von Staatschauspieler Dahlen wirksamvoll vorgetragen.

Dem Prolog schloß sich die Ansprache des Vorsitzenden des Schlesierversains, Anton Krauß, an, der an den Hindenburg-Film anknüpfte, um den Reichspräsidenten als Verkörperung edelsten deutschen Wesens mit allen seinen Vorzügen, seiner Pflichttreue, seiner Vaterlandsliebe, seiner Aufopferung hinstellte. Das deutsche Volk ist seinem Führer in Krieg und Frieden, dem „Vater des Vaterlandes“, zu

unauflöslichem Danke verpflichtet. Dieser Dank kam auch aus den Gebieten, die Deutschland durch das Diktat von Versailles verloren hat — in Hunderten von Briefen, die seinen Namen trugen! Mit Recht fürchteten die Schreiber den Haß und die Verfolgung ihrer Heimat. Es ist nicht auszumessen und meistens gänzlich unbekannt, welches Leid, welche Not in diesen abgerissenen Gebieten eingeleitet ist — am tiefsten aber im „Land unterm Kreuz“! Oberischlesien, das zur größten Hälfte trotz Abtötung für Deutschland von Deutschlands Feinden, vor allem Frankreich, an Polen gegeben wurde, und dort der Vernichtung entgegengeht, wenn ihm nicht Hilfe wird. Und in diesem Lande seit unendlichen Zeiten, und deutsch fühlen seine Bewohner. Es muß aber ein Tag kommen, an dem es wieder zum Deutschen Reich zurückkommt, und auf diesen Tag des Rechts warten am schmerzhaftesten die Geflüchteten, die Vertriebenen!

Es folgte nun die Vorführung des von der als sachliche Berichtshalterin bekannten Deutsches Filmgesellschaft hergestellten „Film unterm Kreuz“. Sinein in dieses Land, dessen Bewohner dem Frieden der Arbeit dienen, in Mühen und Sorgen, unter Tag und über Tag, in den Schatten der hohen Schote und den Qualm der lobenden Feuer, führte der Film. Und in diesen Frieden brach der Feind, der grausamer war als der Gegner im Felde, wo er hinfam mit seinen Korpsantennen, die sich in den Hinterhalt legten, um zu mordeten, wo die deutsche Jüngling flug, der die Bohmbühnen in Asche legte und die Fabriken zu Trümmerhaufen machte, die Bewohner freudete und qualte, und der es mit französischer Unterstützung fast fertig brachte, das ganze Land ohne Abtötung, gegen den Willen seiner Bevölkerung, an das neue, beugende Polen fiel.

Dann kam die Abstimmung, und die Züge brachten Hunderttausende heimatreuer Oberschlesier aus dem ganzen Reich und sogar aus dem Auslande, in die alte Heimat. Aus der Abstimmung wurde ein überwältigender deutscher Sieg. Doch wider alles Recht wurde, nach Monaten voller Kämpfe des aufständischen Volkes, gerade als die fremden Banden endgültig aus dem Lande gejagt werden sollten, die Provinz distrikalisch zerissen. Und mit welcher Geduld wurde die Teilung vorgenommen: 90 Prozent der Gruben, sämtliche Zinkflütten und Bergwerke, der reichste und wertvollste Teil des Landes, mit den größten Städten, darunter der rein deutschen Großstadt Kattowitz, wurde den Polen zugeworfen. Der Rest des Landes war wirtschaftlich fast ruiniert, aber auch der polnisch gewordene Teil wurde von den neuen Herren, die alle Deutschen ihrer Heimat beraubten und in die Fremde jagten, dem Abbruch anvertraut. Und der Film zeigte, schlicht in Karten und Plänen, was wir alles verloren haben; doch maas das Wort „Verloren!“ das immer wieder auftauchte, nicht das rechte sein — „Geraubt!“ ist uns dies alles — verloren nur heute, denn auf Rückkehr des Rechts und der Gerechtigkeit hofft das ganze deutsche Volk!

Mit dem allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes wurde der Deutsche Abend beschlossen.

Mindestens sollten diese Züge bis Frankfurt geführt werden.

## Was die Führung neuer Züge betrifft.

so wird die Wiederführung der alten Saisonzüge D 13/26 (Zugern—Frankfurt) erbeten. Weiter käme die Einstellung eines FD-Zugspaares Hamburg—Basel in Frage, nachdem sowohl Berlin, als auch die Rheinlande eine solche Verbindung mit der Schweiz besitzen. Ebenso wird die Führung eines beschleunigten Fernzugspaares Hamburg—Basel bzw. Bremen—Basel erneut beantragt.

Eine Reihe von Wünschen betrifft die Schwarzwaldbahn und die Kraichgaubahn. Bei der Schwarzwaldbahn werden geeignete Anschlüsse an die Saisonzüge D 157/158 erbeten. Die Fortsetzung des D 157 nördlich Karlsruhes wird auch für 1928 wieder beantragt. Auf der Kraichgaubahn fehlt noch immer ein Gegenzug zum BP 313. Für diese Strecke wird der Antrag des Kraichgauer Verkehrsverbandes vom 11. Juli aufgenommen. Danach soll über die Sommermonate ein neues Zugpaar Karlsruhe—Heilbronn—Crailsheim geführt werden, das eine Verbindung zwischen D 31 (Paris—Karlsruhe—München) und D 117 (Stuttgart—Crailsheim—Nürnberg) und umgekehrt zwischen D 118 und D 144 herstellt. Dieser Zug hätte zwischen Heilbronn und Karlsruhe den bestehenden Zug 314 zu ersetzen. Auf der Strecke Bretten—Karlsruhe könnte ein Lokalausgang im jetzigen Kurs 314 eingelegt werden. Auch die seit 3 Jahren gewünschte spätere

## Abendverbindung Heilbronn—Karlsruhe

wird wieder beantragt. Die Kraichgaubahn sollte als Durchgangslinie vor allem in den Dienst des Verkehrs Karlsruhe—Nürnberg—Sachsen, Basel—Karlsruhe—Prag, vielleicht auch Paris—Karlsruhe—Prag bzw. Karlsbad gestellt werden. Angesichts der bevorstehenden Elektrifizierung der württembergischen Nord-Südtrecke ist der Ausbau dieses Bahnbetriebes von größter Wichtigkeit.

Bei der Maxaubahn wird auf die große Bedeutung des beschleunigten Baues einer

## festen Rheinbrücke bei Maxau

erneut hingewiesen. Ferner wird die Führung eines zweiten Zugspaares Karlsruhe—Köln über Maxau beantragt. Bei der Murgalbahn ist die Baufrage gleichfalls das Wichtigste. Erst nach ihrer Lösung kommen hier weitreichende Fahrplannwünsche in Betracht. Die Murgalbahnzüge sollten aber schon jetzt grundräßig bis und von Karlsruhe durchfahren. Außer den genannten Anträgen und Wünschen beschäftigt sich die Eingabe mit einer Reihe kleiner Verbesserungen im Verkehr mit Karlsruhe und Baden und den Anschlüssen der bestehenden Züge, vor allem auch in der Schweiz (Basel).

brücken, große Beleuchtung des Rheinufer's, Fackelpyramiden.

**Sonntag, den 29. Juli:** Feldgottesdienst; Aufstellung zum Festzug; nachmittags: Großes Schauturnen der Männer, Volkstänze der Turnerinnen, Kreisstaffel; Einmarsch der Turner und Turnerinnen, Allgemeine Freiübungen, Siegerehrung, Schlustreifen auf den Festwiesen.

**Montag, den 30. Juli:** Rheindampferfahrten und Beginn der Turnfahrten.

## Olympische Spiele.

Rein olympisches Dorf 1928 in Amsterdam. Wie das Olympische Komitee mitteilt, wurde der Plan, ähnlich wie in Paris, in der Nähe der Anlagen ein olympisches Dorf für die Unterbringung der aktiven Teilnehmer anzulegen, ermöglicht fallen gelassen.

Bahnreisvermittlung an den olympischen Spielen wurde leitend der niederländischen Eisenbahnen in der Höhe von 25 Prozent der normalen Preise aus. Handen. Auch die belgischen, schweizerischen und deutschen Eisenbahnen gewährten Ermäßigung.

## Schwerathletik.

Deutsche Mannschaftsmittelkraft im Gewichtheben. Der S. B. Müller in 1890 hat zum vierten Male den Titel eines Deutschen Mannschaftsmittelkraft im Gewichtheben an sich gebracht. Mit der Mannschaft Bauer, Franz Schmeier, S. Wöber, Siedler, Deusch, Hof und J. Strabberger brachte er es im Olympischen Wettkampf (beidarmig Drücken, Reißen und Stößen) auf 3700 Pfn. Die nächstfolgenden Mannschaften sind: 2. S. B. Burgburg 3725 Pfn. 3. Roland Hamburg 3570 Pfn. 4. Deros Dortmund 3540 Pfn. Franz Schmeier (München 1890) stellte im beidarmigen Reißen der Bantamgewichtsklasse mit 185 Pfn. einen neuen deutschen Rekord auf.

## Handball.

Die Handballermeisterei der D. S. B. Die Vorrunde um den Handball-Pokal der D. S. B. wird am letzten Novembersonntag angesetzt. Süddeutschland spielt gegen Ostpreußen in Darmstadt, Westdeutschland gegen Norddeutschland in Osnabrück, Ostpreußen gegen Ostdeutschland gegen Berlin in Breslau. Auch die Termine für die Spiele um die deutsche Meisterschaft fest. Die Vorrunde geht am 22. April, die Zwischenrunde am 4. Mai und die Endrunde am 17. Mai (Himmelfahrt) vor sich.

## Schach.

Schnellmeisterschaftskampf. Die 10. Partie des Schach-Weltmeisterschaftskampfes Capablanca—Aljechin ergab nach 20 Zügen wiederum ein Remis.

## Motorport.

A. D. A. C. Herbstrennen für Motorräder auf dem Nürnberg-Ring. Um die noch ausstehenden Meisterschaftsläufe zum Auszug zu bringen, hat der Hauptvorstand des A. D. A. C. beschlossen, am 30. Oktober ein A. D. A. C. Herbstrennen für Motorräder auf dem Mittelstrecke des Nürnberg-Rings zu veranstalten.

## Literatur.

Motor und Sport. Vogel-Verlag Pöhlner, Def. 40. Aus dem Inhalt: Was ist Kraftfahrport? — Johannes Buchmann, Berlin — Pöhlner. — Das Auto in Frankreich — Winke für 4-P.-E.-Kraftfahrer. — Berlin—Hamburg — Preisfestimmen des Auslandes. — Quer durch Ostpreußen. — Die Rennen um den Grand Prix von Boulogne, den Grand Prix der Union Sportive von Frankreich und um die Coupe Wollet. — Des Infants Spiel. — Verleger: Der kleine Automarist usw.

# Tagesanzeiger

Rur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.

Sonntag, den 9. Oktober 1927.

- Bad. Landesheater: Boris Godunow. 7½—10¼ Uhr.
- Städt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): Nachm. 4 Uhr. 7½—10 Uhr. Unsere kleine Frau.
- Städt. Festhalle: Abends 8 Uhr. Derbsball der Biederhalle Karlsruhe.
- Stadtkarten: Vormittags 11—12¼ Uhr. Promenadekonzert. Nachmittags 3½—6 Uhr. Konzert der Feuerwehrgesellschaft.
- Batholdeport (Ettlingen): Nachm. 3 Uhr. Der Schulbesuch von Ettlingen.
- Vorrasional Kriegsskiz. 84. Abends 8 Uhr. Vortrag: Ist ein lebendiger Gott? Antwort: er auf unsere Fragen und Zweifel?
- Karlsruher Motorfahrer-Verein: Nachm. 2 Uhr auf dem Sportplatz des S. C. Schöckern. Weichschickelsprünge, Fußstöße, sowie Fußballwettkampf auf Motorrädern.
- S. B. Sportplatz: Nachm. 3 Uhr S. C. Billingen gegen S. B.
- Beierheimer Fußballverein: Nachm. ½8 Uhr. S. C. Mühlburg—S. B. Beierheim.
- Karlsruher Männerturnverein: Nachm. 3 Uhr. Fußballspiel S. B.—M. T. V.
- Germania-Hotel: 4½—6¼ Uhr Tanz-See. Ab 8 Uhr. Gesellschaftsabend.
- Schloß-Hotel: Tanz-See. Gesellschaftsabend, Tanz.
- Vierertel Hofstra Karlsruhe. Nachm. 4 Uhr im großen Saal des Rübigen Kraus. Herbstfeier mit Tanz.
- Kaffee Odeon: Ab ½12 Uhr vormittags. Großes Frühstück.
- Hof-Restaurant Hohensalkern: Familienkonzert.
- Stadion Durack: Schilbesekt mit Konzert.
- Wiener Hofkeller: Neues Oktoberprogramm. Original-Monti-Ballett.

## Was unsere Leser wissen wollen.

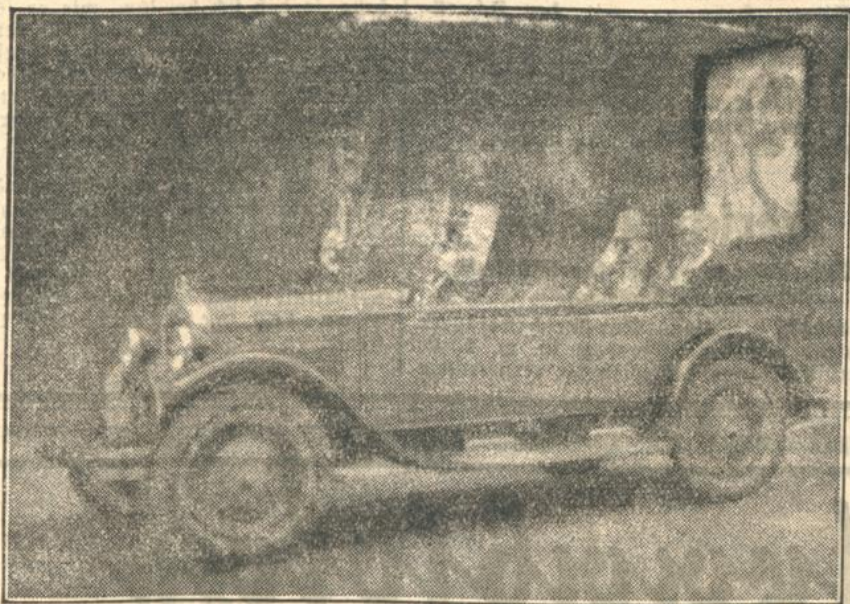
- S. W. 78. Unsere Information in Nr. 278 vom Sonntag ist inzwischen durch eine neue Bekanntmachung der Caisse Commune überholt. Wir machen auf die Notiz im Handelsteil aufmerksam.
- S. W. Da Ihre Hypothek erst nach dem Stichtag vom 15. Juni 1927 zurückbezahlt ist, muß sie aufgenommen werden. Bis zum 1. Januar 1928 ist der Aufwertungsbeitrag unverändert, vom 1. Januar 1928 ab, sind die in § 28 des Aufwertungsgesetzes vorgesehene Zinsen zu bezahlen. Da Ihre Hypothek nicht gelöscht ist, beginnt die Verzinsung in Ihrem Falle mit dem 1. Januar 1928.
- S. W. 49. Es ist unbedingte Pflicht des Hauseigentümers, den von Ihnen erligten Mißstand abzustellen. Wenn der Hauseigentümer nicht reagiert, können Sie eine gerichtliche Mißstandsklage erheben, daß Sie nicht verpflichtet sind, allen und regelmäßig den prozentigen Vorrat zu reinigen.

## Geschäftliche Mitteilung.

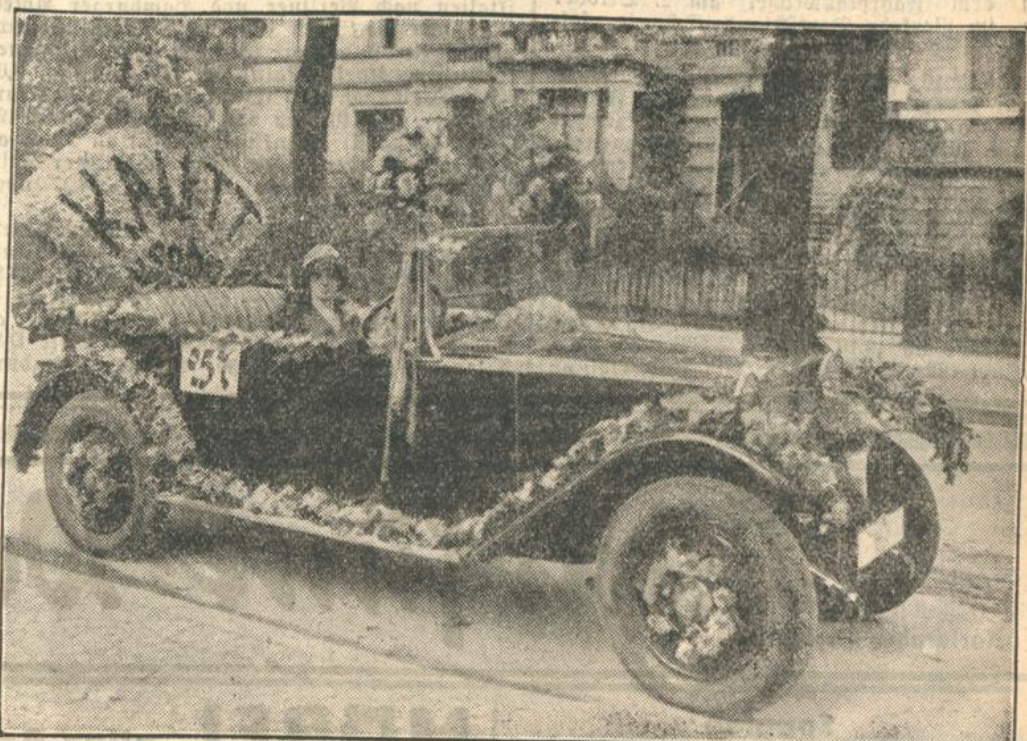
Eine überraschende Tatsache ist es, daß man den beliebtesten Quetschungen mit 10 Pros., 25 Pros. und 40 Pros. Bohnenkaffee nach Belieben noch Bohnenkaffee zugeben kann und trotzdem Sport Quetsch doppelt so ansehnlich wie Bohnenkaffee oder Malzkaffee und deshalb außerordentlich billig.



# Bilder vom Reklameumzug „Im Zeichen des Verkehrs“



„Chevrolet, der eleganteste der kleinen Wagen“. Mag. Mittelbadische Automobilgej. m. b. H., Karlsruhe, Sofienstraße 115.



Ein Steyr-Wagen der Fahrzeugfabrik Kautz & Sohn, Karlsruhe, Waldhornstraße 14.



Ein 14/70 Roadster Chrysler der Firma Herm. Veier & Co., Karlsruhe, Ettlingerstraße 47.



Eine hübsche Reklame für den „Greif“-Schirm der Firma Andr. Weinig jr., Karl-Friedrichstraße 21.

## MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstraße Nr. 19

Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen Lieferung franco Wohnung per Auto Dem Ratenkau-abkommen angeschlossen

### Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung gewährt ihren Mitgliedern Vorschußdarlehen, Kredite in laufender Rechnung, diskontiert Wechsel, beschafft Devisen besorgt An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren vermietet Schrankfächer vermittelt Hypothekenskapital nimmt auch von Nichtmitgliedern Geld in laufender Rechnung, Spareinlagen und Depositengelder zu günstigen Bedingungen an. Geschäftshaus: Kreuzstraße 1.



In der **Fahrschule** der Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe werden Sie als Berufsfahrer oder Verkehrsfahrer auch Damen, auf Benz-, Personen- und Lastkraftwagen sowie Kraftträdern gewissenhaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet Kursbeginn und Anmeldung jederzeit



**Tafelgeschirr** gehört auf den Weihnachtstisch Man kauft es bei **Geschenkhause Wohlschlegel** Kaiserstraße 173. **Tafelservice** für 6 Personen 13.50 **Steingut** mit hübschem blauen Randekor wieder eingetroffen.



**JUNKERS** Gasbadeöfen Gen. vertretung: **PAUL FUSBAHN** Stuttgart, Sonnenbergstraße 15

Heute morgen um 1/5 Uhr verschied sanft mein lieber Vater, Schwager, Onkel und Großonkel!

### Leopold Uilmann

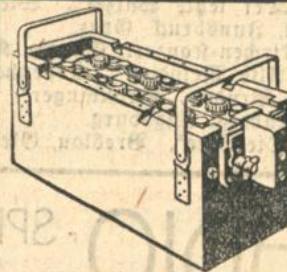
im Alter von 92 Jahren. Karlsruhe, den 8. Oktober 1927. Westendstraße 32, I. In tiefer Trauer: **Julius Uilmann.** Die Beerdigung findet Montag mittag 12 Uhr auf dem hiesigen israelit. Friedhof statt. Blumenspenden dankend verboten

**Karlsruher Seifenhaus, Kaiserstr. 241** Empfehle zum Hausputz: prima weiße Kernseife „Sparkernseife“ gelbe u. weiße Schmierseife seifenspäne, Bodenwachs, Putztücher Haarspangen werden schnellstens repariert.

**Trauerbriefe** werden rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei (Kaiserstraße 1) - Telefon 29

### Herren- u. Knaben-Sport-Mützen

in allen Arten und Musterungen Riesen-Auswahl **billig - billig - billig!** bei **Zeumer** Kaiserstraße 125/127.



**Auto-Batterien** Alfred Luscher Akkumulatoren-Fabrik Dresden-Strehl. Jahresproduktion über 1 Million Platten und Zellen Reparaturen gewissenhaft

### Jagd

nahe Karlsruhe, 1068 ha. Pachtpreis Mk. 3045.- Jahre geschont, unter der Hand an waidgerechten Jäger mit Bürgen **abzugeben.** Gefl. Angebote unter Nr. 4543 ins Tagblatt.

**Steuer-Erklärungen** laufende Führung der Bücher im Abonnement Arrangements mit Güdubigern F. W. Wörner, best. Buchsachverständiger Leonoldstraße 20 Tel. 4767

### Beleuchtungskörper

nur **Qualitätsware** in großer Auswahl zu **außerordentl. ermäßigten Preisen** finden Sie bei **Konrad Schwarz** 50 Waldstraße 50



Wichtige Verbindungen im Winterfahrplan.

Mit dem Fahrplanwechsel am 2. Oktober treten im Verkehr Deutschland-Schweiz folgende wichtige Verbesserungen in Kraft:

Vom 15./16. Dezember 1927 bis 27./28. Februar 1928 verkehren Schlafwagenzug Frankfurt (Main)-Basel und vom 16./17. Dezember 1927 bis 28./29. Februar 1928 Schlafwagenzug Basel-Frankfurt (Main) mit Speisewagen Frankfurt (Main)-Chur und Schlafwagen Berlin, Emmerich und Frankfurt (Main)-Chur in folgenden Plänen: 13.10 ab Amsterdam (N.S.), 16.20 ab Emmerich, 18.45 ab Köln-Deug, 14.40 ab Berlin Anb. Bf., 23.40 ab Frankfurt (Main), 5.45 an Basel SBB, 9.44 an Chur, 12.20 an St. Moritz und zurück ab St. Moritz 16.25, Chur ab 19.10, Basel SBB, ab 23.00, Frankfurt (Main) an 6.07, Berlin Anb. Bf. an

15.44, Köln-Deug an 11.38, Emmerich an 14.10, Amsterdam an 16.15.

Die Schnellzüge D 191/192 werden vom 15./16. Dezember 1927 bis 15./16. April 1928, also während der Hauptreisezeit nach der Schweiz und Italien nach Berliner und Hamburger Abteilung von Göttingen bis Basel getrennt durchgeführt in folgender Weise: D 192 (Altonaer Teil) Frankfurt (Main) an 5.30 Uhr, ab 6.00 über Darmstadt, D 92 (Berliner Teil) Frankfurt (Main) an 5.40, ab 6.00 über Bilibis, D 191 (Altonaer Teil) Frankfurt (Main) an 23.32, ab 23.47 über Darmstadt, D 91 (Berliner Teil) Frankfurt (Main) an 24.40, ab 23.57 über Darmstadt.

Vom 2. Oktober 1927 bis 31. März 1928 werden vereinigt gefahren D 85 Basel-Frankfurt (Main)-Wehra-Hamburg-Altona mit D 89 (München) Würzburg-Wehra-Hamburg-Altona auf der Strecke Fließen-Altona, ab Wehra im Sommerfahrplan D 85 sowie D 86 Altona-Basel mit D 90 Altona-Würzburg

(München) zwischen Altona und Fulda, bis Fulda im Sommerfahrplan D 90. Die vereinigten Züge führen also durchgehende Wagen zwischen Altona und Basel sowie München. Die Schnellzüge D 75/76 Basel-Altona werden auf der Strecke Altona-Hannover mit den Schnellzügen D 87/88 München-Altona in den Plänen der D 87/88 vereinigt gefahren. D 87 Altona an 7.12, D 88 Altona ab 22.25. Die vereinigten Züge führen also durchgehende Wagen zwischen Altona und Basel sowie München.

Das grüne Kursbuch ist ein zuverlässiger Ratgeber.

Gerichtssaal

Die Unterschlagungen bei der Mühlenvereinigung Mosbach.

bl. Mosbach, 8. Okt. Der Geschäftsführer der Mühlenvereinigung Mosbach G. m. b. H. in Tauberbischofsheim, der 40jährige verheiratete

Kaufmann G. W. aus J. war beschuldigt, aus dem Vermögen der Gesellschaft innerhalb 1 1/2 Jahren den Betrag von 154 000 M. unberechtigt angenommen und für sich verwendet zu haben. Er hatte fernerzeit eine selbständige Stellung inne, so daß sich bei ihm, wie er selbst sagt, ein Größenwahn entwickelt habe, der durch den flotten Geschäftsgang noch unterstützt wurde. Er lebte dementsprechend auf großem Fuße und hat allein an Speise jährlich etwa 12 000 M. verbraucht. Für 60 000 M. erwarb er Kunstgegenstände für seine Sammlung. Sein Monatsgehalt betrug 500 M. zuzüglich Umsatzprovision. Als dann das große Auslandsgeschäft zusammenbrach, hatte die Genossenschaft allein bei ihrer Hauptlieferantin in Amsterdam 165 000 M. Schulden. Die bisherige Unbefreiheit und Neue des Angeklagten verhalten ihm zu der verhältnismäßig geringen Strafe von zehn Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

Rundfunk-Wochensprogramm

Karlsruher Tagblatt

9. bis 15. Oktober

Sonntag

- 12.00: Festberg-Feier. Frankfurt, Kassel.
12.00: Radio-Club Delegierten-Sitzung. Posen.
15.20: Großer Preis Karlsdorf. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
15.45: Fußballspiel um den Bundespokal. Breslau, Gleiwitz.
16.00: Fußballspiel um den Bundespokal. Langenberg, Münster, Dortmund, Stuttgart, Freiburg.
16.00: Sprechverträge mit Flugzeug. München, Nürnberg, Augsburg.
16.30: Saint-Saëns-Konzert. Manchester.
18.50: Arienstunde. Gleiwitz, Breslau.
19.20: Iffe-Stapel-Abend. Langenberg, Münster, Dortmund.
19.45: Englische Musik und Lyrik. Prag, Brünn, Bratislava.
20.00: Englischer Abend. München, Nürnberg, Augsburg, Breslau, Gleiwitz, Leipzig, Dresden, Berlin, Stettin, Königswusterhausen, Langenberg, Münster, Dortmund, Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel, Königsberg, Danzig, Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg, Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz, Blo, Kopenhagen, Silverum, Brüssel, Prag, Brünn, Bratislava.
20.10: Militärorchester-Wettbewerb. Posen.
20.30: Vokal- und Instrumentalkonzert. Krakau.
21.00: Opernmusik. Neapel.
22.05: Requiem von Brahms und Schlussszene „Parfital“. Glasgow.

Die beste Bezugsquelle für

Gummiwaren aller Art
Wachs- und Ledertuche in allen Breiten
Linoleumstückware sowie abgepaßte Teppiche u. Läufer
ist
ARETZ & CIE
Inhaber Arthur Fackler
Karlsruhe - Kaiserstraße 215

Donnerstag

- 18.55: „La Traviata“. Moskau.
19.30: Wiener Tonföhler-Orchester. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
20.00: „Frau Suttner“. München, Nürnberg, Augsburg.
20.00: Erster Radio-Winterball. Kopenhagen.
20.00: „Die Regimentstocher“. Leipzig, Dresden.
20.15: „Der Erbsöhler“. Frankfurt, Kassel.
20.15: „Mausch“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
20.15: Serenaden. Stuttgart, Freiburg.
20.30: „L'Enfant prodigue“. Radio Paris.
20.45: Alt-Brandenburgische und Berliner Musik. Berlin, Stettin.
20.45: Streichorchesterkonzert. Mailand.
20.45: Italienische Operetten. Rom.
21.00: Richard-Strauß-Lieder. Gleiwitz.
21.00: Opernmusik. Neapel.

Roßhaarbesen
la Qualität, von Mk 3.20 an
empfiehlt in allen Größen
3 Bürsten-Vogel
Friedrichsplatz 3

MÖBEL aller Art

kaufen Sie billig und gut bei

Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19 Karlsruhe Kein Laden!

Lieferung frei Haus! Zahlungserleichterung!

Dienstag

- 16.00: „König Drosselbart“. Langenberg, Münster, Dortmund.
19.20: „Sigismond August“. Posen.
19.30: „Der Troubadour“. Frankfurt, Kassel.
19.30: Mozart-Stunde. München, Nürnberg, Augsburg.
20.00: Frauenmusik. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
20.00: Konzert. Budapest.
20.00: Leopold-Rosenfeld-Abend. Kopenhagen.
20.00: Volkslieder. Stuttgart, Freiburg.
20.05: Alt-Wiener Poffenbühne. Graz.
20.05: Volkstänze aus dem alten Wien. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
20.15: „Johann-Plant-Abend“. Königsberg, Danzig.
20.15: Sinfonie-Konzert. Leipzig, Dresden.
20.30: „Cosi fan tutte“. Radio Paris.
20.45: Sinfonie-Konzert. Cardiff.
21.00: Box-Meisterschaftskampf Wagner-Diener. Berlin, Stettin, Königswusterhausen, Breslau, Gleiwitz, Langenberg, Münster, Dortmund.
21.00: Balalaika-Musik. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
21.05: Russische Klaviermusik. München, Nürnberg, Augsburg.
21.15: Nationaler Frauentongreß. Bourne-mouth.
21.30: Portugiesisches Programm. Brüssel, London, Daventry.

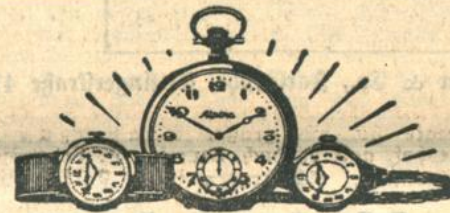
Sehr fein und preiswürdig sind meine

stets frisch gebr. Kaffee's aus eigener Rösterei

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Montag

- 18.55: „Der Rosenkavalier“. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
19.55: Sitzung des Volksbibliotheksvereins. Posen.
20.00: „Die Gardasfürstin“. Stuttgart, Freiburg.
20.05: „Kirchweih in Franken“. Nürnberg, München, Augsburg.
20.05: „Das Testament“. Graz.
20.05: „Madame Butterfly“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck.
20.15: Violinkonzert Marteau. Breslau, Gleiwitz.
20.20: „Salome“. Langenberg, Münster, Dortmund.
20.30: Beethoven-Schubert. Agram.
20.30: „Les Piffes Michus“. Radio Paris.
20.40: Instrumental- und Vokalkonzert. Rom.
21.00: Mozart-Abend. Berlin, Königswusterhausen.
21.00: Ungarisches Damenquartett. Bergen.



Alpina-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Freitag

- 18.45: „Romeo u. Julia“. Moskau (Popoff).
19.45: Märche und Tänze. Breslau, Gleiwitz.
20.00: Festkonzert. Kopenhagen.
20.00: Freitagskonzert. Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg.
20.00: „Macbeth“. Berlin, Stettin, Königswusterhausen.
20.00: „Madame Butterfly“. Dortmund, Langenberg, Münster.
20.00: „Polnische Wirtschaft“. Königsberg, Danzig.
20.15: Philharmonisches Sinfonie-Konzert. Warschau.
20.15: Hörspiele des Geistes. Leipzig, Dresden.
20.30: Sinfonie-Konzert. München, Nürnberg, Augsburg.

Samstag

- 15.00: „La Bohème“. Daventry-Experimental.
17.15: Fußballmatch Arsenal-Seicester. London, Daventry.
19.30: „Lannhäuser“. Bratislava.
19.45: „Der letzte Walzer“. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
20.00: Kirchen-Konzert. Danzig, Königsberg.
20.00: „Alte Melodien“. Kopenhagen.
20.00: „Bruder Straubinger“. München, Nürnberg, Augsburg.
20.10: „Die Lore“. Breslau, Gleiwitz.

RADIO - SPEZIAL-GESCHÄFT - ING. H. DUFFNER

Markgrafenstr. 51 beim Rondellplatz

Fachm. ausgeführte Rundfunkanlagen in jeder Preislage

Gleichrichter - Netzanschlußgeräte - Trichter- und Flächenlautsprecher - Telefunken-etc. Röhren - Akkumulatoren, stets frische Anodenbatterien

Für Bastler: Qualitätsmaterial zum Selbstbau aller Apparatetypen

Bauberatung bereitwilligst

Radio-Apparate modernisiert

und repariert unter Garantie für Höchstleistung

Dipl.-Ing. W. HASSEL, G.m.b.H.

Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052

Akkumulatorenladestation

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold-, u. Silber-
waren, Bestecken u. Kristall
Karl Jock Juwelier u.
Uhrmacherstr.
Kaiserstraße 179
Eigene Reparaturwerkstätte

Nagel & Kiefer

Kaiserallee 67 Telefon 4321
Elektr. und sanitäre Anlagen
Gas- und Kohlenherde
Beleuchtungskörper, Badeeinrichtungen
Bequeme Zahlungsweise

Mittwoch

- 20.00: Französische Musik. Kopenhagen.
20.00: Gitarren-Konzert. Stuttgart, Freiburg.
20.00: Puccini-Abend. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel.
20.00: Winter Abend. München, Nürnberg, Augsburg.
20.15: Kammermusik. Königsberg, Danzig.
20.15: „Die Zauberflöte“. Daventry-Experimental.
20.15: Sinfonie-Konzert. Dresden, Leipzig.
20.15: Winter Abend. Frankfurt, Kassel.
20.30: Werke von Mozart. Krakau.
20.30: „Genoveva“. Berlin, Stettin, Königswusterhausen, Breslau, Gleiwitz.
20.30: „Die Markteenderin“. Radio Paris.
20.30: Wiener Theater. Wien, Klagenfurt, Innsbruck, Graz.
20.40: Instrumental- und Chorkonzert. Rom.
21.00: „Ein Maskenball“. Neapel.
21.15: Sinfonie-Konzert. Danzig, Königsberg.
22.35: Winter Abend. Danzig.
22.35: Cellokonzert Garbusova. London, Daventry.

Drahtgeflechte

Gewebe, Siebe, Spann- u. Stacheldraht, kompl. Garten-Einrichtungen, Wellengitter, billige Preise.

Nik. Jäger Drahtgeflechtfabrik Brauerstr. 21 - Telefon 3297

Radioapparate

Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt

EMIL NIED

Karlsruhe Hirschstraße 12



# Es gibt noch Sklaverei!

Ein englisches Gericht, das die Sklaverei schützt. — Sklavenverleiher im Sudan. — Zwangsarbeit in portugiesischen und französischen Kolonien. — Tageslohn 32 Pfennig. — Was den Negern die Zivilisation gebracht hat.

Die schwarze Rasse, die seit etwa 500 Jahren von allen andersfarbigen Völkern unterdrückt worden ist, scheint in der letzten Zeit aus ihrem Schlummer zu erwachen, und Afrika, das heute mit Ausnahme der beiden halbunabhängigen Staaten Abessinien und Liberia ausschließlich Kolonialland ist, steht nach der Ansicht guter Kolonialkenner vor einer Reihe aufwühlender Erhebungen. Vor dem Krieg hat man diesem riesigen Erdteil, von dem man allzu wenig wußte, nur verhältnismäßig geringe Beachtung geschenkt. Aber in den letzten Jahren ist ein breiter Strom europäischer und amerikanischer Kapitalien nach Afrika geflossen, um seine Mineralvorkommen und seine landwirtschaftlichen Reichtümer dem Abendland zu erschließen. Schon im Jahre 1891 schrieb der französische Kolonialoffizier Gallieni in seinem Buch: „Zwei Feldzüge im französischen Sudan“, daß nach seiner Ansicht Europa eines Tages aus Asien, wo die gelbe Rasse in diesem Augenblick eine große industrielle und politische Aktivität entfaltet, verdrängt werden wird. Dann werden die europäischen Staaten ihren letzten Stützpunkt für die Hegemonie auf dem Erdball in Afrika finden, das gerade jetzt seine lange bewahrten Geheimnisse enthüllt, und die härteste Nation wird die sein, die in weiser Voraussicht der kommenden Ereignisse handelt.“ Es hat den Anschein, daß die abendländischen Völker ihre koloniale Aktivität nun tatsächlich aus Asien nach Afrika verlegen, nachdem ihnen Amerika und Australien für ihre kolonialen Experimente schon früher verloren gegangen sind.

Diese Entwicklung, die der schwarzen Rasse vielleicht manchen zivilisatorischen Vorteil hätte bringen können, hat den Negern nur geschadet. In den Jahren 1885 und 1890 wurden zwar in Berlin und Brüssel internationale Übereinkommen zur Abschaffung der Sklaverei getroffen, aber nicht einmal dieses Segens der Zivilisation sind die Negern reslos teilhaftig geworden. Als im Jahre 1923 Abessinien, das heute unter englischer Vormundschaft steht, in den Völkerbund eintrat, wurde damit in Genf die Frage der Sklaverei wieder aufgerollt.

da in Abessinien, wie jedermann wußte, die Leibeigenschaft noch fortdauert. Was man aber nicht wußte, war die Tatsache, daß auch in den englischen, französischen und portugiesischen Kolonien die Unfreiheit nicht ausgerottet worden ist, Sklaven zu halten und Sklaven zu handeln.

Eine Studienkommission wurde in Genf eingesetzt, und im Jahre 1926 billigte der Völkerbund eine Resolution, deren Artikel 5 ungefähr besagt, daß die in Afrika noch bestehende Zwangsarbeit abgeschafft werden müsse, weil sie von der Sklaverei kaum zu unterscheiden sei. Nur für Arbeiten, die im öffentlichen Interesse liegen, wurden Ausnahmen zugelassen. Schon vorher war im Vertrag von Versailles, und zwar in dessen Artikel 22, festgesetzt worden, daß in den früheren deutschen Kolonien, den sogenannten Mandatgebieten, keine Zwangsarbeit geduldet werden könnte, es sei denn für öffentliche Arbeit,

aber auch dann müßten die Eingeborenen bezahlt werden. Die Mandatmächte wurden verpflichtet, alle Negern durch Überwachung der Arbeitsverträge und der Art, wie die Arbeiter angeworben würden, vor Überverletzung zu schützen.

Was diese internationalen Übereinkommen den Negern wirklich genutzt haben, mag man ermessen, wenn man ein Urteil des höchsten Gerichtes der englischen Kolonie Sierra Leone liest.

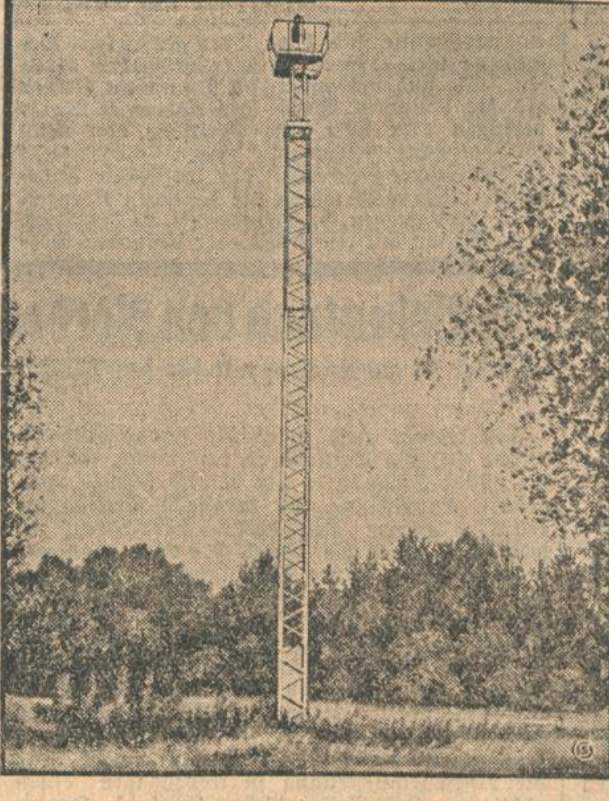
## Das Gericht hat nämlich kürzlich zwei Sklavenhalter freigesprochen, die einige entlaufene Sklaven mit Gewalt zurückgeholt hatten.

Als im Jahre 1896 Sierra Leone zum Protektoratsgebiet erklärt wurde, stellte eine Proklamation die Sklaverei als ungesetzlichen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte jedes Menschen hin. Doch wollte man die Besitzer der Sklaven nicht enteignen und erlaubte ihnen, die damals versklavten Menschen bis zu deren Tode als Leibeigene zu behalten. Die tatsächliche Praxis entwickelte sich nun aber dahin, daß im wesentlichen überhaupt nichts geändert wurde; nach wie vor konnten Sklaven aus dem Innern Afrikas gekauft und verkauft werden. Ist es schon erichrend, daß eine europäische Kulturmacht diese Zustände stillschweigend duldet, so ist es doch fast ungläublich, daß sie nun von einem hohen englischen Gericht ausdrücklich gebilligt worden sind.

Aber nicht nur in Sierra Leone gibt es heute noch Sklaverei. J. R. Maffes, der englische Generalgouverneur des Sudan-Gebietes, hat zwar schon in einem Bericht an den Völkerbund erklärt, daß die Sklaverei im Wüstenbereich sei, aber doch immerhin zugegeben, daß in dem ihm unterstellten Land noch immer zahlreich Sklaven gehalten werden. In den Gebieten von Kordofan und Kassa, die ebenfalls dem Generalgouverneur Maffes unterstehen, benutzt der Sklavenbesitzer seine Leibeigenen nicht nur für seine eigenen Zwecke, sondern er verleiht sie auch gegen Entgelt an andere Personen, etwa wie man in anderen Ländern Pferde oder Gel vermiehet. Man kann sich leicht denken, daß diese verheerenden Sklaven noch weit schlechter behandelt werden als die Leibeigenen, die im Hause des Herrn leben, denn der eigene Besitzer wird natürlich seine wertvollen Arbeitskräfte nicht verfallen lassen wollen, während es dem Sklavenverleiher nur darauf ankommt, eine möglichst hohe Arbeitsleistung aus diesem zum Tier erniedrigten Menschen herauszupressen.

## In anderen Kolonien hat die Sklaverei nur den Namen gewechselt.

Man nennt sie jetzt Zwangsarbeit und nötigt die Negern, bei geringem Lohn gegen ihren Willen schwerste Arbeiten zu verrichten. Ganz offiziell hat bisher nur die portugiesische Regierung die Eingeborenen gezwungen, solche Fronarbeit



ten auch für private Unternehmer zu leisten. Um den Forderungen des Völkerbundes zu genügen, ist nun am 23. Oktober 1926 in Portugiesisch-Angola bekannt gegeben worden, daß Zwangsarbeit nur noch dann erlaubt ist, wenn sie für das öffentliche Wohl nicht entbehrt werden kann. Tatsächlich hat sich aber nichts geändert, und alle Arbeiten auf den Plantagen werden nun eben als unentbehrlich für das Gedeihen der Kolonie dargestellt. Auch in Französisch-Afrika müssen die Schwarzen nach Angaben, die der Negern Vamane Senghor auf dem „Brüsseler Kongress der unterdrückten Völker“ machte, täglich 10 Stunden Zwangsarbeit verrichten, wenn diese Arbeiten nach Ansicht der Kolonialregierung im öffentlichen Interesse liegen. Erwachsene Negern erhalten dafür 2 Francs, also 32 Pfg., täglich, während Frauen und Kinder mit 1 1/2 Francs zufrieden sein müssen.

Die europäische Zivilisation, die man den Negern ganz gegen ihren Willen gebracht hat, hat nicht nur die Lebensgewohnheiten der Julus und Bantus, der Hottentotten und anderer Stämme zerstört, sie hat auch zur Entvölkerung Afrikas beigetragen. Die Sklaven, die man jetzt Zwangsarbeiter nennt und die in Arbeiterlagern untergebracht sind, erhalten schlechtes Essen und schlechte Unterkunft. Trotz aller ärztlichen Kunst, die den Negern ehemals unbekannt war, ist

## die Sterblichkeit größer als zuvor;

denn die Fähigkeit der Negernatur hat unter den ungewohnten Lebensbedingungen nachgelassen, und mit den Europäern sind früher unbekannt Leiden, wie Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, epidemisch aufgetreten. Die Schlafkrankheit, die früher lokal begrenzt auftrat und

## Sicherung der Nachtflüge.

Beleuchtung der ganzen Flugstrecke.

Die Flugstrecke Berlin—Hannover, die zurzeit am stärksten beanspruchte Fluglinie, wird in kurzer Zeit eine Sicherung für Nachtflugzeuge erhalten, die das Auffuchen der Flugplätze bei Nacht erleichtert und den Flieger der Mühe enthebt, sich mit dem Kompaß erst zurecht zu suchen. Er braucht in Zukunft nur die Signalmasten zu verfolgen, die in Entfernungen von je 1000 Meter errichtet wurden, und die ihm den Weg deutlich vorzeichnen. Durch diese Einrichtung — die erste ihrer Art — wird die Sicherheit des Anschlusses an andere Luftverbindungen bei Nacht gewährleistet, so daß die Fluggesellschaften mit einer zunehmenden Steigerung des Nachtflugverkehrs rechnen.

Unter Bild zeigt einen der Signalmasten auf der Strecke Berlin—Hannover.

## Daß Afrika heute ein Erdteil ist, der sich im Zustand der Anarchie befindet.

Es ist eine Regel des internationalen Rechts, daß jede nachfolgende Regierung das Privateigentum auch im eroberten Land anerkennt. In Afrika hat man aber den Negern ohne jede Entschädigung das Land, das sie durch Gewohnheitsrecht besaßen, fortgenommen und die landlosen Eingeborenen durch große Organisationen, in Belgisch-Kongo zum Beispiel durch die „Arbeiterverbände“, als Zwangsarbeiter, richtiger gesagt: als Sklaven verhandelt. Neben diesen Leuten, die mit der Zivilisation über den schwarzen Mann hereingebrochen sind, verschwindet die Alkoholfrage die Verfeinerung Afrikas mit Schnaps und Spirituosen, vollkommen. Es ist nicht zu verwundern, wenn unter der Führung der Negereintelligenz, die an nordamerikanischen Hochschulen studiert hat, eine pan-afrikanische Bewegung entstanden ist, die sich auch eine eigene Presse geschaffen hat. „Der schwarze Mann denkt schwarz“, schreibt der „Gold Coast Reader“, vom 17. Juli 1926, und schon mehrten sich die Anzeichen dafür, daß die 100 Millionen afrikanischer Negern die Abschaffung der Sklaverei und der Zwangsarbeit von sich aus erzwingen werden, nachdem sie erst einmal mit der abendländischen Kultur in Berührung gekommen sind.

Dr. J. B.

# Franz Haniel & Cie. g.m. Kaiserstr. 231 Kohlengroßhandlung

b. H. Fernruf 4854, 4855, 4856

## Die Bergung des Schlachtkreuzers „Moltke“

Aus England kam vor kurzem die Nachricht, daß es gelungen sei, von den in Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtschiffen als erstes den Panzerkreuzer „Moltke“ zu heben. „Moltke“, ein schon vor dem Kriege im Dienst befindliches Großkampfschiff, hatte ebenso wie sein Schwesterkreuzer „Goeben“ durch seine Mittelmeerfahrten, auch im Auslande speziell durch die Amerikareise vom Jahre 1912, einen Namen gewonnen; das Schiff gehörte zu den modernsten und kampffähigsten Schiffen der deutschen Flotte. Alle Ruhmestage des von Admiral Hipper geführten deutschen Schlachtkreuzergeschwaders sind Ruhmestage der „Moltke“. Die drei Beschießungen der englischen Küste, das Seegefecht auf der Doggerbank, die erste Riganunternehmung, bei der „Moltke“ von einem feindlichen U-Boot einen Torpedotreffer im Torpedobehälterraum davontrug, und schließlich der Tag der Flaggeratschlacht lag stets „Moltke“ hinter dem Schlachtkreuzer „Seydlitz“ in der Linie. Nach Bauart und Vorkriegsleistung gehört „Moltke“ mit „Seydlitz“ und „v. d. Tann“ zu der Gruppe schwerer Großkampfschiffe, die dem Typ des Torpedobootes — hohes Vorschiff, glattes Mittel- und Achterschiff — nabekommen. „Moltke“ ist vor der Fertigstellung der neueren Schlachtschiffe „Derfflinger“, „Lützow“ und „Hindenburg“ oft als das schönste Schiff der deutschen Kriegsmarine bezeichnet worden.

Interessante Einzelheiten erzählt man neuerdings über die Schwierigkeiten, die den Engländern bei den Versuchen der Hebung der schweren Schiffe und besonders auch der „Moltke“ entgegenstanden sind. Noch vor 3 Jahren hatte man kaum daran gedacht, an die Hebung heranzugehen. Bei den deutschen Schiffen in der Scapabucht sind verschiedene Gründe für die Inangriffnahme der Arbeit maßgebend gewesen. Abgesehen davon, daß die Schiffe Hindernisse für die Schifffahrt sind, was in diesem abgelegenen Winkel nicht von allzu großer Bedeutung sein dürfte, hat der Wunsch englischer

Schiffreie mitgespielt, an den deutschen Schiffen, deren konstruktive Eigenschaften sich im Kriege so glänzend bewährt haben, Beobachtungen und Vergleiche mit ihren eigenen Kriegsschiffstypen anzustellen. Den unmittelbaren Anstoß gab anscheinend das Interesse amerikanischer Kreise, die die Schiffkörper mit ihrem gesamten Inhalt an Stahl und Eisen zur Verschrottung ankaufen wollten. Dies wird auch das Schicksal der „Moltke“ sein.

Die Hebung der „Moltke“ ist in diesem Frühjahr begonnen und Mitte Juni zu Ende geführt worden. Sie war besonders schwierig, weil das Schiff — vielleicht infolge ungleichmäßigen Dehnens der Fluventile — bei der Verankerung gefentert und Kieloben auf den Grund gesunken war. Immerhin lag das Schiff nur auf 22 Meter Wassertiefe. Ueberhaupt gewähren die Verhältnisse in der Scapabucht für das gesamte Bergungsunternehmen manche Erleichterungen gegenüber einem solchen Unterfangen in freier See oder tieferem Wasser. Erstens sind die Wassertiefen im Gebiet, das das Schiff nicht gerade lag, so daß der ganze erste Abschnitt der Bergung den Bemühungen gewidmet war, die Krängung des gefenterten Schiffes von 16 Grad zunächst zu beheben. Zu diesem Zweck besetzte man zahlreiche Stahlflossen an den Geschützfüßen, die mittels Handwinden auf zwei Pontons fest zu halten waren. Die Pontons hatten eine Tragfähigkeit von 2400 Tonnen, die mit steigender Flut als Drehmoment auf das gekrängte Schiff übertragen wurde. Zur Verstärkung dieses Drehmoments wurde ein gehobener, deutscher Perforator seitlich an den Schiffsboden des Schlachtkreuzers angelegt und voll Wasser gepumpt. Schließlich wurden riesige Abteilungen auf der überhängenden Seite des Schiffes unter größten Schwierigkeiten unter Wasser abgedichtet und mit Prellluft entleert. Als letztes veranfaßte man noch ein 800 Tonnen Schwimmponton an der überhängenden Seite des Schiffes. Durch gemeinsamen Angriff dieser Drehmomente gelang es, die Schlagseite des Schiffes allmählich bis auf 2 Grad zu verringern. Die Luftkompressoren wurden dann auf das tief im Wasser liegende Achterschiff des Schlachtkreuzers

geschaltet, mit dem Erfolg, daß am 9. Juni 1927 das Deck sich hob und zum ersten Male, vollständig mit Mägeln und Seetank bewachsen, die Schrauben und das Ruder an die Oberfläche kamen. Jetzt war die Hauptarbeit geschafft. Durch weiteres Einpressen von Luft wurde das Schiff weiter gehoben, bis es soweit schwimmfähig war, daß es in Schlepplag und Mitte Juni 1927 bei der Insel Cava auf Strand gesetzt werden konnte. Das schwierigste Problem bei der Bergung war die Abdichtung der Unterwassertäume des Schiffes, die durch Einpressen von Luft entleert werden sollten. Um einen Zugang zu dem Innern des Kielobens liegenden Schiffes zu erhalten, wurde aus dem Schiffsboden eine Öffnung herausgeschnitten, auf welche ein Einleitrohr in Gestalt eines mehrere Meter hohen Zylinders gesetzt wurde. Es spricht dem deutschen Schiffbau ein glänzendes Zeugnis, daß Boden, Seitenwände und Schotten der Schiffsräume trotz jahrelanger Aufenthalts auf dem Meeresgrunde nicht undicht geworden waren. Die Engländer hatten freilich, um deutsche Arbeit zu schmälern, behauptet, daß die Schotten schon beim Versenken zerbrochen und später verrostet seien.

## Buntes aus aller Welt.

Die Bilanz der Lumpen. Ein witziger Schriftsteller hat einmal unter Abänderung eines bekannten Sprichwortes gesagt: „Sage mir, was du weagirist und ich will dir sagen, was du bist.“ Man wird an diesen wirtschaftlichen Erfahrungssatz erinnert, wenn man liest, daß die Ausfuhr von Lumpen aus dem Hamburger Hafen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika während des zweiten Vierteljahres 1927 nur auf 74000 Dollars bewertet worden ist. Damit ist im Verlauf der letzten vier Jahre die niedrigste Ziffer erreicht worden. Die Bilanz der Lumpen ist außerordentlich vieltragend. Man kann daraus auf das Wohlverhalten oder die Not eines Volkes schließen. Volkswirtschaftliche Schriftsteller haben das schon in früheren Zeiten getan. So haben englische Spezialisten nach einem in London erschienenen

Buche Claphams über die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs und Deutschlands festgestellt, daß in den zehn Jahren vor dem Kriege die von Deutschland ausgeführten Lumpen nicht mehr ebenso gut waren, wie sie bis dahin zu sein pflegten. Man kann daraus gewisse Schlüsse ziehen, da wohlhabende Völker und Bevölkerungsdichten ihre Kleider frühzeitig abzulegen pflegen, ehe sie vollständig aufgetragen sind. Wenn die deutsche Ausfuhr von Lumpen nach den Vereinigten Staaten so sehr zurückgegangen ist, so geht daraus hervor, daß weite Kreise aus Not gezwungen sind, ihre Kleider auch in schlechtem Zustande noch weiter zu tragen. In Deutschland kommen im Jahre gegenwärtig annähernd 150000 Tonnen Lumpen auf den Markt. Davon wird die Hälfte nach auswärts ausgeführt. Ungefähr drei Viertel der Ausfuhr geht über Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Das warnende Beispiel. Ein berühmter englischer Arzt, Sir James Crichton-Browne, hielt auf dem Jahresbankett des Verbandes englischer Materialwarenhändler eine bemerkenswerte Rede. Er warnte vor den „Nahrungsmitteln“. Abgesehen von Butter und Eiern, so führte er aus, gibt es kein Nahrungsmittel, das nicht von Zeit zu Zeit von hyponährlichen Nahrungsmitteln als ungesund und gesundheitsschädlich verurteilt wird. Bald wird diese, bald jene Art von Speisen aufgestellt, die man essen oder nicht essen soll. Es gibt ein geschichtliches, warnendes Beispiel für das Unheil, das durch diese Methode angerichtet werden kann. Der englische Dichter Lord Byron, ihränkte aus unbegründeter Furcht vor dem Dürwerden auf den Rat irgendeines Quacksalbers seine Nahrungsaufnahme derartig ein, daß er melanancholisch und kraftlos wurde und schließlich aus Schwäche starb. Der Tod ereilte ihn im Alter von 36 Jahren. Hätte er in normaler Weise Nahrung zu sich genommen, so würde er nach Ansicht des englischen Arztes noch viele Jahre gelebt haben. Der Redner schloß mit dem alten Rate, gesunde, verschiedenartige und autgemessene Kost in ausreichender Menge zu genießen. Durch Befolgung dieses Rezeptes seien zahllose Generationen vor der unferigen gesund und glücklich geworden.



Der Sieg der deutschen Technik. Die Kreuzer „Königsberg“ und „Karlsruhe“ im Urteil englischer Marinefachverständiger.

Die neuesten Kreuzer „Königsberg“ und „Karlsruhe“, die am 28. März und am 20. April d. J. von Stapel gelassen wurden, stellen wohl im Verhältnis zur Tonnage das Beste an Kampfkraft dar, was die Welt kennt.

Die leichteren Kreuzer „Königsberg“ und „Karlsruhe“ sind Schwesterfahrzeuge mit einem Displacement von 6000 Tonnen, 554 Fuß lang und 50 Fuß breit.

Die Bestückung ist nach Stärke und Anlage außerordentlich. Sie besteht aus neun 15 Zentimeter-Geschützen vom modernsten Krupp-Typ, die in Dreiertürmen montiert sind.

und da in einer Minute acht bis neun Salven abgegeben werden können, so wird die Schnelligkeit des Feuerns mehr als einem Geschos in der Sekunde entsprechen.

Der erste Panzerurm fest auf dem Vorderdeck, die beiden anderen achtern, und zwar gestaffelt, d. h. diagonal querwärts, wobei das zweite gegenüber dem dritten erhöht ist.

Am Heck befindet sich direkt über der Wasserlinie eine große Luke, von der aus Minen versenkt werden können.

Eine beträchtliche Anzahl Minen wird mitgeführt, und diese werden auf einem Schienenweg aus dem Magazin über das Hauptdeck zur Wasserlinie befördert.

Bywater zweifelt nicht daran, daß die „Königsberg“ und die „Karlsruhe“, obwohl sie nur 6000-

Tonnen-Schiffe sind, dank ihrer gewaltigen Bestückung viel größere Kreuzer versenken könnten. Sie sind um fast 2000 Tonnen kleiner als die britischen Schiffe der Enterprise-Klasse.

Die Bedeutung von Nordernen für den Seeflugverkehr.

Norderney als Knotenpunkt für den Flugverkehr London—Kopenhagen und Paris—Köln—Oslo.

Seit einiger Zeit wird die Frage erörtert, welche Schritte Deutschland tun müsse, um sich die nötige Stellung in der bereits sichtbar werdenden Entwicklung des künftigen Seeflugverkehrs zu sichern.

Diese Tage sehen zum erstenmal nicht mehr nur ein einzelnes Flugzeug, das die Nordsee zu Versuchszwecken überqueren.

Diese an sich nicht weltberühmten Ereignisse sollen doch zu denken geben. Die Entwicklung unserer Wasserflugzeuge ist so weit fortgeschritten, daß ein Luftverkehr über die Nordsee möglich ist und sich daher dort durchsetzen wird.

Deutschland aber, und damit auch Hamburg und Bremen, haben das größte Interesse, aus diesem sich anbahnenden Verkehr nicht ausgeschlossen zu werden.

Der Vorteil, durch eine Zwischenlandung und Betriebsstoffaufnahme in dem auf der Strecke liegenden Nordernen auf weniger Betriebsstoff angewiesen zu sein und dadurch Verlust zu gewinnen, reicht allein nicht aus.

aller Macht daran, seine Volksschule durchgreifend zu organisieren. Schon unter dem 2. Kaiserreich hatte die von Jean Macé gegründete, heute noch mächtige Ligue française de l'enseignement sich selbst das Ziel der weltlichen Volksschule gesetzt.

Die Einführung des Moralunterrichts machte die Kirche zur erbitterten Feindin der Volksschule.

Die Schüler werden angeleitet werden, der Gottheit zu gehorchen durch Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes, die ihnen Gewissen und Vernunft offenbaren.

Die Volksschule steht allen Kindern von 6-13 Lebensjahre offen. Der Unterricht findet von 8-11 und 1-4 Uhr statt.

Nicht die Anhäufung von Wissenstoff, sondern die Bildung der Urteilskraft ist auch für die Volksschule das Ziel, dem sich alles unterzuordnen hat.

Die französische Volksschule ist also im wesentlichen „intuitiv“ und „praktisch“. Bewundernswert ist der staatsbürgerliche Unterricht der französischen Volksschule.

Die Ausbildung der Volksschullehrer ist augenblicklich ein häufig umstrittenes Problem. Das Universitätsstudium soll besonders Befähigung mit Beihilfe des Staates für ein Jahr ermöglicht werden.

ner auszuweichen. Sie sind sogar etwas schneller als die großen britischen County-Kreuzer, und sie haben einen klaren Vorsprung von drei Knoten über alle mit 15 Zentimeter-Geschützen versehenen britischen Kreuzer.

Man muß zugeben, so schließt Bywater seine Ausführungen, daß die deutschen Schiffs-Architekten mit dem Bau dieser Schiffe ihrem Vorkriegsruhm, der sehr hoch war, entsprochen haben.

wirtschaftlichen Vorteil einer Beteiligung an dem kommenden Nordseeverkehr haben.

so muß es den hierfür als einzigen in Frage kommenden, kombinierten Land- und Seeflughafen Nordernen an einem großen Umschlag- und Anflughafen ausgestaltung.

Dazu gehört nicht etwa der Bau neuer Anlagen. Diese sind in Nordernen bereits vorhanden.

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß Nordernen im Schnittpunkt der Linien London—Kopenhagen und (Paris) Köln—Oslo liegt.

Aus der Zwischenlandung auf Nordernen ergäbe sich ferner ohne neue Streckensubvention für Bremen und Hamburg die Möglichkeit einer zweiten Verbindung nach London, wie für Köln und das Industriegebiet die einer weiteren Verbindung nach Kopenhagen.

Welchen Zeitgewinn das Flugzeug gegenüber dem Dampfer bedeutet, mögen einige Zahlen zeigen.

Die Strecke Hamburg—Köln (800 Kilometer) legt der Dampfer in 32 Stunden, das Flugzeug in 6 1/2 Stunden zurück.

Es ist wohl klar, daß der englisch-skandinavische Luftverkehr einen solchen Knotenpunkt, wie ihn Nordernen darstellen würde, schon aus dem einfachsten Rentabilitätsgründen anfliegen müßte.

zu schaffenden Anschlüsse wesentlich gesteigert und jede Linie bringt der anderen Fahrgäste zu.

Für Deutschland ist es nur möglich, sich in dieses Nordsee-Knoten einzugliedern, wenn der Flughafen Nordernen ausgebaut wird,

der hierbei als gemeinsamer, neutraler Vorhafen Hamburgs und Bremens anzusehen wäre. Finanzielle Aufwendungen sind für den Ausbau des Flughafens Nordernen nicht erforderlich. Es handelt sich ausschließlich darum, durch Verhandlung mit den in Betracht kommenden Staaten und durch Freimachung der erforderlichen Subvention eine erste Seeflugstrecke zu schaffen und dann das Ziel systematisch weiter zu verfolgen.

Der nordische Gedanke unter den Deutschen

von Dr. Hans F. K. Günther, München 1927. F. F. Lehmann. 450 M., in Leinen 6 M. Günthers rassenkundliche Werke rufen immer wieder lebhafteste Erörterungen hervor.

Die neue Auflage hat die geschichtliche Einleitung erweitert und vertieft, so daß nun ein geistesgeschichtlicher Ueberblick vorliegt, der das Herauswachen eines umfassenden Auslesegedankens aus der Geisteswelt des 18., 19. und 20. Jahrhunderts darlegt, eines Auslesegedankens, der um 1900 zum erstenmal da und dort fahbarer wird, bis er dann in den Nachkriegsjahren nach Gestaltung und Zielen eine besondere Bewegung erwecken mußte.

Das Bildungswesen in Frankreich.

Schwere Kämpfe um das neue Reichsschulgesetz liegen in Deutschland bevor. Gegenüber der Unentschiedenheit des Bildungswesens in Deutschland zeigt uns in seinem gerade rechtzeitig erschienenen, ganz ausgezeichneten Buche „Das Bildungswesen in Frankreich“ Otto Voelcker, Studienrat an der Leibniz-Oberrealschule in Berlin-Charlottenburg, die einheitlich zielbewusste französische Schulpolitik mit ihrem festgefügten, nationalen Bildungsideal.

Durch die Abschüttelung Deutschlands im Weltkrieg und in den ersten Nachkriegsjahren war unsere Kenntnis des ausländischen, und insbesondere des französischen, Bildungswesens recht lückenhaft geworden. Als Folgeerscheinung des Weltkrieges hat aber gerade Frankreich in seinem Bildungswesen tiefgreifende Umwälzungen erfahren.

Es ist sehr reizvoll, an Hand dieses Buches von Otto Voelcker die Bildungspolitik in Frankreich in Vergangenheit und Gegenwart zu verfolgen.

Das Gesetz Napoleons vom 10. Mai 1806 begründete die Université impériale (die heutige Université de France) die Zusammenfassung sämtlicher Mittel- und Hochschulen. Die Volksschule sollte hinzukommen; vorerst kam man aber nicht zu ihrer Organisation.

Das Bildungswesen in Frankreich. Geschichte und Gegenwart. Von Otto Voelcker. Bei Georg Westermann, Braunschweig-Berlin-Hamburg.

Die höheren Schulen sind älter als die Volksschulen. Die Niederlage 1870/71 befestigte die Franzosen in der Erkenntnis, daß ihr Gymnasium zu weitgehend sei.

Durch die neuesten Reformen will man jetzt allen Schülern eine gute Grundlage naturwissenschaftlicher Kenntnisse und gleichzeitig auch eine wirklich literarische Kultur vermitteln.

Für alle Hochschulen bleibt die Pariser Universität maßgebend.

Den Organisationen der Pariser Studenten fehlt das Eigenklima der deutschen Korporationen vollständig. Es sind wissenschaftliche Vereine. Der wirtschaftliche Zusammenschluß der Pariser Studentenschaft ist schon vor 50 Jahren erfolgt.

Unter den neben den Universitäten bestehenden sogenannten „Grandes Ecoles“ nimmt das Collège de France den ersten Platz ein. Es hat oft der Forschung in Frankreich neue Wege gewiesen.

Erst das Jahrhundert des Dampfes und der Elektrizität hat auch in Frankreich das Fachschulwesen in allen seinen Stufen zur Entwicklung gebracht. Der Einfluß Deutschlands ist besonders durch das elbschleifringartige Vorbild deutlich geworden.

Sehr wichtig ist in Frankreich das Privatschulwesen.

Leider verbietet es der Raum, darauf näher einzugehen. Otto Voelcker setzt eingehend auseinander, wie gerade hier der Kampf zwischen Staat und Kirche am schärfsten hervortritt.

Das Bildungsideal.

Die gesellschaftliche Einteilung des Franzosen hat stets nicht so sehr die Formung des Individuums, sondern die für die Ausgestaltung der Gesellschaft, und zwar der französischen Gesellschaft, am tauglichsten Bildung gesucht.



Die Angestellten-Versicherungs-Wahlen.

Betrachtungen zum Wahlprogramm des Afabundes.

Von Wilh. Böhm, Berlin (G.D.A.).

Das Wahlprogramm des Afabundes besteht — um ohne Umschweife gleich zu dem Kern der Sache zu kommen — für jeden Kenner der Dinge aus zwei Teilen, nämlich aus einem ungeschriebenen und einem geschriebenen Teil. Der zuerst erwähnte Teil ist zweifellos der wichtigere, und wir wollen uns daher zunächst mit ihm etwas beschäftigen. Seine beiden Hauptpunkte sind die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Uebergang zum Umlageverfahren.

Es ist verständlich, wenn man diese Forderungen in dem nunmehrigen Programm vergeblich sucht. Die Angestellten haben dem Afabund bereits bei den letzten Wahlen mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß sie an ihrer selbständigen Versicherung festhalten und nicht geneigt sind, das in jahrzehntelanger Arbeit mühsam Geschaffene sozialistischen Theorien zu opfern. Wird nun aber die Verschmelzungsparole dadurch, daß man sie in dem neuen Programm einfach loslöscht, tatsächlich aus der Welt geschafft? Keineswegs. Denn ein solcher Verzicht würde für den Afabund einen Bruch mit allen seinen Grundgedanken, eine Verleugnung seines Wesens und seiner ganzen Vergangenheit bedeuten. Man vergegenwärtige sich doch einmal folgendes: Der Afabund steht in enger Verbindung mit der sozialistischen Partei, und seine Führer sind ausgesprochene Sozialistenführer. Der Sozialismus kennt keine Arbeiter und Angestellten, sondern er kennt nur Arbeitnehmer. Nicht Sonderrechte für die Angestellten, sondern gleiches Recht für alle ist seine Parole. Infolgedessen war es vom Afabund durchaus konsequent gebandelt, als er sich in den Jahren 1907 bis 1911 mit aller Entschiedenheit gegen die Schaffung einer besonderen Afabund unter Einfluß des großen Heeres der Arbeiter-Versicherten verweigerte. Und nicht weniger konsequent ist es, daß er nach der gegen seinen Willen erfolgten Schaffung der besonderen Afabund jede sich bietende Gelegenheit benutzte, um durch eine Verschmelzung beider Versicherungen das verlorene Ziel doch noch zu erreichen. Bei den letzten Wahlen Ende 1921/Anfang 1922 ist der Afabund offen für die Verschmelzung eingetreten. Auch bei den kurz darauf beginnenden Beratungen der großen Novelle vom 20. November 1922 ist das gleiche geschehen. Und erst vor wenigen Monaten hat der Afabund im Reichs-

sicherungsrat u. a. m. Alle diese Einrichtungen sind gegen den Willen des Afabundes und seiner Vertreter im Reichstage geschaffen worden, oder sie sind an ihrem Widerstande gescheitert. Nicht Angestellten, sondern Arbeitnehmerpolitik ist die sozialistische Parole, wenn auch die Angestellteninteressen dabei völlig unter den Schlitzen kommen. Nun zu der zweiten ungeschriebenen Programmforderung nach Uebergang zum regelrechten Umlageverfahren. In den bisherigen Auseinandersetzungen in der Presse ist diese Forderung in einer ganzen Reihe von Auffassungen der Herren vom Afabund vertreten worden. Ihre Berücksichtigung würde bedeuten, das heutige auf die Ansammlung von Reserven abgestellte Beitragsverfahren aufzugeben und künstlich nur soviel an Beiträgen zu erheben, als zur Deckung des jeweiligen Bedarfs erforderlich ist. Da nun aber der Bedarf infolge der Jahr für Jahr ansteigenden Zahl der Rentnemphänger ununterbrochen wächst, so würde die Folge sein, daß die Beiträge schon in wenigen Jahren den heutigen Betrag übersteigen und im weiteren Verlauf der Entwicklung eine überhaupt nicht mehr tragbare Höhe erreichen würden. Das große Heer der heutigen Beitragszahler, dem das heutige Beitragsverfahren eine gewisse Gewähr für die spätere Befriedigung seiner Ansprüche bietet, hätte abdam nicht die geringste Gewissheit mehr, nun bei Eintritt des Versicherungsfalles auch wirklich in den Genuß der sich nach dem heutigen Gesetz ergebenden Leistungen zu gelangen. Es würde bei der Afabund der gleiche Zustand eintreten, wie er bei einigen anderen Sozialversicherungsarten, wie z. B. bei der FV, und der Knappschaftsversicherung, bereits besteht. Die Versicherungsnehmer würden sich, da Reserven nicht vorhanden sind, immer aufs neue vor die Notwendigkeit der Herbeischaffung weiterer Mittel gestellt sehen. Jeder denkende Angestellte, der über den heutigen Tag hinaussehen will, muß daher ein solches gefährliches Experiment mit Entschiedenheit ablehnen. Offenbar hat der Afabund auch eingesehen, daß er mit der Umlageparole kein Geschäft machen kann. Im Inneren seines Herzens ist er aber dennoch seiner Forderung treu geblieben.

Hat doch — und damit kommen wir zu dem geschriebenen Teil seines Programms — die Verwirklichung der dort aufgestellten Programmpunkte die Abkehr von dem heutigen Umlageverfahren und den Uebergang zum allgemeinen Umlageverfahren geradezu zur Voraussetzung. Der Afabund fordert nämlich nicht mehr und nicht weniger als

- eine Erhöhung des Grundbeitrages von 50 %,
eine Erhöhung des Steigerungssatzes um 33 1/2 %,
eine Erhöhung des Altersalters um 100 %,
eine Herabsetzung der Wartelzeit um 50 %,
eine Herabsetzung der Altersgrenze um fünf Jahre um.

Jeder Einsichtige muß erkennen, daß eine Verwirklichung dieser Vorschläge der Afabund eine Neubelastung bringen würde, die mit den heutigen Beiträgen unter gar keinen Umständen getragen werden könnte. Gleichwohl lehnt aber der Afabund Beitragsverhöhungen ausdrücklich ab, weil er eben der Auffassung ist, daß die Afabund unter Verzicht auf jede Reserve ihre Einnahmen lediglich auf die Ausgaben abzustellen braucht. Wir haben schon oben darauf hingewiesen, daß eine solche Umstellung des Beitragsberechnungsverfahrens infolge der ständigen Steigerung der Leistungen — bereits in den letzten 3 Jahren hat sich die Zahl der Ruhegeld-

empfänger jährlich um 12000 erhöht — mit Naturnotwendigkeit in Kürze den finanziellen Zusammenbruch der Afabund zur Folge haben müßte. Darüber sind sich auch die Herren vom Afabund keineswegs im unklaren. Aber gerade dieser Zusammenbruch, diese Auslöschung der Afabund von innen ist ja das Ziel des Afabundes, um die Afabund für die Verschmelzung mit der FV reif zu machen.

Auch der G.D.A. und die mit ihm im Hauptausschuß für die soziale Versicherung vereinigten Angestelltenorganisationen fordern einen Ausbau der Leistungen. Der G.D.A. lehnt es aber mit Entschiedenheit ab, die heutige Leistungssteigerung der Afabund durch Änderungen im Beitragsverfahren irgendwie in Frage zu stellen. Ergeben die aufstrebenden amtlichen Berechnungen, daß die heutigen Beiträge Leistungssteigerungen nicht gestatten, so ist der G.D.A. bereit, der Reichsversicherungsanstalt zwecks Durchführung der dringend gebotenen Ausbaumaßnahmen in Gestalt höherer Beiträge auch die nötigen Mittel dafür zur Verfügung zu stellen. Wir wollen die Afabund unter allen Umständen vor dem Schicksal der Reichs-Knappschaft bewahrt wissen, bei der man bekanntlich die Leistungen derart gesteigert hat, daß die Beiträge schon heute kaum noch aufgebracht werden können, gar nicht zu reden von der Unmöglichkeit der Beitragsdeckung nach Zurücklegung einiger weiterer Jahre. Der G.D.A. lehnt es ab, Agitations- und Katastrophenspekulation zu treiben. Er tritt mit rund 30 anderen Verbänden ein für die Erhaltung und den Ausbau der Sonderkasse, für die Standes-Versicherung der Angestellten.

Die autonomistische Presse unter Zensur!

Der Straßburger Präfect droht der „Zukunft“ Beschlagnahme an. — Bulachs „Wahrheit“ darf nicht erscheinen. — Claus Jörn v. Bulach vor dem Untersuchungsrichter.

Frankreich weiß sich der elsäss-lothringischen Heimatrechtbewegung nicht anders mehr zu erwehren als durch rechtswidrige Gewalt. Die Regierung hat sich — nicht sehr ungenau — dem Tag um Tag erhobenen Appell der französischen Blätter im Lande an die „Autorität“ gebogen, nachdem sie sich durch eine „Adresse“ französischer Kriegervereine an den Ministerpräsidenten und einen Brief der „Engagés volontaires“ (der elsäss-lothringischen Kriegsfreiwilligen im französischen Heer) an den Pariser „Temps“ den erwünschten Rückhalt an der sogenannten „öffentlichen Meinung“ hatte geben lassen. So konnte zum Jubel der Heißblüter Minister Lardieu vor einigen Tagen auf einem Bankett in Straßburg ein Durchgreifen gegenüber der Autonomiebewegung versprechen.

Einen Vorgeschnack bot die heimtückische Art, wie der Straßburger Präfect das Erscheinen der „Wahrheit“ (des Bulachschen Wochenblattes) unterband. Er läßt seit Tagen die Druckerei überwachen, hat aber kein eigentliches Verbot erlassen, schon deshalb nicht, weil die bestehenden Gesetze das nicht zulassen.

Aber die französischen Behörden sind noch weiter gegangen. Dem verantwortlichen Redakteur der autonomistischen „Zukunft“ ist vom Postinspektoren ein Schreiben vorgelegt worden, welches besagt:

„Der Herr Präfect läßt Ihnen zur Kenntnis bringen, daß die „Zukunft“ beschlagnahmt wird, wenn in ihr Artikel stehen, die sich mit der autonomistischen Partei befassen, oder Artikel über Fragen, die mit der Autonomie in Zusammenhang stehen.“

Das ist eine Ungeheuerlichkeit, denn die neugegründete „Autonomistische Partei“, die ausdrücklich den Vorwurf des Separatismus von sich weist, ist in keiner Weise gesetz- oder verfassungswidrig, so wenig wie die Forderung der Autonomie selbst. Das zeigt sich ja u. a. auch darin, daß die „Elsässische Volkspartei“ (Zentrum) vor Monaten einen Gesetzesentwurf in der Kammer vorgelegt hat, der die Autonomie fordert, und unter Zustimmung des chauvinistisch-französischen Flügels (General Bourgeois, Comte de Lauffe usw.) hat das neue Wahlmanifest dieser arbeits Partei des Landes die Forderung erneut unterföhrt. Frankreich handelt also völlig gesetzwidrig; es stützt sich lediglich auf die Gewalt.

Claus Jörn von Bulach, der verantwortliche Leiter der „Wahrheit“, ist unter Anklage öffentlich mit dem Tode bedroht zu haben! Darüber könnte man lachen, wenn man nicht wüßte, wie die französische Rechtsprechung den Finken von oben zu gehorchen pflegt. Die „Todesdrohung“ steht man in dem Telegramm, das Bulach für den „Elsässischen Oppositionsblock“ an die Präfektur geschickt hatte, als zwei französische Gendarmen in Gestalt eines elsässischen Reservisten mißhandelten. Die Straßburger Strafkammer wird demnächst über den Fall zu urteilen haben.

Paris, 8. Okt. Dem „Quotidien“ wird aus Straßburg berichtet, daß Baron Klaus Jörn v. Bulach gestern vom Untersuchungsrichter wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen verhöört wurde, die sich darauf beziehen, daß er in einem Telegramm an den Präfekten und in einem Artikel in der „Wahrheit“ den Präfekten beleidigt und mit dem Tode bedroht habe. Die Vernehmungen, auf die sich die Anklage stützt, sehen eine Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren und evtl. die Deportierung nach Guayana vor.

JKARUS

die reichillustrierte Zeitschrift für REISE U. KULTUR

gleichzeitig das populäre Informations-Organ für LUFTVERKEHR

Offiz. Organ der Deutsch. Lufthansa für SPORT-FLIEGEREI

Offizielles Organ des Deutschen Sportflieger-Clubs

Preis 1 Mark

Luftfahrt-Verlag G.m.b.H. Berlin SW 19

J. HILLER Uhrmacher - Meister, Waldstr. 24, Tel. 3729. Taschen- und Armbanduhren, Goldwaren, Trauringe, Bestecke, Reparatur-Werkstätte.

L. Schumacher Juwelen, Gold- und Silberwaren, nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige, Kataloge gratis, Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136.

Sämtliche durch Radio vorgeführten Opern, Lieder, Textbücher, Tanzschlager vorrätig, sowie alle Aufnahmen in Platten „Electrola“, Grammophon usw. FRITZ MÜLLER Musikalienhandlung - Piano-Lager, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Möbelhaus Maier Weinheimer, Karlsruhe, Kronenstraße 32, Billigste Bezugsquelle für gute bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen, Zahlungs-Erleichterung.

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577. Sonntag, 9. Okt. 11.30 Uhr: Musikalische Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag: Dr. E. Lindensohl: Auf den Spuren des Schindlerhändlers: Neue Schindlerhändlers-Akten. 3.30 Uhr: Dnsel-Du erzählt. 4 Uhr: Uebertragung aus Adla a. Rh.: Bericht über die zweite Halbzeit des im Duisburger Stadion stattfindenden Vorrundenspiels um den Pokal des Deutschen Fußballbundes zwischen Süddeutschland und Westdeutschland. 5 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Unterhaltungskonzert. 7 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Englischer Abend. Montag, 10. Okt. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Paul Walthers: Bombardement im Halbboot. 6.45 Uhr: Volkstunde. 7.15 Uhr: Vortrag E. Wittig, Stuttgart: Ueber Eigenmerkmal und Gewerbe. 8 Uhr: Die Gerdorfstraße. Dienstag, 11. Okt. 12.30 Uhr: Sendet Stuttgart: Schallplattenkonzert. 1.30 Uhr: Sendet Freiburg: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Kurt Giensohl: Ueber Baderreform. 6.45 Uhr: Vortrag Eike Gerschardt, Stuttgart: Schriftbild der weiblichen Angestellten. 7.15 Uhr: Vortrag Prof. Dr. W. Gieseler, Halle a. S.: Die politischen und sozialen Verhältnisse des heutigen Australiens. 8 Uhr: 2 Volkstücker-Abend. Mittwoch, 12. Okt. 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag über Vernichtung von Landbesitz. Dichter, Stuttgart. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart: Die Metaphysik des Irrationalen. 7.15 Uhr: Einführungsstunde in die spanische Sprache. 8 Uhr: Gitarrenkonzert. 8.30 Uhr: „Heimat“, Schallpl. Donnerstag, 13. Okt. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 1.30 Uhr: Sendet Freiburg: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Dramaturgische Stunde: Freiburg sendet: Vortrag Dr. Westamp: Das Zeitalter der Illustration. Ihre wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg: Letzte-Vortrag: Entzündung und Krankheit. 7.15 Uhr: Schallplatt. 7.45 Uhr: Väterstunde. 8.15 Uhr: Orchesterkonzert. Freitag, 14. Okt. 12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. 1 Uhr: Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Stunde. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Freiburg: Vortrag Universitäts-Professor Dr. Wittkop: Ju Heinrich von Kleists 150. Geburtstag. 7.15 Uhr: Vortrag: Telegraphen-Direktor Bödler: Elektronensens. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M.: Freitagskonzert der Frankfurter Museums-Gesellschaft. Samstag, 15. Okt. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 3 Werke von Straußwelsch erzählt. Georg Dt. Rundfunkorchester. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Prof. Dr. Goettinger: Die neuen Arbeitsgerichte. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Sozialfürsorge: Einleitungs-vortrag. 7.15 Uhr: Vortrag Richard Föhn, Stuttgart: Turnvater Jahn. 8.15 Uhr: Kammermusik-Abend. 8.15 Uhr: Puppentheater. 11-12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Konz.-Musik.

KARL TIMEUS Färberei und chem. Waschanstalt, Marienstr. 21 - Kaiserstr. 66 (b. Marktplatz), Gegründet 1870, Rasche Bredienung aller in Fach gehenden Aufträge, Tadellose Arbeit, billige Preise.

Geschenke für jede Gelegenheit passend empfohlen äußerst preiswert, Badische Handwerkskunst G. m. b. H., Friedrichsplatz 4, Kaiserstraße 60, unter den Eichen.

Radio-König, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 112, Telefon 2141, Das maßgebende Spezialhaus für alle Rundfunkfragen, Unverbindliche Beratung, Reich illustrierter Katalog kostenlos.

Ehe Sie sich einen Pelz anschaffen, versäumen Sie nicht, meine Auswahl zu besichtigen. la Ware - Konkurrentenlos billige Preise - Auf Wunsch Teilzahlung.

Ludwig Schweisgut, Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz), Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos, Bechstein Blüthner Grotliar-Steinweg, Schiedmayer & Söhne Thürmer.

Helene Binzel MODES, Schützenstraße 7.



Einzel-Verkauf von Fabrikaten  
sächsisch. Gardinen-Webereien  
*Prachtvolle Neuheiten*  
*Ecrü-Stores*  
in Etamin, Tüll, Filat, in einfachen  
und feinsten Ausführungen  
vorrätige Extrabreiten 180, 200, 250 cm  
**Paul Schulz**  
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

**Statt Karten!**  
Dipl.-Ing. Moritz Breining  
Berta Breining geb. Brotz  
Vermählte.  
Karlsruhe 8. Oktober 1927 Rastatt  
Roonstraße 3

**Geschäfts-Übernahme!**  
Mit dem heutigen Datum übernehme  
ich das Lebensmittelgeschäft  
**Zähringerstrasse 1.**  
Ich bitte um geneigten Zuspruch  
Elisabeth Müller.

**Städt. Sparkasse Karlsruhe**  
Der Einlagebestand an Spargeldern  
hat am 1. Oktober den Betrag von  
**17 1/2 Millionen**  
erreicht.  
Auch die Neuanlage von Sparbüchern  
hat mit 880 Stück im September erfreu-  
licher Weise gleich den bisherigen Monaten  
angefahren.  
**Städt. Sparkassenamt.**

**10 Sondertage!**  
Große Partie  
**Küchen — Speisezimmer**  
prachtvolle Modelle in bester Qualität  
**erstaunend billig!**  
E. Schweitzer Verkauf nur  
Hauptlager Mühlburg  
Lameystraße Nr. 51.

Billige  
**DAMEN-HÜTE**



Fescher Samthut  
zweifärbig, mit  
apart. Stepperei 7.50

**Hut-Garnituren**

- Stangen-Reiher 3 Stiele 1.80 1.40 0.95
- Kronen-Reiher 10 Stiele 3.50 2.60 1.80
- „Minoches“ neueste Fantasie 0.95 0.60 0.50
- Moderne Garniernadeln 0.90 0.60 0.45

Favorit-Schnittmuster ausprobiert und  
anerkannt stets vorrätig!



Mod. Samtkappe  
mit Stepperei,  
schöne Farben 5.50



Moderner Filzhut  
mit Samt kom-  
biniert . . . . . 9.75



Aparter Seiden-Samthut  
reich abgesteppt, mit  
Bandgarn. . . . . 14.50



Schöne jugendliche  
Samtlocke  
mit Kurbelstick 8.50

- Flottes Samthütchen bunt gesteppt . . . . . 2.75
- Jugendl. Samtlocke mit Bandgarnierung . . . . . 3.80

- Mittelgroßer Hut Seidenrand, Samtkopf u. Reihergarn 4.75
- Schöner Frauenhut aus Samt und Reihergarnitur . . . 5.80

**KNOPT**

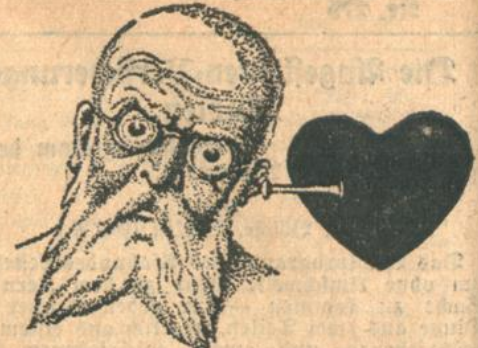
Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!

**Pelzjacken** Pelzmäntel / Skunks  
Füchse / Opossum  
und alle Pelzarten  
kaufen Sie jetzt am billigsten beim  
**Kürschner NEUMANN**  
Erbprinzenstraße 3 Telefon 5019  
Kaiserstr. 185 im Korsetgeschäft A. Lucas Nachf.  
Gengenbach, Schillerstraße 8  
Teilzahlung gestattet

**Hypotheken-Gelder**  
Wir suchen von privater Seite  
erststellig  
RM. 8000.— auf Karlsruhe  
RM. 10000.— auf Karlsruhe  
RM. 15000.— auf Karlsruhe  
RM. 15000.— auf B.-Baden  
RM. 12000.— auf Offenburg  
RM. 15000.— auf Ettlingen  
RM. 15000.— auf Ettlingen  
Verzinsung 9—10% p. a.  
Angebote privater Gelder zur Anlage in erstklassigen Hypotheken dauernd erwünscht  
**Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H.**  
Karlsruhe — Mannheim — Freiburg — Pforzheim

**Herrenkleiderstoffe**  
Reine Wolle, nur ausgesucht prima  
Qualitäten, neueste Muster  
per Meter Mk. 14.— 13.— 12.— 10.—  
Große Auswahl in **Damenkleiderstoffe**  
**Mantelstoffe**  
**Ullstoffe**  
**Paletotstoffe**  
**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche  
**Verkaufsräume nur eine Treppe hoch**

**Arbeit Wochenende Sport**  
**Dr. Axelrod's Yoghurt hier wie dort!**  
Dr. Axelrod's Yoghurt ist  
Ohne Zweifel eine  
Ganz außerordentlich  
Hochwertige, leichtverdauliche  
Und darmdesinfizierende,  
Reinigende Milchspeise von  
Tadellosem, angenehmem Geschmack  
Erzeugnis der  
**Städt. Milchzentrale**  
Karlsruhe, Zähringerstraße 47  
Zu beziehen durch die angeschlossenen Milchhändler. Für Mitglieder des  
Lebensbedürfnisvereins in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.



**Drei Vorteile!**

**Gesund:** Der Koffeingehalt in Quieta ist so gering, daß er niemals schadet, sondern wohliger anregt.  
**Fein:** Probieren Sie Quieta, Sie werden ihn für Bohnenkaffee halten.  
**Billig:** Quieta ist doppelt so ausgiebig wie Bohnenkaffee oder Malzkaffee.

**Quieta als Kaffee!**

- Quieta Gold mit 40% Bohnenkaffee 1/2 Pf. M. 1.20
- Quieta Gelb mit 25% Bohnenkaffee 1/2 Pf. —.90
- Quieta Rot mit 10% Bohnenkaffee 1/2 Pf. —.60
- Quieta Grün ohne Bohnenkaffee 1/2 Pf. —.30

Unsere  
**Ausstellung moderner  
Gardinen u. Dekorationen**  
kann noch bis Montagabend  
besichtigt werden  
Ab Dienstag werden eine größere Anzahl  
zum Teil leicht angetriebener Ausstellungs-  
stücke (Fensterdekorationen)  
mit grossem Preis-Nachlass  
abgegeben  
**W. Boländer**

**Labanda Wolln!**  
die niedrigsten Geschenke  
**Am Country**  
besichtigt man die vielseitigen Fenster von  
**Rudolf Winzler jr.**  
Ludwigsplatz

Ab Donnerstag, 6. Oktober, befinden  
sich meine Sprechräume und Wohnung  
**Kaiserallee 7a**  
Eingang Lessingstr.  
**Dr. Wolfgang Händel**  
Facharzt für Kinderkrankheiten  
Sprechst. 11.1/2—12.1/2 u. 3—4 Uhr Höhensonne  
Samstags 11.1/2—12.1/2 Uhr Tel. 5265

**Mein Sprechzimmer**  
befindet sich jetzt  
**Kaiser-Allee 7 (Neubau)**  
am Mühlburger Tor  
Sprechzeit: 11—1, 3—5 Uhr  
**Dr. Goy, Augenarzt**

Meine Praxis und Wohnung habe ich  
von Kaiserstraße 130 nach  
**Kaiserplatz Amalienstraße 85**  
verlegt  
**Dentist Friedrich Schwarz**

**Dr. med. Otto Bloos**  
verreist bis Ende Oktober  
Vertreter: **Dr. Braun, Friedenstr. 7,**  
**Dr. Schaefer, Stefanienstraße 38,**  
**Dr. Resch, Kriegstr. 29, Dr. Herbert,**  
Hirschstraße 103

Von der Reise zurück!  
**Dr. W. Scholz**  
Facharzt für Erkrankungen der  
Atmungsorgane  
Amalienstraße 79



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## J. G. Farbenindustrie.

Günstige Mitteilungen aus der Aufsichtsrats-Sitzung.

In der Aufsichtsrats-Sitzung der J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., am 8. Oktober, die mit einer Besichtigung der Versuchswerke verbunden war, wurde, wie die B. V. Handelszeitung meldet, über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres berichtet. Produktion und Absatz sind gegenüber dem Vorjahre weiter erfreulich gestiegen. Der Geschäftsgang ist nach wie vor auf allen Gebieten recht günstig. Die Herstellung und die Einfuhrung durch die Deutsche Gasolin-A.-G. haben sich befriedigend weiterentwickelt. Die Qualität hat guten Anlauf gefunden. In der Geldbeschaffungsfrage, über die in Verbindung mit projektierter Betriebsweitererung Erwägungen schweben, wurde noch keine Entscheidung getroffen. Diese Erwägungen werden auf Grund von genauen Erhebungen über den voraussichtlichen Geldbedarf fortgesetzt, und es ist zu erwarten, daß sich noch im Laufe dieses Jahres darüber Klarheit ergeben wird und dem Aufsichtsrat dann Vorschläge gemacht werden können. Ferner wurde berichtet über den Vertrag mit der Standard Oil Company of New Jersey betr. Verwertung der beiderseitigen Erfahrungen auf dem Rohölgebiet in den Vereinigten Staaten, sowie über ein Abkommen mit dem norwegischen Stickstoffunternehmen Norsk Hydro. Es handelt sich in Norwegen um einen weiteren Ausbau der Stickstoffwerke, ein Zusammengehen auf technischem und kaufmännischem Gebiete, sowie um einen gegenseitigen Aktienaustausch. Schließlich wurden über die sonstigen schwebenden internationalen Verhandlungen vertrauliche Mitteilungen gemacht.

## Wirtschaftliche Rundschau

Das Scheitern der politischen Anleiheverhandlungen behält den Abbruch der politischen Anleiheverhandlungen wurde am Freitag kurz vor Wittern durch ein Kommuniqué der polnischen Telegraphen-Agentur bestätigt. Wie weiter mitgeteilt wird, haben die Vertreter des amerikanischen Konsortiums die Mitteilung über den Abbruch ihren Auftraggebern telegraphisch nach Amerika übermitteln. Die polnische Regierung hofft, durch den Abbruch der Verhandlungen ein neues und günstigeres Angebot der Amerikaner zu erhalten. Wie jedoch der „Express“ veranlagt zu berichten weiß, bereiten Monet und Rißer bereits für heute ihre Abreise nach Amerika vor.

Mengenmäßig höherer Ertrag der deutschen Ernte als im Vorjahr. Das Statistische Reichsamt gibt jetzt eine Vorlesung der deutschen Getreidernte für das laufende Jahr. Die Durchschnitts-Deckungsreträge liegen demnach über den vorjährigen Erträgen, besonders bei Winterroggen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Qualität stark gelitten hat, so daß es fraglich ist, ob die geernteten Mengen reiflich zur menschlichen Ernährung verwendet werden können. Unter der Voraussetzung, daß sich bei den Druschproben nicht eine wesentliche Verminderung ergibt, rechnet man mit einem 15,1 prozentigen höheren Ertrag als im Vorjahr, darunter 8,7 Mill. D. mehr Roggen (12,5 Prozent), 5,2 Mill. D. mehr Weizen (19 Prozent), 2 Mill. D. mehr Gerste (8,5 Prozent), also im Ganzen (alles in Mill. D.) Winterweizen 28,2, Sommerweizen 2,7, Winterweizen 1,5, Winterroggen 17,7, Sommerroggen 1,0, Wintergerste 3,6, Sommergerste 2,1, Hafer 6,4.

Großhandelsindex. Die auf den 25. Oktober berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes war mit 139,8 gegenüber der Vorwoche (139,9) nahezu unverändert. Im Monatsdurchschnitt September stellte sich der Gesamtindex auf 139,7. Sie hat damit gegenüber dem Vormonat (137,9) um 1,8 Prozent angezogen.

Bereinigte Ultramarinfabrikation vorm. Venerfusen, Jeltner u. Kons. A.-G., Köln. In der G. V. am Samstag wurde die 10 prozentige Dividende einstimmig genehmigt. Das bis 1917 dem Aufsichtsrat angehörende Mitglied Ernst Jentgraf, zurzeit in New York, wurde neu gewählt. Ueber die Geschäftslage teilt die Verwaltung mit, daß das Berichtsjahr 1926/27 ebenfalls als betrieblich bezeichnet werden dürfte.

David Greve A.-G., Berlin. Einseitlich Verlustvortrag aus dem Vorjahre ergibt sich für 1926 ein Verlust von 800.000 RM. Die Gesellschaft schlägt eine Zusammenlegung des Aktienkapitals vor, um neben einer im Berichtsjahr abgeschlossenen Hypothek von 500.000 RM. neues, festes Kapital zu erhalten. Zur Deckung des Verlustes wird vorgeschlagen, die 1,6 Mill. RM. Stammaktien im Verhältnis 2:1 auf 800.000 RM. zusammenzulassen, 600.000 RM. Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln und das auf 800.000 RM. zusammengelegte Stammkapital um mindestens 600.000 RM. zu erhöhen. Das laufende Geschäftsjahr war wesentlich günstiger als das Berichtsjahr.

Rohstoffförderung im Ruhrgebiet. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 26. September bis 1. Oktober im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2.208.491 Tonnen Kohle gefördert gegen 2.215.061 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug 808.082 Tonnen gegen 809.177 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Zahl der wachen Bergmannen einschließlich Helfer betrug 12.657 (7714) in der vorhergehenden Woche.

Schuldensituation der Mannheimer Maschinenfabrik. Der am 28. d. M. feststehende G. V. wird eine Dividende von 6 (6) Prozent vorgeschlagen. Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. Die Opposition bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken berichtet über ihre Verhandlungen mit der Verwaltung: Die Verwaltung habe einstimmig beschlossen, auf dem im Kommuniqué vom 19. September festgehaltenen Standpunkt stehen zu bleiben. Infolgedessen könne auf die von der Opposition geforderten Einzelheiten, die zum Teil von falschen Voraussetzungen ausgehen, nicht näher ein-

gegangen werden. Dazu bemerkt die Opposition, daß in der Besprechung festgelegt worden sei, das Kommuniqué müsse nicht unbedingt eine Zusammenlegung nach sich ziehen. Der

Umsatz aller in Händen der Berlin-Karlsruher Industriewerke befindlichen Werke einschließlich der Beteiligungen werde in diesem Jahr voraussichtlich die Höhe des Aktienkapitals überschreiten, wobei zu

## Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 8. Oktober.

Ueber unsere zukünftige Anleihepolitik hat man sich bis jetzt immer noch nicht geeinigt, wie aus dem Bericht über die gestrige Kabinetts-Sitzung hervorgeht. Einig war man sich darüber, daß langfristige Anleihen bis jetzt noch nicht entbehrt werden könnten, daß aber nicht dringliche oder unwirtschaftliche Ausgaben von Anleihen unbedingt zu vermeiden seien. Was nun aber dringlich und was unwirtschaftlich ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Hier stehen sich die strenge und ganz eng umgrenzte Auffassung des Reichsbankpräsidenten und diejenige des Reichswirtschaftsministers schroff gegenüber. Für den Reichsbankpräsidenten, als dem Hüter der Währung, steht die unmittelbare Wirkung auf den Devisenmarkt im Vordergrund. Er will einerseits, daß die Auslandsanleihen nicht zu sehr auf einen Termin zusammengebrängt werden, weil durch die in zu großem Umfang hereinströmenden Anleihebeträge der Reichsmarktfuß zu sehr gehoben wird, sodas die Reichsbank gezwungen ist, entweder Devisen in einem ihr nicht genehmen Umfang aufzunehmen, oder wenn der Dollarkurs den unteren Goldpunkt erreicht, Gold aufzunehmen, dessen Annahme sie nicht vermeiden kann. Andererseits hat die Reichsbank auch die Gefahr der Devisenflucht im Auge, nämlich die Zahlung der Zinsen. Sie glaubt Auslandsanleihen nur dann gerechtfertigt, wenn sie zu Anlagen verwendet werden, die Devisen einbringen, sodas die Verzinsung und Tilgung in Auslandswährung gesichert ist.

Der Reichswirtschaftsminister stellt demgegenüber das Interesse der Wirtschaft als Ganzes in den Vordergrund und hält bei einer guten Entwicklung der Gesamtwirtschaft die Sicherung der Währung für gewährleistet, auch wenn sich devisenmarkttechnisch zunächst Spannungen ergeben sollten. Für den Reichswirtschaftsminister ist die Hauptsache, daß sich die mit Auslandsanleihen geschaffenen Anlagen oder Betriebskapitalien überhaupt rentieren. Auf die eine oder andere Weise macht sich dies auch in unserer Zahlungsbilanz bemerkbar, entweder, daß dadurch Kapitalien für die eigentlichen Exportindustrien frei werden, oder daß die Einfuhr verringert wird, wodurch, daß die entsprechenden Waren im Inland herzustellen werden. Die Aufrechterhaltung der Inlandskonjunktur durch Zufuhr neuer Mittel trage zur Herabsetzung der Produktionskosten und damit zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit dem Ausland gegenüber bei. Nach dieser Auffassung sind also auch Anleihen für den Wohnungsbau oder für Deblandkulturen gerechtfertigt.

Welche von den beiden kurz skizzierten Auffassungen nun bei der künftigen Zusammenlegung der Beratungskommission für Auslandsanleihen durchdringen wird, ist jetzt noch nicht voraussagenbar. Sicher ist nur, daß der Einfluß der Reichsbank nicht so weit gehen wird, daß von ihr die Genehmigung der Anleihen allein abhängen wird, wie dies ja die Absicht des Reichsbankpräsidenten war. Er hat, wie bekannt, für die Beschaffung der Beratungskommission die Zustimmung der Reichsbank gefordert, so daß er mit seiner Stimme alle Anleihen unmöglich machen könnte, die seinen Forderungen nicht entsprechen. Das wird aber nicht verhindern, daß die Beratungskommission künftig den allerstrengsten Maßstab anlegen wird, denn man bedenkt das Vertrauen des Auslands in die Gutachten der Beratungskommission zu stärken, daß ihr Votum auf alle Fälle als maßgebend anzusehen wird. Eine strenge Einbeziehung aller Anträge liegt im allgemeinen Interesse. Wird doch das Betragen der Auslandsanleihen, die entweder vor dem Abschluß stehen oder über die verhandelt wird, die unannehme Summe von 1 Milliarde Reichsmark genannt, davon 600 Mill. für öffentliche Anleihen. Unter die Lupe zu nehmen sind besonders die Kommunalanleihen, denn bei der Zusammenlegung vieler Gemeindevorstellungen liegt die Gefahr nahe, daß man bei der Entlohnung der Leichtfertigkeit vorzieht, da bei einer eckel. nicht rentablen Verwendung den Schäden kann andere Leute zu befehlen haben als die, die die Anleihe ins Werk gesetzt haben. Bei Industrieanleihen dagegen ist für das privatwirtschaftliche Erwerbinteresse für eine genaue Abwägung der Rentabilität.

Inzwischen hat die seit einiger Zeit ins Stocken gekommene Anleihepolitik wieder eingekehrt. Die Deutsche Landesbankzentrale und der Verband deutscher öffentlicher Kreditinstitute haben mit Genehmigung der deutschen und amerikanischen Anleihen eine Anleihe von 10 Mill. Dollar abgeschlossen zur Weitergabe an die Industrie. Soeben wird auch bekannt, daß die Commerz- und Privatbank nach dem Mutter der Deutschen Bank vor dem Abschluß eines Darlehens von 20 Mill. Dollar steht. Diese beiden Anleihen dürften auch den Forderungen des Reichsbankpräsidenten wohl voll und ganz entsprechen. Sie dienen zur Abdekung kurzfristiger Auslandsverbindlichkeiten bei der Commerzbank und zur Darlehensgewährung an die mittlere Industrie, in der Kaufkraft wohl an die Exportindustrie. Die Darlehensaufnahme der Gemeinden und Länder bleibt zunächst noch unterbunden.

Kürzlich wurde eine Meldung verbreitet, derzufolge die Reichsregierung die Preisliste an den verschiedenen Lebensmittelmärkten mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte. Sie sei jedoch der Ansicht, daß die Preissteigerungen, die sich bei verschiedenen Artikeln be-

merkbar machen, saisonbedingte und vorübergehende Erscheinungen darstellen, so daß zu einem Einschreiten im Augenblick keine Veranlassung vorliegt. Man wird dieser Begründung nur zustimmen können. Mehr als das: Die im vollen Gange befindliche fortschreitende Entwicklung hat bereits auf einzelnen Gebieten gezeigt, daß auch ohne „beförderliche Regelung“ die Dinge ihren normalen Lauf nehmen. Dem stärkeren Anstieg des Wendels nach der einen Richtung folgt sehr bald eine entsprechende Bewegung nach der anderen Seite. Und wo sich durch natürliche Verhältnisse, geringere Ernteerträge usw. unvermeidliche Preissteigerungen ergeben, haben diese in keinem Falle einen beruhigenden Umfang angenommen. Die Aufstellungen des Statistischen Amtes der Stadt Karlsruhe bestätigen dies. Der Kleinverkaufspreis der wichtigsten Lebensmittel betrug danach (für je 1 Kg.):

|                       | 22. Sept. 1926 | 28. März 1927 | 21. Sept. 1927 | 5. Okt. 1927 |
|-----------------------|----------------|---------------|----------------|--------------|
| Roggenbrot            | 0.40           | 0.40          | 0.40           | 0.40         |
| Weizenmehl            | 0.56           | 0.56          | 0.56           | 0.56         |
| Erbsen                | 0.60           | 0.70          | 0.66           | 0.66         |
| Zucker                | 0.74           | 0.64          | 0.72           | 0.72         |
| Kartoffeln            | 0.12           | 0.17          | 0.12           | 0.12         |
| Rindfleisch           | 2.48           | 2.40          | 2.52           | 2.52         |
| Schweinefleisch       | 2.66           | 2.90          | 2.50           | 2.50         |
| Wetterbutter          | 4.40           | 4.70          | 4.70           | 4.80         |
| Eier, Stück           | 0.16           | 0.14          | 0.16           | 0.17         |
| Polmilch, ab Laden    | 0.82           | 0.82          | 0.82           | 0.82         |
| Stiefelbrot (Hausbr.) | 2.15           | 2.25          | 2.25           | 2.25         |

Allgemeiner Lebenshaltungsindex\* 142.0 144.9 147.1

Preissteigerungen gegenüber der gleichen Vorjahrszeit sind also wohl festzustellen (Butter!), doch berechtigen diese keineswegs von einer allgemeinen Teuerung zu sprechen. Auch der Gesamt-Lebenshaltungsindex weist nur eine Erhöhung um ungefähr 4 Prozent aus. Was die Lebenshaltung in Zukunft verteuern wird, sind die neue Mietpreissteigerung und andere Kosten, in Karlsruhe z. B. die Fahrpreissteigerung der Straßenbahn, nicht aber die Lebensmittel. Dieser Hinweis ist wichtig, denn schon kann man Versuche zu Preissteigerungen beobachten mit der auch der Inflationszeit beliebigen Begründung: „weil alles teurer wird“.

Die deutschen Börsen haben die Reichsbankdiskontenerhöhung zunächst mit Bestürzung aufgenommen, weil man im ersten Augenblick allgemeine Krediteinschränkungen und einen scharfen Rückschlag der Konjunktur befürchtete. Das Gefühl ging am Anfang stark zurück, nachdem vorher eine Fortsetzung der Elektro-Hausse unter lebhafter Beteiligung des Auslands, sowie sehr zuverlässig klingende Wochenberichte der Großbanken die Stimmung freundlicher gestaltet und auch das Publikum wieder ein gewisses Interesse für die Börse gesetzt hatte. Die Baiffraktion, die am Beginn der Woche sich zu überstürzten Deckungskäufen genötigt gesehen hatte, fakte angesichts der Diskontenerhöhung neuen Mut, zumal auch der Wirtmar der Meldungen über die preussische Dollarkaufleihe das Vorgehen der Baiffraktion unterstützte. Zur Verstärkung trugen auch die Lohnkämpfe bei. Es kann aber festgestellt werden, daß die Börse die Hebertragung der Diskontenerhöhung gut überstanden hat. Ein Teil der kurzfristigen Deckungskäufe wurde eingeholt, zumal neue Käufe des Auslands in Elektro- und Kunstseidenwerten einströmten.

Hausse- und Baiffraktion stehen sich wieder scharf gegenüber. Man kann die Börsensituation dadurch am besten charakterisieren, wenn man den Standpunkt der Baiffraktion und Hausfraktion kurz skizziert. Die Baiffraktion weist immer wieder auf die Kapitalknappheit hin, zumal der Abschluß neuer Auslandsanleihen, abgesehen von dem Vorhandensein des Reichsbankpräsidenten, durch den niedrigen Dollarkurs erschwert wird. Ein weiteres Baiffraktionmoment sind die Lohnkämpfe und die geringe augenblickliche Rentabilität der Industriegesellschaften. Demgegenüber betonen die Hausfraktion, daß die erzielten Gewinne der Industriegesellschaften weit höhere Dividenden zulassen würden, wenn nicht speziell die Großindustrie eine Teuerungspolitik treiben würde. Im übrigen zeigt sich bei zahlreichen kleineren Gesellschaften eine Steigerung des Dividenden-Niveaus, aber auch beim Stahlruß und bei anderen Montanengesellschaften rechnet man mit Dividendensteigerungen. Für den Börsenmarkt hat die Reichsbankdiskontenerhöhung kaum eine Verteuerung gebracht, und von einer Einschränkung der Reportkader kann angesichts des erheblichen Rückganges der Hausse-Engagements keine Rede sein. Weder in England, noch in anderen Ländern steht ein Anziehen der Diskontate bevor, in Amerika zeigt sich sogar eine weitere Verflüssigung, die zu einer weiteren Gewährung von Anleihen an Europa hindrängt. Unter diesen Umständen spricht man sich für eine Fortsetzung der Hausse an den Weltbörsen, die auch an den deutschen Börsen Rückwirkungen auslösen könnte. Die Verhandlungen über den Ankauf deutscher Industriepapiere zum Zwecke der Zulassung an der New Yorker Börse gehen weiter, zahlreiche Aktienpakete deutscher Gesellschaften wandern ins Ausland und vermindern das vorhandene Aktienmaterial. Das Interesse für Werte mit internationalem Charakter, so für die Elektropapiere, für Verein Glanzstoff, für J. G. Farben, erhöht sich bezeichnenderweise auch an den flauen Börsen.

\* Im Durchschnitt des betr. Monats (1913=100) nach Feststellungen des Stat. Reichsamtes.

## Deutscher Saatensland.

Auf die trockene und warme Bitterung im ersten Septembertel folgte wieder unbeständiges Wetter mit reichlichen Niederschlägen, das weiterhin im Fortgang der Erntearbeiten wie auch in der Aussaat des Wintergetreides eine Verzögerung mit sich brachte.

Die Galmfruchternte ist bis auf Reste von Weizen und Hafer geborgen. Ihr Ertrag hat nach Druschergebnissen namentlich beim Wintergetreide nicht selten sowohl quantitativ wie auch qualitativ enttäuscht. Auch für das Wachstum der Hackfrüchte war die große Feuchtigkeit nicht immer günstig. Die Kartoffeln, deren Ernte im Gange ist, sind auf schwereren, undurchlässigen Böden häufig von Fäulnis befallen, wodurch ein ziemlicher Ernteausschlag entstehen dürfte. Auf leichteren Böden sind die Ausschichten für die Kartoffelernte im allgemeinen günstiger. Die Rüben leiden allgemein unter starker Verunrautung, zeigen im großen und ganzen aber eine zufriedenstellende Entwicklung. Die Grunmeternete kann im wesentlichen als beendet angesehen werden. Sie brachte durchschnittlich reichliche Erträge. Durch die vielen Regenfälle sind mehrfach aber größere Mengen von Getreide verloren. Niedrig gelegene Wiesen konnten wegen Ueberschwemmung zum Teil überhaupt nicht gemäht werden. Nachwuchs an Grünfütter scheint überall reichlich vorhanden zu sein. Mit der Herbstbeilegung der Felder ist durchweg begonnen. Die Arbeiten schreiten jedoch nur langsam vorwärts, da sie durch Bodennässe, teilweise auch durch Reutemangel erschwert werden.

Unter Zugrundelegung der Begutachtungsnoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Bewertung: Kartoffeln 2,9 (Vormonat 2,7), Suderrüben 2,8 (2,7), Runkelrüben 2,7 (2,6), Acker 2,5 (2,4), Luzerne 2,5 (2,4), Bewässerungswiesen 2,3 (2,3), andere Wiesen 2,6 (2,5).

Berücksichtigen sei, daß in absehbarer Zeit mit Mehreinnahmen von rund 1 Mill. RM. zu rechnen sei. Dies verläutet, hat am 7. Oktober eine Aufsichtsrats-Sitzung stattgefunden, über deren Ergebnis jedoch nichts Authentisches bekannt geworden ist.

Beginn der Binszahlung für die 1910 er Ungarn. Laut Bekanntmachung vom 8. Oktober 1927 fordert die Caisse Commune in Paris die Inhaber von 4 proz. ungarischer Staatsrente von 1910 auf, ihre Stücke zur Abkempfung für den Ankauf an das Frazer Abkommen bezw. Innsbrucker Protokoll einschließlich Kupons, falls am 1. September 1919, einzureichen. Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Stücke einzureichen sind, wobei der feinerzeit durchgeführten Abkempfung gem. Art. 186 des Vertrages von Trianon keine Bedeutung zukommt, da es sich um eine sichere Anleihe handelt. Mit der Abkempfung werden keine Zinsen angesetzt. Die Einreichung der Stücke und alten Bogen hat ausschließlich bei der Direction der Distonto-Gesellschaft, Berlin, zu erfolgen. Dabei ist das in der Bekanntmachung vorgeschriebene Verfahren zu beachten. Die neuen Kuponsbogen liegen fertig vor. Ihre Ausbändigung erfolgt daher mit der Rückgabe der abgekempften Mittel. Die vor dem 1. September 1919 fälligen Kupons nehmen an dem von der Caisse Commune vermittelten Dienst nicht teil und werden den Einreichern mit einer Bescheinigung zurückgegeben. Bei der Rückgabe der abgekempften Stücke und der Kuponsbogen werden die Jahreskupons 1925 und 1926 mit je 4 H 3 d 84/100 Brutto von den Stücken zu Kr. 480, von größeren Abschnitten mit dem entsprechenden Mehrfachen bezahlt. Ferner wird der rückständige Kupon vom 1. 9. 1919 mit 2 H 3 d 49/100 für die Stücke zu Kr. 480 einbezahlt. Die Einlösungstermine der Halbjahreskupons für die seit dem 1. 3. 1920 rückständigen Zinsen werden besonders bekanntgegeben. Die Einlösung der fälligen Stücke erfolgt in Zukunft bei den alten Zahlungstellen.

Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften. Bei dem Verband, dem die Kreise Offenburg, Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach angehören, ist für die zur Zweimonatsbilanz per 31. August 1927 bestehenden 56 Genossenschaften die Bilanzsumme seit 30. Juni von 64,5 Millionen auf 68,6 Millionen gestiegen. Am 31. Dezember 1926 betrug die Bilanzsumme 57,3 Millionen. Das eigene Vermögen ist seit 1. Januar um 1,6 Millionen auf 10,8 Millionen gestiegen; die Speziallagen haben sich um 5,8 Millionen auf 13,3 Millionen erhöht. Die Kontokorrent- und Scheck-Konto-Einlagen sind auf 18,3 Millionen gestiegen. Insgesamt haben die dem Verbande angehörenden Genossenschaften unter Einrechnung der diskontierten und weiterdiskontierten Wechsel und Bürgschaften ihren Geschäftsfreunden in Stadt und Land 75,8 Millionen zur Verfügung gestellt.

## KAISER-BORAX

das hygienische Hautpflegemittel



macht das Wasser weich und antiseptisch. Die täglichen Waschungen verleihen der Haut Zartheit und Jugendfrische

Heinrich Mack Nachf. Um & G.



Banken

Badische Bank. Auch die Badische Bank hat, wie sie im Hinblick auf die Erhöhung der Reichsbankfakt...

Märkte

Berlin, 8. Oktober. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 kg.)

Hamburger Warenmärkte vom 8. Oktober. Auslandswarenhandel hatte keinen Geschäft bei ruhiger Marktlage...

Magdeburger Zucker-Notierung vom 8. Oktober. Gemahlene Mehlis, innerhalb 10 Tagen 27,25-27% bis 27,50, Oktober-Dezember 26,25-26%.

Frankfurter Zucker-Notierung vom 8. Oktober. Gemahlene Mehlis, innerhalb 10 Tagen 27,25-27% bis 27,50, Oktober-Dezember 26,25-26%.

Frankfurter Baumwoll-Notierung vom 8. Oktober. Mittlerer Middling 28 mm Stapel 100 23,04 Dollarcents per engl. Pfund.

Frankfurter Edelmetalle vom 8. Okt. (Witzger). Gold- und Silberpreise...

Frankfurter Obst- und Gemüsemarkt. Preisnotierungen für verschiedene Obst- und Gemüsearten...

bis 18 (20-25); Trauben 25-30 (30-35). Auf den Gemüsemärkten wurden in größeren Mengen nur Kraut, Kartoffeln und Zwiebeln angefahren...

Rheinberger Hopfenmarkt. Rheinberg, 8. Okt. Der gleich im Anfang dieser Woche etwas lebhafter einsetzende Hopfenmarkt...

Zementmarkt. Die der Deutsche Zementbund mittelt, betonte sich im September der Verkauf der deutschen Zementwerke...

Schweinefleischmarkt in Durlach am 8. Okt. Schafchen mit 68 Käufer und 251 Verkäufer.

Börsen

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Die Börsenschlussbörsen eröffnete außerordentlich zurückhaltend und ruhig...

aufträge bei der Spekulation über Abgabeneigung bemerkbar, zumal auch erfahrungsgemäß mit dem Eintritt von erwarteten Aufträgen ziemlich reaktiviert wird...

Am Geldmarkt ist Tagesgeld wieder für 7 Prozent erhältlich. Die übrigen Sätze unverändert.

Am Devisenmarkt ist die Mark behauptet. London-Basis 124,02, gegen Mailand 89,06, gegen Holland 12,1874...

Der weitere Verlauf der Börse war zurückhaltend und kursmäßig kaum verändert.

Berlin, 8. Okt. Die Samstagsbörsen eröffnete bei sehr geringem Geschäft in wenig veränderter Haltung. Infolge des früheren Beins lagen bei der ersten Kursfestsetzung wenig Aufträge vor...

Am Geldmarkt nutzte man Monatsgeld mit 8 bis 9 Prozent, Kupongeld stellte sich entsprechend dem Schluss der Kuponer auf 8 1/2 bis 9 Prozent...

Spiritwerte eröffneten höher, Schulfest plus 5,50, Dmker plus 3,75. Von Maschinenfabriken waren Schuster in großer Anzahl...

men, die kurze Lagen infolge von Glattstellungen etwas niedriger. Farbenindustrie 295,50, da man durch das vorläufige Ausbleiben einer Kapitalerhöhung...

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, St. Louis, and New York, listing various grain types and their prices.

Devisen

Table showing exchange rates for various currencies including Buenos Aires, Canada, Japan, London, etc.

Basler Devisenkurse. Amtliche Mittelkurse von S. O. (Witzger) von der Basler Handelsbank.

Prämien-Sätze

Table listing insurance premiums for various locations and types of risks.

Frankfurter Kursbericht

Table of Frankfurt stock market prices for various companies and indices.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin stock market prices for various companies and indices.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Continuation of Frankfurt stock market prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Continuation of Berlin stock market prices.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Continuation of Frankfurt stock market prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Continuation of Berlin stock market prices.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Continuation of Frankfurt stock market prices.

Berliner Kursbericht (continued)

Continuation of Berlin stock market prices.



**CAMEZA**  
CMS CMS

**DIE BESTEN DEUTSCHER HANDARBEITSGARNE**  
sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

**CARL MEZ & SÖHNE A-G.**  
FREIBURG i. B. - WIEN  
GEGRÜNDET 1785  
NUR DIE MARKEN:  
**CAMEZA** und **C.M.S.**  
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Entzückende  
**Kinderhütchen**  
finden Sie bei  
**Wilh. Zeumer**  
Kaiserstraße 125/127

**Bankhaus STRAUS & CO.**  
Karlsruhe

FEERSPRECHER:  
Stadtverkehr:  
Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435  
Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903  
Devisenabteilung: Nr. 4439

**TANZINSTITUT K. GROSSKOPF**  
HERRENSTRASSE 33  
MITGL. D. AKADEMIE D. TANZLEHRKUNST BERLIN

LEHRT DIE NEUESTEN TANZE IN VORNEHEMEM STILE

MODERNER WÄLZER  
QUICK-STEP-CHARLESTON  
SLOW-FOXTROT  
YALE BLUES  
BLACK BOTTOM  
TANGO

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatt“.

**FRITZ WILD A-G STUTTGART**  
Fritz Wild A.-G.  
Stuttgart  
Wurst- u. Fleischwarenfabrik

**Stuttgarter Qualitäts-Wurstwaren**  
Frischwurst - Dauerware

Wilde Schwabenwürstchen in Dosen  
Lieferung frank. Haus zu den billigsten Tagespreisen  
Vertretung für Karlsruhe:  
Karl Schuhmacher, Karlsruhe Karlstr. 154  
Telephon 6976

**Gaggenauer Gasherde**  
Modell 1927 von Mk. 100.- an

**Tewü-Dampf-Kocher**  
von Mk. 4.- an

Man brate, koche, dampfe nur noch in Tewü, da die Speisen die Nährsalze u. Vitamine beibehalten.

**OTTO STOLL** Eisenwaren Kaiserplatz.

**Böhmische Bettfedern**  
fertige Betten in unerreichter Preiswürdigkeit

bei besten Qualitäten, garantiert staubfrei. Große Füllfedern Pfd. 1.10 Mk., 6 weiß. Flaumruff 2.90 Mk. weiß. Schlöß 3.20 Mk., sechseckige Halbdaunen Mk. 4.80, sehr flaumig .80 Mk., reine w. Daunen 3.-0 Mk., 20 Pfd. postpaid. Obers- und Unterbetten dick gefüllt 13.-0 Mk., 8 eckrot 24.- Mk., Kissen 4.40 Mk., im Viereck eckrot 7.80 Mk. Gr. Kinderbett komplett 21.- Mk. Muster u. Preisliste gratis. In tasche verpackt od. Geld zurück. H. Mühlhörter, Bettfederverband, Badmühle 88 (harr. Waldböhm. Grenze)

**Pelz**

Unsere Fenster-  
Ausstellung  
Jacken  
Mäntel  
Kragen  
Colliers  
Besätze  
usw.

zeigt Ihnen die weit überlegenen Vorteile und Vorzüge wie solche nur ein „Grosshersteller“ ohne Zwischenhandelsverdienst zu bieten vermag! Unerreichbare Auswahl Tausende fertiger Pelze u. Felle „Qualitätsware“ am billigsten

Altrenommierte  
**Grosskürschnerei**  
**Wilh. Zeumer**  
Gegründet 1870  
Karlsruhe - Kaiserstraße 125/127

Unser beliebtes **Pelz-Mode-Blatt** ist erschienen  
Verlangen Sie Zusendung, welche kostenlos erfolgt  
**Zahlungs erleichterung.**

Wir vermitteln zu kulanten Bedingungen:

a) **Industrie-Darlehen**  
95% Auszahlung, 6 1/2% Zins, Zeitdauer 5-10 Jahre

b) **Kommundarlehnen/Baugelder**  
90-91% Auszahlung, 7% Zins mit Amortisation auf 30-35 Jahre

c) **Hypotheken**  
95% Auszahlung, 7 1/2% Zins auf 5 Jahre

d) **Ankauf von Aufwertungs-Hypotheken**  
erstetelinge von Mk. 10000.-, aufwärts zu 80%

**VETTER & GRIMM**  
Karlsruhe in Baden

**Kräftigungsmittel**  
Schöne volle Körperformen durch Steiners  
**„Oriental-Kraft-Pillen“**

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prächt. Brüste).  
Garant. unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dank-schreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Gold-Medaille u. Ehren dipl. Preis Pack. 100 Stück 2.25 Mk.

**In haben in den Apotheken,**  
wenn nicht direkt durch  
**D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,**  
Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16.

**Getragene Hüte**  
reinigt, färbt u. fassoniert  
**schon und billig**  
**K. HORT, Hutmacher, Herrenstraße 15**

**Wir vergüten**

für Guthaben in lfd. Rechnung 6% p. a.  
für Spareinlagen 7% u. darüber  
je nach Kündigung

Rund 1000 Mitglieder (Hausbesitzer)  
Garantiesummen über 1 1/2 Millionen RM.

**Landesbank für Haus- und Grundbesitz**  
Karlsruhe Mannheim c. G. m. b. H. Freiburg Pforzheim

**Persil** **Persil**  
bleibt

**Danksagung.**  
Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich allen, die an **Gicht, Ischias u. Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. f. Porto erbeten.  
**D. Fischer, Kalkberge Nr. 391** Bez. Potsdam.

Empfehle einen guten alten  
**Malaga**  
1/2 Flasche Mk. 1.80  
1/2 Flasche Mk. 1.00  
**Bernhard Dier**  
Waldstr. 5 Telef. 4551

**MASCHINENBAU-GESELLSCHAFT**  
  
**KARLSRUHE**

**Karlsruher Kolbenventil-Heißdampfmaschinen**  
sind die besten Kräftezeuger, unübertroffen in Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit.

**Karlsruher Hochleistungs-Steilrohr-Dampfkessel**  
besitzen besten Wirkungsgrad, höchste Wirtschaftlichkeit, unbedingte Betriebssicherheit.

**Großwasserraumkessel**  
in anerkannt vorzüglicher Ausführung für Klein- und Großbetriebe.

**Apparate und Behälter für die chemische Industrie.**

**Hydraulische Pressen**  
Pumpen und Akkumulatoren in bestbewährter Ausführung für alle Industriezweige.

**Eisenkonstruktionen aller Art.**

**Grauguß**  
bis zu Stückgewichten von 30 Tonnen.

**Metallguß-Armaturenguß**  
roh und fertig bearbeitet.

**Schweiß- u. Schmiede-Arbeiten**  
jeder Art, von unübertroffener Güte.

**Reparaturen**  
werden sorgfältigst ausgeführt.

**Eine Sage um den Kaffee**

berichtet: Es war einmal ein Hirte, der seine Herde in den Bergen Arabiens weidete. Er klagte einst einem Mönch, daß die Ziegen seiner Herde von einer wunderlichen Krankheit besessen wären und die ganze Nacht umhersprangen, ohne Ruhe und Schlaf zu finden.

Der Mönch war ein kluger Mann und hatte bald herausgefunden, daß die Ziegen auf der Weide die Blätter und die dunkelroten Früchte eines bisher unbeachteten Strauches gefressen hatten. Er ließ für sich selbst einen Trank brauen und fand, daß er ohne Schlaf blieb, bis um die Morgenröte der Gebetsruf erschallte.

Dem geheigten Menschen der Gegenwart ist Ruhe und Schlaf unentbehrlich; er kann jedoch Bohnenkaffee jederzeit unbedenklich zu sich nehmen, da es der Wissenschaft gelungen ist, unserem Jahrhundert den coffeinfreien Kaffee Sag zu schenken. Kaffee Sag ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.

**Kaffee Sag schont Herz und Nerven**



